Modellphase Schulpastoral 2015–2020 Jahresbericht 2015/2016 Den Faden aufnehmen Referat Schulpastoral Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)

Herausgeber

Diözese Rottenburg-Stuttgart, HA IX – Schulen, Referat Schulpastoral Karmeliterstraße 2, 72108 Rottenburg Telefon: 07472/169-546 oder 169-408

1. Auflage, Rottenburg, März 2017

Redaktion

Jutta Taege-Müller, Referentin für Schulpastoral Hauptabteilung IX – Schulen, Rottenburg

Schutzgebühr: 8,00 Euro

Be stell a dresse

Buchdienst Wernau Antoniusstr. 3, 73249 Wernau Telefon: 07153/3001-164 Fax: 07153/3001-621

E-Mail: buchdienst@bdkj.info www.buchdienst-wernau.de

Bildmaterial

Das Bildmaterial wurde jeweils von den Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt.

Herstellung

Druckerei Maier, Rottenburg

Kostenloser Download unter http://schulpastoral.drs.de

Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.





KLIMAINITIATIVE DRUCK – wir machen mit! Diese Broschüre wurde CO₂ neutral produziert.

Vorwort: "Wir spinnen, knüpfen, weben, wir säen neues Leben…" (Ute Augustyniak-Dürr)	2
Einführung: Der Faden ist aufgenommen – Rückblick auf das erste Jahr der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 <i>(Dr. Beate Thalheimer)</i>	4
Ausgewählte Schwerpunkte	
1. Schulpastoralaufträge für Schulseelsorger/innen	
Interview mit Schulleitungen – "Schulseelsorge ist (…) ein ganz wesentliches und bereicherndes Element, das von uns als Schule inzwischen als unverzichtbar erlebt wird." (Jutta Taege-Müller)	9
Schulpastoralaufträge bedürfen einer verbindlichen Grundlage (Jutta Taege-Müller)	13
Was die Beauftragung bewirkt – Statements von neu beauftragten Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern	16
2. Schulpastoralaufträge für Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule	
Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule in der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 <i>(Dr. Beate Thalheimer)</i>	18
3. Fortbildungsangebot des Referats Schulpastoral	
Vom Umgang mit Tod und Trauer in der Schule (Jürgen Karasch)	22
4. Tage der Orientierung	
Tage der Orientierung – auf dem Weg ins Leben (Detlev Denner)	24
Praxisbeispiele	
Die Fastenmauer (Christiane Höptner, Realschule)	27
Fairtrade School werden – wie alle am Schulleben Beteiligten an einem Strang ziehen und man dabei etwas Gutes tut (Diana Hughes, Grundschule)	31
"Wir gemeinsam mit anderen" – unterwegs als Sternsinger in der Schule (<i>Hildegard Kramer-Götz,</i> Grundschule / Kooperation Kirche und Schule)	36
Sankt Martinsfest und Martinslauf durch die Gemeinde Affalterbach (Karin Pflüger-Metz, Grundschule / Kooperation Kirche und Schule)	39
Rückblick auf das Hilfsprojekt "Wir leben gemeinsam auf unserer Welt – Ein Fest für Afrika" <i>(Heinz Rupp,</i> Realschule)	42
"Dann geh und handle genauso!" – Religionen-sensible Seelsorge an der Humpis-Schule Ravensburg <i>(Frauke Schönenberg,</i> Berufliche Schule)	44
"Kein Raum wie jeder andere!" – Der Raum der Stille an der Grundschule Ulm-Einsingen <i>(Tanja Strobel,</i> Grundschule / Kooperation Kirche und Schule)	47
"Gnade?!" – Ein Orientierungstag für Klasse 8 im Rahmen einer Unterrichtseinheit zur Reformation (Jutta Taege-Müller, Gymnasium / Kooperation Kirche und Schule)	50
"Heaven-Inn im Advent – Eine andere groß(artig)e Pause" <i>(Carla Ulrich,</i> Gymnasium)	54
"Einmal auftanken bitte!" – Kleine Auszeit im Kloster Untermarchtal <i>(Karin Walter,</i> Lehrer/innen Gymnasium / Kooperation Kirche und Schule)	56
"Erbarmende Liebe erobert die Welt" (Vinzenz von Paul) – Vinzentinische Ersthelfer in der Ignaz-Demeter- Schule Albstadt-Lautlingen <i>(Michael Weimer,</i> Gemeinschaftsschule/ Kooperation Kirche und Schule)	58
St. Paulus – Empowerment for Kids (Ralf Weitzenberg, Grundschule / Kooperation Kirche und Schule)	61
"Willkommen an unserer Schule" – Elterncafé bei der Schulanmeldung <i>(Karoline Becker,</i> Eltern Grundschule / Ganztagesschule)	67



Ute Augustyniak-Dürr, Ordinariatsrätin, Leiterin der Hauptabteilung IX – Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

"Wir spinnen, knüpfen, weben, wir säen neues Leben …"

Leben entsteht aus Netzwerken des Miteinanders, in der Familie, im Freundeskreis, in unterschiedlichsten Gruppen. Erst im Miteinander macht es Spaß, Ideen zu spinnen, Beziehungen zu knüpfen, Stoffe zu weben, aus denen das Leben Freude und Sinn gewinnt.

Heute verbringen Kinder und Jugendliche – im Zuge gesellschaftlicher und schulpolitischer Entwicklungen beispielsweise hin zur Ganztagesschule oder durch die Einführung von G8 – immer mehr Zeit an den Schulen. Damit ist Schule in viel höherem Maß als früher zum Lebensraum geworden, in dem es über die schulische Bildung hinaus um Räume gelebter Entfaltungsmöglichkeiten, gelingenden Miteinanders und um weite Perspektiven des Lebens geht.

Mit Jugendlichen ihr Leben aus der Sicht des christlichen Glaubens in den Blick zu nehmen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten – in Erfahrungen der Freude und des Erfolgs ebenso wie der Trauer und des Scheiterns –, ihnen positive Gemeinschaftserlebnisse und spirituelle Erfahrungen zu ermöglichen, mit ihnen und für sie unterwegs zu sein, ist das Anliegen einer zukunftsorientierten Pastoral. Kirche, die Kindern und Jugendlichen begegnen möchte und den Kontakt auch zu den vielen sucht, die nicht mehr selbstverständlich in der Jugendarbeit der Kirchengemeinden oder der verbandlichen Jugendarbeit anzutreffen sind, ermöglicht diese Begegnung, indem sie sich auf den Weg macht und sich – ganz im Sinne des diözesanen Prozesses "Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten" – an den Ort Schule begibt. Am Ort Schule sind seit vielen Jahren Schulseelsorger und -seelsorgerinnen tätig, die in einer Weiterbildung der Diözese für ihre Aufgabe ausgebildet worden sind. Mit der neuen Konzeption "Schulpastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart" aus dem Jahr 2014 wird ihre Rolle als Vernetzende und Brückenbauerin zwischen Schule und Kirchengemeinden, dem Angebot von Tagen der Orientierung und anderen Formen kirchlicher Jugendarbeit sowie weiteren kirchlichen Institutionen wie der Caritas oder der Erwachsenenbildung hervorgehoben. Im weiten Feld der Schulpastoral werden Ideen, Begabungen und Ressourcen zusammengeführt – auch durch eine innerschulische Vernetzung derer, die an der Gestaltung der Schulkultur insgesamt und an Angeboten interessiert sind, die die Persönlichkeitsentfaltung des Einzelnen im Miteinander fördern.

In der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 werden die Umsetzungsmöglichkeiten und Chancen dieses Konzepts ausgetestet, indem Schulseelsorger und -seelsorgerinnen mit Ressourcen in Form von Deputatsstunden ausgestattet und vom Bischof für ihre Tätigkeit beauftragt werden. Begleitend finden Fachtage statt, die der Vernetzung der Schulseelsorger und -seelsorgerinnen untereinander, der Fortbildung und der kollegialen Beratung dienen. Darüber hinaus stehen weitere Fortbildungsangebote, beispielsweise zum Umgang mit Tod und Trauer, Räumen der Stille und Ritualen in Gottesdienst und Religionsunterricht zur Verfügung. Grundlage der Arbeit ist die bewährte Weiterbildung Schulpastoral, in der auch in Zukunft neue Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit als Schulseelsorger/Schulseelsorgerin gewonnen und ausgebildet werden. Dabei werden an verschiedenen Stellen auch Fäden zu einer ökumenischen Kooperation in der Schulseelsorge und bei schulnahen Angeboten der Jugendarbeit geknüpft.

Am Miteinander der Schulpastoral weben außerdem Dekanatsbeauftragte für Schulpastoral/Kirche und Schule mit, die in den Dekanaten die an der Schule interessierten Menschen und Institutionen zusammenführen, beraten und begleiten. In den Dekanaten wird so ein Netz aufgebaut, in dem vielfältige Projekte angeregt werden und eine Sensibilisierung für Möglichkeiten der Kooperation zwischen Kirche und Schule, z.B. im Ganztagsschulbereich, erfolgt.

Eine für den Diözesanatlas erstellte Landkarte Schulpastoral zeigt, in welchen Gebieten der Diözese schulpastorale Netzwerke entstanden sind (s. Umschlagseite hinten). Sie gibt Interessierten vor Ort die Möglichkeit, an dieses Netz anzuknüpfen. Die Rückmeldungen zum ersten Jahr der Modellphase Schulpastoral machen deutlich, dass sich aus den Schulpastoralaufträgen und der Arbeit der Dekanatsbeauftragten "Schulpastoral/Kirche und Schule" für alle Seiten positive Effekte ergeben. Von den Schulleitungen wird die Tätigkeit der Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger sehr geschätzt, wie das in diesem Heft abgedruckte Interview zeigt. Die aufgenommenen Praxisbeispiele geben einen Eindruck von der Vielfalt schulpastoraler Angebote. Der Faden ist an vielen Stellen aufgenommen worden – wir spinnen, knüpfen und weben am Netz der Schulpastoral und vielfältigen Kooperationen weiter, um junge Menschen mit der Vielzahl unserer Angebote auf ihrem Lebensweg zu unterstützen und zu begleiten.



Dr. Beate Thalheimer, Referentin für Schulpastoral

Der Faden ist aufgenommen – Rückblick auf das erste Jahr der Modellphase Schulpastoral 2015–2020

"Schule im Blick – Visionen zum Miteinander von Kirche, Jugendarbeit und Schulen", das Motto der Auftaktveranstaltung für die Modellphase Schulpastoral, fasst kurz und prägnant die Intention und Zielsetzung des fünfjährigen Zeitraums zusammen: Von den Menschen am Ort Schule ausgehend soll erkundet werden, wie das Netzwerk Kirche und Schule gestärkt, ausgeweitet und so organisiert werden kann, dass den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die einen großen Teil ihrer Tageszeit in Schulen verbringen, Ansprechpartner/innen für Lebens- und Glaubensfragen zur Verfügung stehen und Angebote für Sinnfindung, Gemeinschafts- und Persönlichkeitsentwicklung gemacht werden können. Die konzeptionelle Basis der Schulpastoral an öffentlichen Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart war 2014 neu gefasst worden.¹ Im Oktober 2014 entschied die

Diözesanleitung, in einer "Modellphase Schulpastoral 2015–2020" diese Initiative mit dem diözesanen Prozess "Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten" zu verbinden.

Die Ideen und Impulse der "Schule im Blick"-Tagung wurden von 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Kirchengemeinden und anderen schulbezogenen Institutionen und Organisationen aufgenommen und mit den Leitungen der Hauptabteilungen Schulen (IX), Jugend (III), Pastorale Konzeption (IV) und Pastorales Personal (V) perspektivisch diskutiert.²

Am Ende der Tagung wurde nicht nur symbolisch das diözesane Netzwerk Schulpastoral durch ein interaktives Kunstprojekt visualisiert. Die Netzwerkmäntel der Künstlerin Astrid Eichin³ boten vielfältige Möglichkeiten, sich in das Netzwerk aktiv hinein zu begeben. Die Erfahrung, gemeinsam in dieses Netzwerk an den unterschiedlichsten Stellen und mit verschiedenen Aufgaben eingebunden zu sein, trägt bis heute diejenigen, die sich miteinander auf den Weg in die Modellphase Schulpastoral gemacht haben.⁴

- Diözese Rottenburg-Stuttgart: Konzept Schulpastoral an öffentlichen Schulen. 18.3.2014, in: Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.), Konzepte 12, Rottenburg-Stuttgart 2014, http://schulpastoral.drs.de/service/arbeitshilfen.html.
- 2 Die Tagung ist ausführlich beschrieben unter http://schulpastoral.drs.de/aktuelles/archiv.html.
- 3 http://astrid-j-eichin.de/
- 4 Fotos aus dem interaktiven Kunstprojekt werden im Laufe der geplanten Jahresberichte die fünf Deckblätter und Anliegen der Modellphase miteinander verbinden.





Für die Entwicklung und Evaluation der Schulpastoral in der diözesanen Modellphase ist federführend der Arbeitskreis Kirche und Schule beauftragt. Hier arbeiten unter der Federführung der Hauptabteilung IX – Schulen, in der das Referat Schulpastoral angesiedelt ist, die Hauptabteilung III – Jugend, die Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption und die Hauptabteilung V – Pastorales Personal hauptabteilungsverbindend zusammen. Unter anderem stellt sich hier immer wieder die Frage: Wie verändern sich pastorale Konzeptionen und Strukturen, wenn von Menschen an öffentlichen Orten aus pastoral gedacht und gehandelt wird?

Im ersten Jahr der Modellphase Schulpastoral haben im "AK Kirche und Schule" Dominik Nawratil (HA III), Jutta Taege Müller und Beate Thalheimer (HA IX), Ursula Schieler (HA V) und Achim Wicker (HA IV) gemeinsam die Entwicklungen beobachtet, angestoßen und gemeinsam mit Hauptabteilungsleitungen, Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule sowie mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppen in den Dekanaten, mit Schulseelsorger/innen und weiteren Kooperationspartner/innen reflektiert.

Seit Sommer 2015 werden im Rahmen der Modellphase vorrangig in drei Bereichen Erfahrungen gesammelt und evaluiert und dabei schulpastorale Strukturen in der Diözese neu und weiter entwickelt:

- 1. Schulpastoralaufträge für Schulseelsorger/innen und Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule.
- 2. Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen und
- 3. Intensivierung und Ausweitung der Kooperationen mit anderen schulbezogenen kirchlichen Institutionen und Organisationen.

 Schulpastoralaufträge für Schulseelsorger/innen und Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule

1.1 Schulpastoralaufträge für Schulseelsorger/innen

Zahlreiche Religionslehrerinnen und Religionslehrer engagieren sich ehrenamtlich über den Religionsunterricht hinaus für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Schulen.

Seit Sommer 2015 ist es im Rahmen der Modellphase möglich, dass Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger, die die Weiterbildung Schulpastoral in den vergangenen Jahrzehnten absolviert haben, einen befristeten Schulpastoralauftrag im Umfang von ein bis vier Deputatsstunden erhalten. Sie verpflichten sich dabei zur Mitarbeit im Rahmen und unter den Bedingungen der Modellphase. Unter der Überschrift "Schulpastoralaufträge bedürfen einer verbindlichen Grundlage" stellt Jutta Taege-Müller in dieser Dokumentation (siehe S. 13–15) die Grundlagen, Ziele, Rahmenbedingungen und Kooperationsvereinbarungen, die den Schulpastoralaufträgen zugrundeliegen, vor.

Aus den Interviews mit den Schulleitungen geht eindrucksvoll hervor, wie vielfältig die Angebote und Projekte an den Schulen sind, wie sich die Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger an der Gestaltung des Lebensraums Schule beteiligen und welche Wirkung die Schulpastoralaufträge an den Schulen entfalten können (siehe: Interview mit Schulleitungen S. 9–12).

Im Praxisteil (siehe S. 27–69) werden einige Projekte vorgestellt, die im Rahmen der Modellphase an Schulen entwickelt wurden.

Am Ende des ersten Jahres der Modellphase ergeben sich aus der Analyse der Daten und Fakten folgende Ergebnisse:

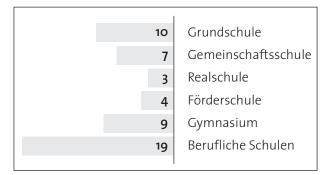
Am Schuljahresbeginn 2015/2016 wurden 44 Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger an konkreten Schulen mit 1–4 Deputatsstunden (bis 2020 befristet) beauftragt. Da einige von ihnen an mehreren Schulen tätig sind, verfügen nun 52 Schulen über beauftragte Schulseelsorger/innen. Im Vorfeld der Beauftragung wurden Kooperationsvereinbarungen mit den Schulleitungen an 10 Grund-, 7 Gemeinschafts-, 3 Real-, 4 Förder-, 19 Beruflichen Schulen⁵ und 9 Gymnasien

⁵ Die höhere Anzahl von Schulseelsorger/innen an Beruflichen Schulen hat zum einen historische Gründe. In dieser Schulart konnten bislang bereits kleine Schulpastoralaufträge vergeben werden. Zudem sind im Kontext eines ökumenischen Projekts Schulseelsorge/Schulpastoral an Beruflichen Schulen seit 2012 Schulpastoralaufträge verankert.

geschlossen. Knapp mehr als die Hälfte der Schulpastoralaufträge wird von staatlichen (Religions-)Lehrkräften wahrgenommen.

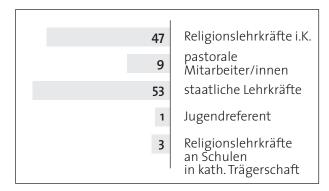


Ab dem Schuljahr 2016/2017 kommen acht weitere Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger dazu. Daraus ergibt sich schulartbezogen folgende Aufteilung:



An den laufenden Weiterbildungen Schulpastoral (2015–2018, 2016/2017) nehmen 26 Religionslehrkräfte und pastorale Mitarbeiter/innen sowie ein Jugendreferent teil. In den Kurs 2016-2019 wurden 18 Teilnehmer/innen aufgenommen.

Insgesamt ergibt sich für alle beauftragten und in Weiterbildungen befindlichen Schulseelsorger/innen Ende 2016 diese Verteilung der Berufsgruppen:



Diese Grafik zeigt auch, dass durch die Qualifizierung von kirchlichen und staatlichen Religionslehrkräften und durch die erteilten Schulpastoralaufträge zusätzliches pastorales Personal gewonnen wurde. Derzeit entsprechen die kleinen 1–4 Deputatsstunden umfassenden Aufträge an insgesamt 102 Schulen insgesamt 164 Unterrichtsstunden. Das entspricht umgerechnet in pastorale Stellenanteile etwa 6,5 Stellen.

1.2 Schulpastoralaufträge für Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule

Einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung, Beratung und Begleitung von Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern leisten die *Dekanatsbeauftragten Schulpastoral / Kirche und Schule*⁶. Im Vorfeld der Modellphase Schulpastoral hat das Projekt "Kirche und

Schule als Partner" (2012–2015) bereits gezeigt, dass die pastorale schulbezogene Arbeit in den Dekanaten einen Aufschwung erfährt, wenn eine konkrete Person als Ansprechpartner/in und Vernetzer/in zur Verfügung steht und schulpastorale Aktivitäten anregt.



Im Vergleich der Arbeitsfelder der Dekanatsbeauftragten Kir-

che und Schule, die im Rahmen der Projektphase Pionierarbeit im Aufbau der pastoralen schulbezogenen Arbeit in den Dekanaten leisteten, ergänzt sich für die Dekanatsbeauftragten Schulpastoral / Kirche und Schule das Arbeitsfeld durch die Netzwerkarbeit, die die (beauftragten) Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger aktiv in die Arbeit in den Regionen mit einbindet.

Im Sommer 2015 haben sechs Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule in den Dekanaten Biberach, Böblingen, Hohenlohe, Esslingen-Nürtingen, Rems-Murr und Heilbronn-Neckarsulm mit in der Regel 25%-Stellenanteil ihre Arbeit befristet bis 2020 aufgenommen. Im Schuljahr 2016/2017 werden in neun weiteren Dekanaten Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule hinzu kommen: Allgäu-Oberschwaben, Balingen, Calw, Freudenstadt, Göppingen-Geislingen, Ludwigsburg, Mergentheim,

⁶ Siehe dazu auch den Artikel von Beate Thalheimer über die Arbeit der Dekanatsbeauftragten Schulpastoral / Kirche und Schule in dieser Veröffentlichung.

Stuttgart und Ostalb. Insgesamt sind es für die 15 Dekanatsbeauftragtenstellen 3,9 Stellenanteile, die die Diözese für die schulpasotrale Aufbauarbeit (befristet bis 2020) zur Verfügung stellt.

Auf die im ersten Jahr der Modellphase gesammelten Erfahrungen haben die Dekanatsbeauftragten Schulpastoral / Kirche und Schule bei einem Vernetzungstreffen im Juli 2016 zurück geschaut. Ihre Eindrücke sind gebündelt zu finden auf den Seiten 18–21. Während im ersten Jahresbericht die Rahmenbedingungen für die Schulpastoralaufträge der Schulseelsorger/innen einen Schwerpunkt bilden, wird im zweiten Jahresbericht die Tätigkeit der Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule ausführlich dargestellt werden.

2. Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen

Ein ausdifferenziertes Angebot schulpastoraler Fortund Weiterbildungen eröffnet in Kooperation mit anderen kirchlichen Trägern Interessierten und aktiven Schulseelsorger/innen ein breites Spektrum für die Weiterentwicklung der schulpastoralen Handlungskompetenz. Zu unterscheiden sind dabei

- Tagungen, die sich auf konkrete schulpastorale Praxisfelder in den Bereichen Umgang mit Tod und Trauer an der Schule, seelsorgerliche Gespräche, Räume der Stille sowie Rituale im Schulalltag beziehen. Dabei finden die zertifizierten Grund- und Aufbaukurse zum "Zielorientierten Kurzgespräch in Seelsorge und Beratung" in Kooperation des Referats Schulpastoral mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung statt. Die ökumenische Kooperation mit dem Referat Schulseelsorge im Pädagogisch Theologischen Zentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wurde intensiviert. Wechselseitig wurden die Fortbildungen besucht. Auf diesen Eindrücken basierend werden im Schuljahr 2016/2017 die Fortbildungen in den Bereichen Liturgische Feiern und Räume der Stille in gemeinsamer Trägerschaft durchgeführt. Ein Supervisionstag für evangelische und katholische Schulseelsorger/innen ergänzt das Spektrum der gemeinsamen Angebote.

Exemplarisch für den Bereich der Fortbildungen bietet der Beitrag von Jürgen Karasch einen Einblick in die Angebote, die auf einen reflektierten Umgang mit Tod und Trauer in der Schule vorbereiten (siehe S. 22–23).

 Insgesamt drei Jahres- und Fachtagungen Schulpastoral stellen wichtige Orte für die Evaluation, den Austausch und Fortbildung zur Verfügung. Für die beauftragten Schulseelsorger/innen findet im Vorfeld eines Fachtages Schulpastoral eine halbtägige Dienstbesprechung und ein Erfahrungsaustausch statt. Hier werden Eindrücke und Informationen im Kontext der Schulpastoralaufträge gesammelt und für die Evaluation relevante Informationen ausgetauscht. Der sich anschließende Fachtag Schulpastoral ist offen für alle an der Schulpastoral Interessierten. In der Regel werden dort u.a. von Schulseelsorger/innen praxisbezogene Workshops angeboten.

- Im ersten Jahr der Modellphase boten längerfristige berufsbegleitende Weiterbildungen nicht nur für pastorale Mitarbeiter/innen 2016/2017 (in Kooperation des Referats Schulpastoral mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung) die Gelegenheit, schulpastorales Handeln in einer konstanten Teilnehmergruppe weiter zu entwickeln. Dreijährige Weiterbildungen 2015–2018 und 2016–2019 regen an, die eigenen schulpastoralen Aktivitäten auf ihre pastorale Grundausrichtung hin zu reflektieren, die schulpastorale Handlungskompetenz um weitere Elemente zu erweitern, schulpastorale Konzepte zu profilieren, Teams zu bilden und sich mit anderen Akteuren in und außerhalb der Schule zu vernetzen.

Für eine dreijährige ökumenische Weiterbildung Schulseelsorge/Schulpastoral für ökumenische Tandems an Schulen (2017–2020) hat das Bewerbungsverfahren begonnen.

3. Kooperationen mit anderen schulbezogenen kirchlichen Institutionen und Organisationen

Neben der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche Württemberg im Bereich der Fort- und Weiterbildung wurden weitere Kooperationen angestoßen und vertieft. Eine erste Standortbestimmung "Wo steht die schulbezogene kirchliche Arbeit in Württemberg?" ist erfolgt zwischen den kirchlichen Fachstellen im ejw (Evangelisches Jugendwerk und dort dem Fachbereich Jugendarbeit und Schule), zusammen mit dem PTZ (Pädagogisch-Theologisches Zentrum und dort dem Referat Schulseelsorge), zusammen mit dem BDKJ/BJA (und dort v.a. der Fachstelle Jugendarbeit und Schule) und der Hauptabteilung IX – Schulen (und dort dem Referat Schulpastoral). Diese Zusammenarbeit soll weiter intensiviert werden.

Im Bereich der Durchführung von Tagen der Orientierung durch kirchliche Anbieter und in Kooperation mit Schulen gab es im ersten Jahr der Modellphase zwei herausragende Entwicklungen:

a) In Kooperation zwischen der HA IX und dem BDKJ/BJA wurde ein neuer "Fördertopf Tage der Orientierung/Orientierungstage" eingerichtet. Der Ausgangspunkt für diese Maßnahme ist zu finden in der Tatsache, dass ein großes Interesse an der Durchführung dieser jugendpastoralen Maßnahme besteht und dass die Finanzierung von mehrtägigen Tagen der Orientierung sich immer wieder als unüberwindbares Hindernis erwies. Gleichzeitig werden mit der Einrichtung dieser Fördermaßnahme die Kooperationen zwischen Trägern der kirchlichen Jugendarbeit und öffentlichen Schulen ausdrücklich unterstützt. Förderrichtlinien und Antragsformulare sind hier zu finden: https://www.bdkj.info/service/zuschuesse.

b) In der Diözese Rottenburg-Stuttgart arbeiten die Veranstalter von Tagen der Orientierung, das Referat Schulpastoral, das Jugendspirituelle Zentrum auf dem Michaelsberg bei Heilbronn und das Projekt "SOG – Schüler/innen Orientierung geben" im Dekanat Allgäu-Oberschwaben sowie weitere Träger, z. B. in den Dekanaten und katholischen Jugendverbänden, nun enger zusammen. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Fortbildung von Teamerinnen und Teamern, die Tage der Orientierung mit Schulklassen gestalten, zählen zu den neu entwickelten Profilen der Zusammenarbeit.

Ausführliche Informationen zu diesem Thema finden sich im Beitrag von Detlev Denner, "Tage der Orientierung – auf dem Weg ins Leben" (siehe S. 24–26).

Über die genannten Kooperationen hinaus gibt es weitere Formen und Themen der Zusammenarbeit mit anderen Trägern. Dazu zählt z.B. das sogenannte "erweiterte Fachgespräch", das die Aktivitäten des AK Kirche und Schule verbindet mit dem Stiftungsschulamt, der Misereorstelle "Globales Lernen", Fachstellen des BDKJ/BJA, den Freiwilligendiensten sowie dem

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. Der Schwerpunkt der Arbeit lag im ersten Jahr der Modellphase auf einem intensiven Austausch über Initiativen im Bereich der schulbezogenen und schulnahen Arbeit mit Flüchtlingen. Eine Übersicht zu möglichen Angeboten der einzelnen Träger wurde erstellt: http://schulpastoral.drs.de/praxisfelder/initiativen-mit-fluechtlingen.html.

Hier sind auch gelungene Beispiele schulbezogener und schulnaher Flüchtlingsarbeit, die an konkreten Schulen von Schulseelsorger/innen entwickelt wurden, vorgestellt.



Am Ende des ersten Jahres der Modellphase 2015–2020 ist rückblickend festzustellen, dass der Netzwerkfaden von allen Beteiligten bewusst aufgenommen wurde. Zahlreiche neue Knotenpunkte im Netz der schulpastoralen Arbeit sind bereits entstanden und führen an den Schulen dazu, dass für immer mehr Menschen kirchliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Angebote machen, die Erfahrungen und eine Orientierung für das eigene Leben und den eigenen Glauben in Gemeinschaft ermöglichen.

der Orientierung

TdO sind ein außerschulisches Angebot des Referates Schulpastoral für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klasse 9, unabhängig von Konfessions- oder Religionszugehörigkeit. TdO wollen Jugendlichen Raum bieten, sich mit Themen und Fragen auseinanderzusetzen, die sie in ihrer Lebenssituation beschäftigen. Darüber hinaus stärken TdO die Klassengemeinschaft.

Im Rahmen eines Schulbesuches wählen die Schülerinnen und Schüler ein Thema aus, mit dem sie sich während der TdO in einem geschützten Rahmen beschäftigen.

TdO finden während der Schulzeit statt und dauern 2 Tage. Die Teilnahmegebühr beträgt 45 Euro (Selbstversorgerhaus) bzw. 60 Euro (vollversorgtes Haus) zuzüglich Fahrtkosten. Die Mindestteilnehmerzahl liegt bei 14 Schülerinnen und Schülern.

Besonders hinweisen möchten wir auf unser neues Angebot "TdO inklusiv". Bei diesen "TdO inklusiv" geht es nicht nur um TdO für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, sondern um gemeinsam durchgeführte TdO mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Schularten oder Anforderungen.

Kontakt: Detlev Denner, Referat Schulpastoral, Tel. 07472 169-740, Mail: ddenner@bo.drs.de oder im Internet unter schulpastoral.drs.de/ praxisfelder/tage-der-orientierung.

Ausgewählte Schwerpunkte

1. Schulpastoralaufträge für Schulseelsorger/innen

Jutta Taege-Müller, Referentin für Schulpastoral

Interview mit Schulleitungen – "Schulseelsorge ist (…) ein ganz wesentliches und bereicherndes Element, das von uns als Schule inzwischen als unverzichtbar erlebt wird."

Im folgenden Interview äußern sich Schulleiterinnen und Schulleiter verschiedener Schularten zur Schulpastoral. Die Schulseelsorge wird an der jeweiligen Schule mit mindestens zwei Deputatsstunden durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördert.

Frau Waluga, an der Georg-Elser-Schule in Königsbronn, einer Grundschule, ist Frau Susanne Tagscherer als Schulseelsorgerin tätig. Wie nehmen Sie als Schulleiterin die Schulpastoral wahr?



Karin Waluga: Durch die Schulpastoral an unserer Schule wird die Schulentwicklung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und der christlichen Werte mitgestaltet. Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit geboten, einen Zugang zu Gott und dem eigenen Glauben zu erhalten. Durch vielfältige Angebote

der Schulpastoral wird dem Schuljahr ein Rahmen gegeben und Schule und Kirche miteinander verbunden. In Projekten werden die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert für die Not des Anderen. Die Kinder und Jugendlichen haben ein Angebot, das sie in Krisen und Konfliktsituationen unterstützen kann. Das Kollegium erhält Unterstützung, so dass es Handlungssicherheit bei Krisensituationen empfindet.

Wie werden die Angebote der Schulpastoral angenommen?

Karin Waluga: An unserer Schule gibt es Schülerinnen und Schüler, die diese Angebote regelmäßig wahrnehmen und die Schulpastoral aktiv unterstützen. Bei den Projekten und Aktionen nehmen die Kinder und Jugendlichen mit großer Motivation und großem Engagement teil.

Die Fachschaft Religion beteiligt sich sehr intensiv an der Schulpastoral und alle arbeiten gemeinsam das Programm aus. Auch das übrige Kollegium engagiert sich, nimmt an den Angeboten teil und unterstützt die Aktionen und Projekte.

Die Schulleitung sieht die Schulpastoral als wichtigen Bestandteil der Schule und des Schullebens an der Georg-Elser-Schule und freut sich über das große Angebot, welches von allen am Schulleben Beteiligten gut angenommen wird.

Welche Rolle hat die Schulpastoral innerhalb der schulinternen Beratungsangebote?

Karin Waluga: Die Schulpastoral bietet Kolleginnen und Kollegen Angebote, um die Professionalität der Lehrkräfte zu fördern. So fand in diesem Schuljahr eine Kooperationsveranstaltung mit der Hospizgruppe der Gemeinde an der Schule statt. In einem Fachvortrag konnte das Kollegium im Umgang mit Tod und Trauer geschult werden. Es gibt einen "Notfallkoffer" und das Angebot der Religionsfachschaft, in Krisensituationen Unterstützung anzubieten.

Das Themenorientierte Projekt "Soziales Engagement" wird federführend von der Religionsfachschaft und Frau Tagscherer eingeführt. Den Schülerinnen und Schülern werden Experten aus verschiedenen sozialen und kirchlichen Bereichen vorgestellt, die sie umfassend informieren, bevor sie sich für einen Bereich zur Erfüllung des sozialen Engagements entscheiden.

Die Schulpastoral arbeitet dabei mit den Kirchen der Gemeinde zusammen. Sie beteiligt sich an kirchlichen Veranstaltungen. Durch die AG "Offenes Fenster" wurde der Kontakt zum Altenheim nahe der Schule wieder aufgebaut, der dann auch zu einer Bildungspartnerschaft mit der AWO Heidenheim geführt hat.

Herr Bizer, welche schulpastoralen Aktionen und Projekte gibt es am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (DBG) in Filderstadt? Was ist das wichtigste schulpastorale Projekt?



Peter Bizer: Das schulpastorale Angebot umfasst z.B. Schulgottesdienste, eine jährliche Taizéfahrt, die seelsorgerliche Begleitung für Schüler, Eltern und das Kollegium, auch als spezielle Unterstützung von Klassen, Familien oder Einzelpersonen in der Situation von schwerer Krankheit, Tod und Trauer und als Projektarbeit die AG Asyl am

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium.

Eine Gewichtung der Projekte ist nicht möglich, da sie prozessorientiert an den Gegebenheiten von Menschen und Schule als Lebensraum orientiert entstehen. Einzelseelsorge gegen Gottesdienste, soziale Projekte gegen spirituelle Projekte zu priorisieren, erscheint nicht sinnvoll und möglich. Die Bereiche ergänzen sich und können auch verändert werden, wenn es die Gegebenheiten erfordern.

Wie wird diese Arbeit angenommen?

Peter Bizer: Von den Schülerinnen und Schülern wird sie in allen Bereichen wahrgenommen und geschätzt, es gibt viel Beteiligung der Schülerschaft, auch in der verantwortlichen Leitung einzelner Projekte. Das Kollegium nimmt die Arbeit ebenfalls sehr positiv auf; es gibt einzelne kritische Stimmen, wenn es um speziell religiöse Angebote geht, wenngleich alle Projekte mit Mehrheitsbeschluss von der GLK abgestimmt sind. Alle Projekte werden von den Eltern sehr positiv wahrgenommen; wo es gewünscht ist, werden die Projekte auch von Eltern unterstützt, z.B. in der AG Asyl. Seelsorgerliche Begleitung wird von Eltern in Anspruch genommen, besonders in Fällen von schwerer Krankheit und Tod.

Wie erleben Sie als Schulleiter die Zusammenarbeit?

Peter Bizer: Frau Brielmaier gestaltet ihre Rolle als Schulseelsorgerin ausgesprochen gelungen und engagiert, dabei zugleich sehr professionell und reflektiert. Das damit verbundene Angebot ist allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft bekannt und wird ständig im Bewusstsein gehalten, und entsprechend auch in großem Umfang in Anspruch genommen und geschätzt. Auch die Vernetzung mit anderen Hilfsund Unterstützungsangeboten an unserer Schule wie

Schulsozialarbeit, Präventionslehrer, Verbindungslehrer und Beratungslehrerin ist klar geregelt, wird immer wieder durch regelmäßigen Dialog reflektiert und ständig ausgebaut und verbessert, so dass klare Absprachen im Blick auf Zuständigkeiten bestehen. In Zweifelsfällen wird im Einzelfall genau geklärt, wer welche Aufgabe übernimmt. Die Schulleitung erlebt durch dieses Unterstützernetz insgesamt und durch Frau Brielmaier als Schulseelsorgerin im Besonderen eine erhebliche Entlastung und Unterstützung im Blick auf einen sensiblen Umgang mit schwierigen Schul- und Lebenssituationen bei Schülerinnen und Schülern, aber auch bei Eltern und Kollegen und Kolleginnen in Krisen- und Problemsituationen. In der Zusammenarbeit wird Frau Brielmaier als ausgesprochen konstruktiv, vertrauensvoll und flexibel wahrgenommen.

Wie würden Sie den Beitrag der Schulpastoral zur pädagogischen Arbeit an Ihrer Schule zusammenfassen?

Peter Bizer: Schulseelsorge ist eine ausgesprochene Bereicherung für die pädagogische Arbeit einer Schule, besonders, wenn sie mit anderen Unterstützungssystemen gut vernetzt ist. Der Bedarf an persönlicher und zwischenmenschlicher Betreuung von Schülern, Kollegen, ggf. auch Eltern hat in Schulen aus verschiedensten Gründen erheblich zugenommen und kann von einzelnen Kolleginnen und Kollegen bei allem Engagement nicht systematisch und angemessen abgedeckt werden – auch und gerade wegen des Rollenkonflikts, der systembedingt besteht. In dem Maße, wie das Elternhaus als fester sozialer, erzieherischer und seelsorgerlicher Rahmen für einen Teil unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend wegbricht, brauchen Schulen heute verstärkt ein solches Unterstützersystem, um den Schulalltag bewältigen und ihre pädagogische Aufgabe an den uns anvertrauten Kindern erfüllen zu können. Schulseelsorge ist hierbei ein ganz wesentliches und bereicherndes Element, das von uns als Schule inzwischen als unverzichtbar erlebt wird.

Frau Blankenhorn, Sie sind Leiterin einer Berufsschule. In welchen Feldern wird an Ihrer Schule durch die Schulseelsorge ein Beitrag zum Schulleben geleistet?

Silvia Blankenhorn: Es gibt Impulse in der Adventsund Fastenzeit, einen Weihnachtsgottesdienst, ein Projekt mit dem Arbeitskreis Leben "Seelisch fit" sowie ein Beratungsangebot für die Schülerinnen und Schüler aus dem Berufsschulbereich. Außerdem wird



angestoßen durch den Schulseelsorger Herrn Honecker derzeit ein Konzept für die Einrichtung eines Raums der Stille entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot wahr und sind gut informiert. Auch das Kollegium sucht bei Bedarf den Kontakt. Ohne die schulpastorale Arbeit an unserer Schule gäbe es deutlich mehr Kon-

flikte und Probleme, die im Unterricht gelöst werden müssten. Die Fachkolleginnen und Fachkollegen der Berufsschule wissen dies sehr wohl einzuordnen. Ein reger Austausch findet in den Pausen statt.

Die Johann-Friedrich-Mayer-Schule in Kupferzell ist eine Gemeinschaftsschule. Herr Autenrieth, können Sie bitte an zwei Beispielen die schulpastorale Arbeit von Frau Jünger erläutern?



Markus Autenrieth: Frau Jünger begleitet beispielsweise das Projekt "Soziales Engagement" in Klasse 7. Sie stellt den Kontakt zu Einrichtungen wie Bauhof, Kernzeit, Kindergarten und Flüchtlingsunterkünften her, bereitet die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Schulsozialarbeit und dem Jugendreferenten inhalt-

lich und organisatorisch vor, begleitet die Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Einrichtungen, erstellt die Reflexionsbögen für die Einrichtungen zur Rückmeldung an die Schule und die Reflexionsbögen für die Schülerinnen und Schüler und wertet sie aus. Außerdem führt sie zusammen mit den Schulsozialarbeitern ein Auswertungstreffen durch.

Beim Verkauf von Eine-Welt-Waren motiviert Frau Jünger durch Informationen über den Sinn dieser Aktion, plant mit den Schülerinnen und Schülern, welche Waren bei uns an der Schule in den Verkauf sollen, schult sie im kundenorientierten Verkauf, ist zuständig für Bestellung, Kassenführung und Abrechnung mit dem ökumenischen Eine-Welt-Kreis Kupferzell und führt jeden Dienstag in der großen Pause den Verkauf durch. Aus diesem Engagement heraus hat sich eine Initiative für die Zertifizierung als "fair-tradeschool" entwickelt, für die Eltern und Schüler als verlässliche Partner gewonnen werden.

Wie werden die im Rahmen der Schulseelsorge entstehenden Kooperationen erlebt?

Markus Autenrieth: Sehr positiv. Den Kooperationspartnern ist ein konkreter Ansprechpartner sehr wichtig. Dies kann nicht immer die Schulleitung sein. Hier übernimmt die Schulpastoral eine sehr wichtige Aufgabe mit sehr guter Außenwirkung.

Bitte ergänzen Sie den folgenden Satz: "Ohne die schulpastorale Arbeit an unserer Schule …"

Markus Autenrieth: ... würden uns einige Nöte und Sorgen der Schüler verborgen bleiben und könnten nicht adäquat aufgearbeitet werden. Durch die weitreichende Entlastung, die die Schulpastoral mit sich bringt, entsteht eine sehr positive Atmosphäre.

Herr Albrecht, an der Wilhelm Hauff-Realschule in Pfullingen ist ein Team aus zwei katholischen und einer evangelischen Schulseelsorgerin tätig. Bitte beschreiben Sie ihre Rolle im Schulleben.



Jürgen Albrecht: Nachdem die Diözese Rottenburg-Stuttgart unseren Schulseelsorgerinnen eine dreijährige qualitativ hochwertige Weiterbildung ermöglichte, fördert sie die Schulpastoral nun auch weiterhin durch Ressourcen in Form von Deputatsstunden. Dies ist ein wichtiges Fundament für Schulpastoral an unserer Schule. für das wir sehr

dankbar sind. Schulpastoral ist ein wertvoller Bestandteil unseres Schullebens und unserer Schulkultur. Auf der Basis unseres Leitbildes ist die Schulseelsorge mit verschiedenen schulischen Bereichen vernetzt und in unser Präventionskonzept integriert. Sie hat in den letzten Jahren einen selbstverständlichen Platz an unserer Schule bekommen.

Ganz zentral ist das offene Ohr der Schulseelsorgerinnen bei Bedarf als niederschwelliges Angebot für Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen. Bei Kontakt mit Schülern in schwierigen Lebenssituationen – bis hin zu suizidalen Gedanken habe ich als Schulleiter die Möglichkeit, auf kurzem Weg die Schulseelsorgerinnen einzubeziehen. Ähnliches erleben wir auch im Kollegium. Hier sind wir im Moment mit sehr schwerwiegenden Krankheiten konfrontiert – die Seelsorgerinnen haben auch hier die Möglichkeit, situationsangemessen und entlastend zu begleiten.

An welchen konkreten Projekten kann die Arbeit von Frau Müller-Henes, Frau Wicker und Frau Höptner exemplarisch veranschaulicht werden?

Jürgen Albrecht: "ANgeDACHT", das sind spirituelle Impulse im Advent und in der Fastenzeit, "Chill outs", d.h. Entspannungs-Angebote für unterschiedliche Klassen und das Angebot "Prüfungsstress – nein danke", ein Angebot für Zehntklässler mit Entspannungstechniken und Informationen über Möglichkeiten zum Umgang mit Prüfungsstress sowie einem Energizer-Stand an den Prüfungstagen.

Welche Kooperationen gibt es mit außerschulischen kirchlichen Kooperationspartnern?

Jürgen Albrecht: Gemeinsam mit Vertretern verschiedener Konfessionen der Kirchen vor Ort werden pro Schuljahr zwei schulübergreifende Schülergottesdienste geplant und gefeiert. In einer Kooperation mit der katholischen Seelsorgeeinheit finden immer wieder gemeinsame Aktionen und kleinere Projekte statt. Momentan entwickeln unsere Schulseelsorgerinnen zusammen mit dem kirchlichen Pastoralteam Angebote für unsere Schüler, die dann gemeinsam durchgeführt werden, z.B. Kirchenkino und eine Sternsinger-Aktion. Mit dem BDKJ findet seit einigen Jahren eine Kooperation bei der Durchführung des Junior-Schülermentorenprogramms statt. Die Kooperation, vor allem mit Kirche vor Ort, erleben wir als große Bereicherung.

Neue Meditations- und Gebetskärtchen und drei neue Gebetsbändchen

Im Referat Schulpastoral wurden neue Gebets- und Meditationskärtchen entwickelt, die vielseitig eingesetzt werden können. Die ästhetisch ansprechenden Kärtchen im praktischen Kleinformat laden nicht nur dazu ein, sie mitzunehmen und immer wieder zur Hand zu nehmen. Sie können außerdem dazu beitragen, dass zunächst angeleitete Meditationen an anderen Orten selbstständig wiederholt werden

Gebetskärtchen liegen nun vor zu den Themen Frieden, Lebensfreude, Zuspruch und dem Tod eines persönlich bekannten Menschen (weibliche und männliche Fassung - auch geeignet für einen "Trauerkoffer" an der Schule).

können.

Um bei multireligiösen Feiern mit muslimischen Schülerinnen und Schülern gemeinsam freie Gebete sprechen zu können, wurden zu Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung drei neue



Gebetsbändchen entwickelt. Sie enthalten neben einer Bitte um den Beistand Gottes einen Vorsatz bzw. eine Art Selbstverpflichtung, sich selber für Frieden, Gerechtigkeit und die Schöpfung einzusetzen.

Die Gebets- und Meditationskärtchen können erworben werden beim Buchdienst Wernau:

http://www.buchdienst-wernau.de/referat-schulpastoral-7745



Jutta Taege-Müller, Referentin für Schulpastoral

Schulpastoralaufträge bedürfen einer verbindlichen Grundlage

Schulpastoral ist Netzwerkarbeit für und mit Menschen in der Schule. Der Faden dieser Netzwerkarbeit wurde mit der Modellphase Schulpastoral aufgenommen und an vielen Stellen weitergeknüpft. Im Folgenden wird das Profil der Schulpastoralaufträge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart erläutert.

Schule ist ein wichtiger Bildungs-, Lern- und Lebensraum, nicht nur für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch für Eltern und Erziehungsberechtigte sowie für alle am Schulleben beteiligten Personen. Um die bestehenden und künftigen schulpastoralen Initiativen und Angebote weiter zu fördern und zu vernetzen, ist im Oktober 2014 beschlossen worden, auf der Basis der Konzeption "Schulpastoral an öffentlichen Schulen" (2014) in einer "Modellphase Schulpastoral 2015–2020" dieses pastorale Feld in der Diözese gezielt weiter zu entwickeln. Als Kirche am Ort Schule ist diese Initiative mit dem diözesanen Prozess "Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten" verbunden. Die Schule kann dabei als ein exemplarischer Ort verstanden werden, an dem die Kirche für Menschen im öffentlichen Raum da ist.

Zahlreiche Religionslehrerinnen und Religionslehrer engagieren sich ehrenamtlich über den Religionsunterricht hinaus für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Schulen.

Seit Sommer 2015 ist es im Rahmen der Modellphase möglich, dass Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger, die die Weiterbildung Schulpastoral in den vergangenen Jahrzehnten absolviert haben, einen befristeten Schulpastoralauftrag im Umfang von ein bis vier Deputatsstunden erhalten. Sie verpflichten sich dabei zur Mitarbeit im Rahmen und unter den Bedingungen der Modellphase.

Das Konzept "Schulpastoral an öffentlichen Schulen" der Diözese Rottenburg Stuttgart

Grundlegende Bezugspunkte der Arbeit von Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern nennt das Kon-

zept "Schulpastoral an öffentlichen Schulen" der Diözese Rottenburg Stuttgart vom 18.3.2014¹:

- Schulpastoral versteht sich als Teilhabe am *Erzie-hungs- und Bildungsauftrag der Schule*, die sie
- mit und neben dem Religionsunterricht wahrnimmt.
- Sie arbeitet auf der Basis eines "lebensraumorientierten Ansatzes", der pastorales Tun im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils als Wirken der "Kirche in der Welt von heute und bei den Menschen"² versteht.
- Adressaten schulpastoralen Handelns sind grundsätzlich alle am Schulleben Beteiligten.
- Träger der schulseelsorgerlichen Arbeit können im Sinne eines allgemeinen Priestertums der Gläubigen grundsätzlich alle an der Schule tätigen Christinnen und Christen sein. Dabei wird eine Vernetzung mit dem Religionsunterricht und den Religionslehrkräften sowie mit anderen kirchlichen Trägern wie der kirchlichen Jugend (verbands) arbeit, der Kirchengemeinde, den Dekanaten und anderen kirchlichen Trägern, z.B. der kirchlichen Erwachsenenbildung und der Caritas angestrebt.
- Darüber hinaus bildet der im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Landes Baden-Württemberg und im Schulgesetz verankerte rechtliche Rahmen einen weiteren Bezugspunkt schulpastoralen Handelns.

Zielsetzung schulpastoralen Wirkens

Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger möchten mit ihrer Arbeit

- zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Schule beitragen und christliches Handeln in Schulleben, Schulkultur und Schulentwicklung erfahrbar machen;
- religiös-spirituelle Erlebnis- und Erfahrungsräume erschließen und vertiefen, Menschen helfen, die eigene Spiritualität zu entdecken, und sie unterstützen, ihr Leben im Geist des christlichen Glaubens zu gestalten;

¹ Diözese Rottenburg-Stuttgart: Konzept Schulpastoral an öffentlichen Schulen. 18.3.2014, in: Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.), Konzepte 12, Rottenburg-Stuttgart 2014, http://schulpastoral.drs.de/service/arbeitshilfen.html.

² Ebd., S. 7.



- Begleitung, Orientierung und Hilfen bei der Suche der Menschen nach Antworten auf ihre Lebensund Sinnfragen anbieten;
- ein Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit aller am Schulalltag beteiligten Personen schaffen, soziales Lernen an der Schule fördern und Verständnis für andere Religionen und Kulturen wecken.

Die vier kirchlichen Grunddienste Diakonia, Leiturgia, Koinonia und Martyria dienen dabei als Orientierung und Leitlinie. Somit ist die Arbeit der Schulseelsorger/innen in den Grundanliegen einer missionarisch-diakonischen Pastoral verankert. Dabei vernetzen sich Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger mit außerschulischen kirchlichen Trägern.

Schulpastoralaufträge bedürfen einer verbindlichen Grundlage ...

Eine gedeihliche Kooperation zwischen Kirche und Schule bedarf einer für beide Seiten verlässlichen Grundlage. Diese wird in Kooperationsverträgen festgehalten, beispielsweise in der Rahmenvereinbarung zwischen dem Kultusministerium und den Kirchen in Baden-Württemberg über die Zusammenarbeit im Rahmen der Ganztagesschule oder in Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Jugendarbeit bei der Durchführung von Tagen der Orientierung. Auch bei der Vergabe von Schulpastoralaufträgen werden im Rahmen von Besuchen an konkreten Schulen solche Kooperationsverträge geschlossen.

Im Rahmen der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 können Schulseelsorger/innen, die an einer Weiterbildung Schulpastoral teilgenommen haben, einen Antrag auf Erteilung eines Schulpastoralauftrags an ihrer Schule stellen. Nach Eingang des Antrags und einem positiven Votum durch das zuständige Schuldekanatamt wird ein Termin für einen Besuch einer Referentin für Schulpastoral an der Schule vereinbart. Hier wird zunächst ein Gespräch mit dem/der Schulseelsorger/in geführt – gegebenenfalls auch unter Teilnahme des zuständigen Schuldekans oder der Schuldekanin. Gesprächsthemen sind die Situation an der Schule, die Motivation, einen Schulpastoralauftrag zu übernehmen, das eigene schulpastorale Konzept für die je konkrete Schule sowie Ideen für schulpastorale Angebote und Vernetzungsmöglichkeiten mit inner- und außerschulischen Kooperationspartnern.

Im anschließenden Gespräch mit den Schulseelsorger/innen und der Schulleitung erfolgt noch einmal eine Information darüber, was Schulpastoral ist, sowie über die <u>Voraussetzungen</u> für die Erteilung eines Schulpastoralauftrags:

- ein erfolgreicher Abschluss einer mehrjährigen Weiterbildung Schulpastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart und eine persönliche Eignung,
- die Unterstützung der Initiativen der Schulpastoral durch die Schulleitung und die Fachschaft Religion an der konkreten Schule,
- gegebenenfalls die Institutionalisierung einer ökumenischen Zusammenarbeit mit evangelischen Schulseelsorger/innen, die an der Schule tätig sind,
- eine Beauftragung durch den Bischof.

Darüber hinaus werden die <u>Bedingungen</u> benannt, an die ein Schulpastoralauftrag gebunden ist:

 die Bildung und Leitung eines Teams von Christen und Christinnen an der Schule,

- die Beteiligung an bzw. Durchführung von schulpastoralen Projekten und Angeboten,
- eine Öffentlichkeitsarbeit z.B. in Form eines Internetauftritts auf der Homepage der Schule, eines Flyers oder durch entsprechende Hinweise in Schaukästen in der Schule,
- die Sicherstellung, dass Schulpastoral/Schulseelsorge im Kriseninterventionsteam der Schule verankert ist.
- eine Rückbindung der schulpastoralen Aktivitäten an die Fachschaft Religion und an die Schulleitung,
- Aufbau/Pflege des Kontakts zu und Kooperation mit zuständigen Kirchengemeinden/ Seelsorgeeinheiten, der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit, kirchlichen Trägern wie der Caritas, Erwachsenenbildung ...,
- innerschulische Vernetzung mit Beratungsdiensten (Schulsozialarbeit, Beratungs- und Verbindungslehrkräften ...),
- die jährliche Teilnahme an Studientagen für beauftragte Schulseelsorger/innen,
- die Erstellung eines Jahresberichts durch die/den beauftragte/n Schulseelsorger/in.

Besonders hingewiesen wird auf das mit einem Schulpastoralauftrag verbundene Zeugnisverweigerungsrecht bzw. die Verschwiegenheitspflicht: Mit der Beauftragung durch den Bischof unterliegt der/ die Schulseelsorger/in dem Zeugnisverweigerungsrecht bzw. der Verschwiegenheitspflicht, die sich aus der Stellung als "Berufshelfer eines Geistlichen" im Sinne von §53a StPO ergeben. Im Laufe des Gesprächs geht es zudem um die Wahrnehmung der Arbeit des Schulseelsorgers/der Schulseelsorgerin an der Schule, die Relevanz dieser Tätigkeit und um mögliche neue Aufgabenfelder, die aus Sicht des Schulseelsorgers und der Schulleitung zu erschließen sind.

Im Anschluss an das Gespräch unterzeichnet die Schulleitung eine Erklärung, dass sie die Richtlinien zur Erteilung von Schulpastoralaufträgen zur Kenntnis genommen hat und den schulpastoralen Auftrag sowie die Initiativen der Schulpastoral an der jeweiligen Schule unterstützt. Auf der Grundlage dieser Kooperationsvereinbarung kann der Schulpastoralauftrag erteilt werden. Nach Festlegung des Deputatumfangs werden die Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger in einer Feier am Schuljahresanfang für die Arbeit an ihrer konkreten Schule (bis 2020 befristet) beauftragt.



Was die Beauftragung bewirkt – Statements von neu beauftragten Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern

Bei der Jahrestagung Schulpastoral im Schuljahr 2015/2016 wurden die Schulseelsorger/innen gefragt, was sich für sie durch die Beauftragung geändert hat.

Es ist ein eindrucksvolles Gesamtbild zu Auswirkungen der Beauftragung durch Bischof Gebhard Fürst entstanden, das persönliche und spirituelle Aspekte neben arbeitsfeldbezogenen und systemisch relevanten Akzenten erkennbar macht:

Mein Selbstbewusstsein als Schulseelsorger ist ein anderes geworden. Mein "Standing" ist durch die Beauftragung "offizieller" und wird in der Schule deutlicher wahrgenommen. Die schulische Situation hat sich für mich verändert. Ich habe durch die Beauftragung einen "Platz" als Schulseelsorger an "meiner" Schule zugewiesen bekommen. Meine innere Einstellung und der zeitliche Rahmen für mein schulpastorales Engagement haben sich verändert.

Ich werde noch stärker von Kollegen angefragt und als Schulseelsorgerin in Anspruch genommen. Ich führe mehr Gespräche als Seelsorgerin.

Persönlich hat sich für mich nichts gravierend verändert.
Ich bin als Schulseelsorger/in wie schon seit langem selbstverständlich in Prozesse der Schulentwicklung integriert.

Ich spüre die Sendung für diesen Auftrag sehr persönlich als Christin, die beauftragt ist, für andere im Auftrag der Kirche da zu sein.

Der rechtliche Status ist geklärt.

Ich muss mich nicht mehr laufend begründen!
Ich habe "Raum", bin präsenter und als Schulseelsorgerin
"installiert".

Die Beauftragung bedeutet für mich ganz persönlich, dass ich jetzt im Bistum angekommen bin, wahrgenommen und für meine Arbeit bezahlt werde. Die Beauftragung erfahre ich als Vertrauen und als Wertschätzung von Bischof Fürst und von der Diözesanleitung.

In unserem ökumenischen Schulseelsorge-/Schulpastoralteam hat die gegenseitige Seelsorge seither an Bedeutung gewonnen.

Eine Veränderung ist für mich einerseits durch den Auftrag als Schulseelsorger/in, aber andererseits auch durch die Reaktion der neuen Schulleitung spürbar. Im Blick auf die Schule
eröffne(te)n sich durch die Beauftragung mehr Gespräche,
insbesondere mit der Schulleitung
und deren Stellvertreter,
neue Horizonte.

Die Schulpastoral wird nun auch durch andere Fachdienste wahrgenommen. Wir haben angefangen, uns auszutauschen. Die Wahrnehmung durch Kollegen/ Schulleitung führt mit ihrer Unterstützung zu mehr verbindlichen Angeboten.

Im Zusammenspiel zwischen Ehrenamt und "Beauftragte für Schulpastoral" zu sein, eröffnen sich Rückzugsmöglichkeiten für Ehrenamtliche: "Du machst das jetzt". Ich muss immer wieder Aufklärungsarbeit über den Charakter des Schulpastoralauftrages leisten. Gleichzeitig wird der offizielle Charakter vom Kollegium nicht in Frage gestellt.

Ich kann mich um die Vernetzung der Schulpastoral kümmern. Ich kann mir "Zeit" nehmen für wichtige schulpastorale Angebote! Ich erlebe persönliche "Rückendeckung". Die Beauftragung als Team funktioniert bei uns sehr gut. Das Team könnte noch größer werden.

Mit der Beauftragung ist für mich nicht nur die Möglichkeit zum Austausch bei den Jahrestagungen verbunden, sondern auch die Möglichkeit zu einem Website-Auftritt auf der Homepage der Schule. Ich bin mehr an der Schule präsent, der Kontakt zwischen Schule und Kirchengemeinde wurde intensiver.
Ich bekomme mehr Anerkennung im Kollegium und bei den Schülern.

Kolleginnen bestätigen mir gegenüber: es ist richtig, dass es für Dein Engagement Stunden gibt. Als Gemeindereferentin ist mir der Einstieg in den Schulpastoralauftrag leicht gefallen, da Liturgie und spirituelle Kompetenz vorausgesetzt werden.

SCHULPASTORAL, DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

2. Schulpastoralaufträge für Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule

Dr. Beate Thalheimer, Referentin für Schulpastoral

Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule in der Modellphase Schulpastoral 2015–2020

In einem Projekt wurde 2012–2015 erprobt, wie Dekanatsbeauftragte Kirche und Schule in den einzelnen Dekanaten Kooperationen zwischen Kirchengemeinden und Schulen initiieren können. Insgesamt sieben Dekanate waren in dieser Phase beteiligt: Böblingen, Göppingen-Geislingen, Hohenlohe, Ludwigsburg, Ostalb, Reutlingen-Zwiefalten und Ehingen-Ulm. Die Dokumentation des Projektes liegt vor.¹

- 1 Download: http://schulpastoral.drs.de/service
- 2 Download: http://schulpastoral.drs.de/service



Auf der Grundlage der Evaluation des Projekts ist es plausibel, auch im Rahmen der Modellphase schulpastorale Strukturen in den Dekanaten aufzubauen. Dabei ergibt sich auf dem Hintergrund des Konzepts zur Schulpastoral an öffentlichen Schulen (2014)² im Rahmen der Modellphase ein modifiziertes Arbeitsfeld für Dekanatsbeauftragte

Schulpastoral/Kirche und Schule: Neben der Beratung und Begleitung, der Vernetzung von Kooperationswilligen in Schulen, Kirchengemeinden, der kirchlichen Jugend(verbands) arbeit sowie weiteren kirchlichen Trägern wurde das Tätigkeitsfeld ergänzt durch die Aufgabe, für Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger in Kooperation mit den Schuldekan/inn/en als verlässliche Ansprechperson im Dekanat zur Verfügung zu stehen.

Im Schuljahr 2015/2016 haben insgesamt sechs Dekanate auf Antrag 25–30% Stellenanteile für Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule erhalten: Biberach, Böblingen, Esslingen-Nürtingen, Heilbronn-Neckarsulm, Hohenlohe und Rems-Murr. Drei neue Dekanate und drei Dekanate aus der Projektphase "Kirche und Schule in Kontakt" sowie die Dekanatsbeauftragten Kirche und Schule aus Ludwigsburg und Göppingen-Geislingen starteten gemeinsam in das erste Jahr der Modellphase Schulpastoral.

Im Schuljahr 2016/2017 werden die folgenden Dekanate ebenfalls mit Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/ Kirche und Schule die Zusammenarbeit von kirchlichen Organisationen, Institutionen und Einrichtungen mit öffentlichen Schulen als pastoralen Schwerpunkt ausbauen: Allgäu-Oberschwaben, Balingen, Calw, Freudenstadt, Göppingen-Geislingen, Ludwigsburg, Mergentheim, Ostalb und Stuttgart.

Strukturen der Zusammenarbeit und Evaluation

In den Dekanaten begleiten Steuerungsgruppen die Entwicklung der schulpastoralen Arbeit. Mitglieder der Steuerungsgruppen sind: Dekan/stellvertretender Dekan und/oder Dekanatsreferent/in, Schuldekan/in, Jugendreferent/in, Dekanatsbeauftragte/r Schulpastoral/Kirche und Schule, Referentin für Schulpastoral und ggfs. Dekanatsbeauftragte für Kirche am Ort, Mitglied aus dem Dekanatsrat, ... Die Steuerungsgruppe bildet wie der AK Kirche und Schule (hauptabteilungsverbindende Steuerungsgruppe der Modellphase Schulpastoral) damit die im Konzept Schulpastoral angestrebte Vernetzung zwischen verschiedenen Bereichen pastoraler Arbeit ab, bringt deren unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven in die Arbeit der Dekanatsbeauftragten ein und sorgt für Transparenz und Synergieeffekte im Einsatz von Ressourcen. 2 x pro Jahr finden Koordinationsgespräche in der Steuerungsgruppe im Dekanat statt.

2 x pro Jahr vernetzen sich die Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule mit dem Arbeitskreis Kirche und Schule. Der Erfahrungsaustausch und eine kollegiale Beratung zu Themen wie die Finanzierung schulpastoraler Angebote, Strategien zur Mitarbeitergewinnung, Profile schulpastoraler Angebote usw. erweisen sich nicht nur als Informations- und Ideenpool, sondern geben eine Orientierung für das eigene Arbeitsfeld. Zudem erfolgt hier die Anbindung der Erfahrungen an die Diözesanebene.

Im Juli 2016 wurden mit den Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule das erste Jahr der Modellphase reflektiert und Perspektiven in den Blick genommen. Zusammengefasst sind folgende Erkenntnisse bereits festzuhalten:

Zu den besonderen Herausforderungen im ersten Jahr können u.a. gezählt werden:

- Als große Aufgabe erweist sich in allen Bereichen die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Eine Bestandsaufnahme der schulpastoralen Aktivitäten im Dekanat vornehmen und daraus die Fäden für ein Netzwerk aufnehmen und erste Knotenpunkte institutionalisieren: das braucht Zeit.
- Kooperation mit Schuldekan/innen im Blick auf Schulseelsorger/innen gestalten
- Einrichtung des Arbeitsplatzes und verwaltungstechnische Abläufe im Dekanat kennenlernen benötigen mehr Zeit und Energie als erwartet.
- herausfinden, wie für die Beteiligten win-win-Situationen erreicht werden können
- gemeinsam mit anderen Angebote entdecken, die einen situationsbezogenen Sitz im Leben haben
- Schulseelsorger/innen miteinander in Kontakt, einen Austausch und eine niederschwellige Vernetzung bringen

Zu den bemerkenswert positiven Erfahrungen zählen im ersten Jahr der Modellphase:

- Zahlreiche neue Kontakte fanden statt und neue Kooperationen sind in Gang gesetzt.
- Ideen wurden an allen Schularten zu Projekten vorrangig für Schülerinnen und Schüler.
- Manchmal geht es von der ersten Idee bis zur Umsetzung (trotz vieler beteiligter Partner) schnell.
- Artikel/Flyer/Umfragen bringen neue Kontakte und Ansätze für Kooperationen mit sich.
- Wo die Kooperation zwischen Kirchengemeinden und Schulen gelingt, bringen Schulleitungen ihre Wertschätzung für das Angebot deutlich zum Ausdruck.

- Das "Werde WELTfairÄNDERER!"-Projekt des BDKJ ist ein idealer Anlass, vielfältige Kooperationspartner im Dekanat aktiv und projektbezogen zusammenzuführen. Es ergeben sich nachhaltige Projekte und Kooperationen.
- Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule sind verlässliche Ansprechpartner/innen für schulnahe und schulbezogene Initiativen mit Flüchtlingen an konkreten Orten.
- Synergetische Effekte werden durch die Verbindung von jugendspirituellen Zentren und Jugendkirchen mit Schulen erreicht.
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Weiterbildung Schulpastoral wurden gewonnen. Mehr qualifizierte Schulseelsorger/innen können in den Dekanaten die Brücke zwischen Kirchengemeinden, Schulen und der kirchlichen Jugendarbeit herstellen.
- Im Blick auf die Arbeit der Steuerungsgruppen stellen die Dekanatsbeauftragten fest, dass sie sich vielerorts auf die beiden Koordinationstreffen, die in Kooperation mit dem Referat Schulpastoral stattfinden, beschränkt. Darüber hinaus wurde es als hilfreich und unterstützend erfahren, dass Dekanatsreferent/innen, Schuldekan/innen und Jugendreferent/innen für die Strukturen und Verwaltung erklärende sowie für anleitende und begleitende Gespräche zur Verfügung standen. Als ein "wertvolles Gremium" wurde die Steuerungsgruppe dort charakterisiert, wo gemeinsam Ziele vereinbart wurden, das Interesse und die Wertschätzung für die schulbezogene Arbeit wahrgenommen werden konnten und wo die Arbeit auch konstruktiv kritisch betrachtet und geprüft wurde.

Ergänzend wurden von den Dekanatsbeauftragten Schulpastoral /Kirche und Schule die folgenden Aspekte genannt:

 Die Ansiedelung der DBA-Stelle im Dekanatshaus wurde als wichtig erachtet, damit die schulpastorale Arbeit sich mit anderen pastoralen Bereichen verbinden kann. Der Zugang zu und das Verständnis der Strukturen und Abläufe haben sich dank der





guten Zusammenarbeit und z.B. mit Hilfe der Dekanatsgeschäftsführung, der Schuldekane und der Dekanatsjugendreferate niederschwellig erschlossen.

· Michael Friedmann, der als Gemeindereferent seit fünf Jahren als Referent im Bereich Kirche+Schule+ Bildung tätig ist, fasst die Ergebnisse und Perspektiven der schulbezogenen pastoralen Arbeit so zusammen: "Der Faden ist aufgenommen, so dass mit den Jahren bereits ein Netz aus Menschen mit guten Kontakten und auch Beziehungen entstanden ist. So zieht man in vielem schon an einem Strang: Kindern und Jugendlichen mit unseren christlichen Werten immer wieder neu an vielen Orten – und so auch im Lebensraum Schule – offen und mit Herz zu begegnen und so unseren Glauben durch unsere Haltung spürbar werden lassen: ,So wie du bist, bist du okay, geliebt und WERTvoll, wirst begleitet und gestärkt wie und wo du bist – auch in der Schule, um der zu werden/sein, der du bist. Kind/ Mensch Gottes'."

Perspektiven, die sich für die kommenden Jahre abzeichnen:

- Durch eine kontinuierliche Arbeit in den Dekanaten soll das Bewusstsein gestärkt werden, dass der Lebensraum Schule ein lohnender und wertvoller Ort ist, um junge Menschen mit christlichen Werten und Haltungen erlebbar in Berührung zu bringen.
- Angestoßene Projekte werden sich entwickeln und eigenständige Profile hervor bringen, die als beispielhaft für eine situations- und lebensraumorientierte Pastoral gelten und an anderen Orten vergleichbare Initiativen anregen. Die vorhandenen Projekte und Initiativen können z. B. auf der Homepage der Dekanate wohnortnah so dokumentiert werden, dass Interessierte hier für das eigene schulpastorale Handeln Anregungen und Kontaktpersonen finden können.
- Die Vernetzung der Schulseelsorger/innen mit Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinden und Jugendarbeit bündelt pastorale Fachkenntnisse und Ressourcen und ermöglicht darüber hinaus neue Teambildungen, die aus einer Vereinzelung herausführen. Gemeinsam können im Prozess "Kirche an vielen Orten" exemplarisch für den Bereich Schule Visionen für Menschen in der Schule und für eine lebendige Zusammenarbeit entwickelt werden.
- Die schulbezogene ökumenische Zusammenarbeit kann sich entfalten, indem Foren für einen Austausch von Ideen und Erfahrungen geschaffen werden.

Aus der Perspektive des AK Kirche und Schule ist die Jahresbilanz zu ergänzen durch die Feststellung, dass die meisten Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/ Kirche und Schule im Rahmen ihres Auftrages erstmals auf der Dekanatsebene arbeiten. Die Rollenfindung erweist sich als anspruchsvolle Aufgabe, da die meisten ihre beruflichen Erfahrungen in der Durchführung von Unterricht und von schulpastoralen Angeboten und Projekten gesammelt haben. Damit Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule in ihre Aufgaben als Berater/innen, Begleiter/innen, Initiator/innen, Netzwerker/innen und Multiplikator/innen in den konkreten religionspädagogischen, pastoralen und verwaltungstechnischen Abläufen hineinfinden, bedarf es einer Einführung und Begleitung sowie des kollegialen Austauschs mit anderen Dekanatsbeauftragten.

Außerdem wurde deutlich, dass eine engere Anbindung an die Schuldekanatämter einen Zugang für die Kooperation mit staatlichen Schulämtern eröffnet und damit eine Öffentlichkeitsarbeit für die kirchliche schulbezogene Arbeit in schulpolitisch relevante Bereiche erschließt.

Als ebenso relevant erwies sich im ersten Jahr der Modellphase bereits die bewusste und geregelte Anbindung der Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule an den Prozess "Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten"³. Exemplarisch kann das schulpastorale Feld bzgl. der Kooperation und Kommunikation, der pastoralen Zugänge und Praxisbeispiele aufschlussreiche Hinweise geben zur Relevanz von Handlungsbedingungen, -möglichkeiten und Grenzen für das Handeln von Kirche in öffentlichen Räumen. Um diese Erfahrungen auch anderen zur Verfügung stellen zu können, werden Erkenntnisse erfasst und dokumentiert.

Bis Dezember 2016 bestand im Rahmen der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 letztmals für Dekanate die Gelegenheit, Stellenanteile für Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule zu beantragen. Für diese Dekanate kann für die nächsten drei Schuljahre die Möglichkeit wahrgenommen werden, explizit Ansprechpartner/innen für schulpastorales Handeln in den Dekanaten zu institutionalisieren.

³ https://www.kirche-am-ort.de/

3. Fortbildungsangebot des Referats Schulpastoral



Jürgen Karasch, Religionslehrer und Schulseelsorger am Kreisberufsschulzentrum in Ellwangen

juergen@karaschweb.de

Vom Umgang mit Tod und Trauer in der Schule

Seit 09/2006 gilt für Baden-Württemberg die gemeinsame Verwaltungsvorschrift zum Verhalten bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen – der Rahmenkrisenplan.

"Wenn plötzlich alles ganz anders ist … nichts ist, wie es war …" – ein Amoklauf, Bombendrohung, Gewalt oder der Tod eines Menschen der Schulgemeinschaft erfordern ein schnelles und angemessenes Handeln.

Es lässt sich nicht vorhersagen, wann, wo, wie und in welchem Umfang solche Notfallsituationen eintreten.

Was ist zu tun? Was hilft, Lähmungen zu überwinden und handlungsfähig zu bleiben?

Automatismen sollen dieses Handeln erleichtern. Der Rahmenkrisenplan stellt Schulen die Aufgabe, Handlungsmuster und Bewältigungsstrategien zu entwickeln, die sie in den jeweiligen Situationen zu handlungsfähigen Menschen machen. Auch sollen sie Personen benennen, die im Notfall als Krisenteam die Verantwortung übernehmen. Sie treffen auch die Entscheidung, ob die Schule damit alleine zurechtkommt oder ob es Helfersysteme von außerhalb der Schule braucht. Hier gilt es, schon im Vorfeld Kontakte zu knüpfen und Absprachen zu treffen.

Bei den Überlegungen, wie im Notfall agiert oder reagiert werden kann, stehen drei Fragenkomplexe im Vordergrund:

- 1. Wie kann eine dauerhafte Traumatisierung von Schülerinnen und Schülern vermieden werden? Wie können Trauerprozesse unterstützt werden?
- 2. Welche konkreten Schritte sind zu bedenken? Was ist zu tun und zu beachten?
- 3. Wie kann die Schule wieder zur Normalität zurückgeführt werden? Wie werden alle Beteiligten wieder handlungsfähig, was bringt die notwendige Sicherheit wieder zurück?

Ein Krisenplan kann der Orientierung dienen, damit beim Eintreten eines (Schadens)-Ereignisses durch besonnenes und angemessenes Handeln ein Schutz gefährdeter Personen gewährleistet ist und Folgeschäden auf ein Minimum reduziert werden.

Verantwortlich für das unmittelbare schulische Krisenmanagement und die Koordination der Maßnahmen ist primär die Schulleitung – unterstützt durch die Schulbehörde und je nach Bedarf und Situation die Helfer des schulischen Krisenteams (Sicherheitsbeauftragte und Hausmeister, Beauftragte für medizinische Hilfe, Beratungslehrer und Schulseelsorger, Eltern- und Pressekontaktpersonen) und durch außerschulische Expertinnen und Experten.

Im Rahmenkrisenplan wird empfohlen, Checklisten zu erstellen, die dann die schon angesprochenen Automatismen auslösen können (Kontaktpersonen, involvierte Behörden und Helfersysteme, Verantwortlichkeiten, Vorgehensweisen).

Hilfreich bei der Umsetzung im Ernstfall sind vorherige Einführungen und Absprachen im Kollegium bis hin zu Fortbildungen und "Notfalltraining".

Im Rückblick ist zu beobachten, dass das Interesse und die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema "Krisenintervention" und "Trauerarbeit an Schulen" zunächst individuell von einzelnen Lehrkräften ausging. Sie sahen sich in der schwierigen Lage, plötzlich eine Funktion im Krisenteam der Schule ausfüllen zu müssen, für die sie sich nicht genügend vorbereitet sahen. Deswegen nahmen sie die Fortbildungsangebote des Referats Schulpastoral mit steigender Nachfrage wahr. Hier gibt es verschiedene Angebotsmodelle:

- halb- und ganztägige Fortbildungen auf Schuldekanatsebene,
- zweitägige Fachtagungen auf Diözesanebene,
- dreitägige Fortbildungen mit dem Kultusministerium an staatlichen Akademien.
- Darüber hinaus gibt es sehr großes Interesse an Beratung und Begleitung – meist über E-Mail oder Telefon.

Seit einiger Zeit wird die Notwendigkeit von vielen Schulen erkannt, sich auf Tod und Trauer, als die häufigste Form von Krisen an Schulen, einzulassen.

Deshalb gibt es über die Schulleitungen immer mehr Anfragen bezüglich **Sch**ulinternen **L**ehrerfortbildungen für das gesamte Kollegium und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder auch über engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die, inspiriert durch die Teilnahme an Fachtagungen des Referats Schulpastoral, ihre Kolleginnen und Kollegen für das Thema sensibilisieren und qualifizieren möchten.

Im ersten Jahr der Modellphase wurden folgende Fortbildungen durchgeführt:

- Fortbildung: Umgang mit Tod und Trauer in der Schule, Georg-Elser-Schule Königsbronn, Teilnehmerkreis: 34 Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen, Mitarbeiterinnen des ambulanten Hospizes
- Lernwerkstatt: Umgang mit Tod und Trauer in der Schule, Seminar Bad Mergentheim, Teilnehmerkreis: 22 Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare
- Interdisziplinäre Seminarveranstaltung: Tod und Trauer in der Schule, Seminar Schwäbisch Gmünd, 12 Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare
- Fachtagung: Umgang mit Tod und Trauer in der Schule, Kloster Schöntal, Teilnehmerkreis: 16 Lehrerinnen und Lehrer
- Pädagogischer Tag: Umgang mit Tod und Trauer in der Schule, GHRS Sontheim/Brenz, Teilnehmerkreis: 46 Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen
- Fortbildung aus aktuellem Anlass: Umgang mit Tod und Trauer an der Grundschule, Grundschule Ellenberg, Teilnehmerkreis: 12 Lehrerinnen und Lehrer

Es wurden somit mehr als 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Inhalte dieser Fortbildungsangebote sind:

- Gedanken zur Trauer
- Todesverständnis von Kindern und Jugendlichen
- Besonderheiten der Trauer bei Jugendlichen
- · Was Kindern und Jugendlichen in der Trauer hilft
- · Modelle der Trauer
- Leitfaden für erste Maßnahmen (Krisenmanagement)
- Gestaltung der "Schleusenzeit" Erprobte Rituale und Methoden

Trauer ist mit all ihren Anzeichen und Äußerungsformen keine Krankheit, sondern der angemessene Gefühlsausdruck, der durch eine entsprechende Verlusterfahrung ausgelöst wird. Sie ist nicht pathologisch – auch nicht, wenn sie äußerst vielschichtig ist und den Trauernden und seine soziale Umgebung extrem herausfordert.

Plötzlich wird die Erfahrung gemacht, dass vertraute Strukturen und Sicherheiten nicht mehr tragen – nicht mehr vorhanden sind. Hilflosigkeit, Ohnmacht und Angst führen in eine tiefgreifende Verunsicherung. Genau in dieser Situation brauchen Betroffene

vor allem Sicherheit, Verlässlichkeit und Berechenbarkeit. Es wird wichtig zu wissen, was auf einen zukommt, was geschieht oder geschehen wird, und auch, was geschehen ist.

Vielleicht ist das der Zeitpunkt, an dem in jeder Krisensituation gerade auch Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger angefragt sind. Empathie und sensible Wahrnehmungen sind wichtige Voraussetzungen im gemeinsamen Umgang mit extremen Situationen, die so intensiv und neu sind, dass deren jeweilige Bewältigung zunächst als unmöglich angesehen wird.

Das bedeutet für den Lebensraum Schule, dass die Gestaltung der Zeit zwischen Tod und Bestattung besonders wichtig ist. Je mehr in dieser Zeit aktiv gestaltet werden kann, desto besser ist das für die Trauer.

Informationen zu Methoden und erprobten Ritualen für eine gelingende Trauerarbeit an Schulen sind unter www.schulpastoral.drs.de zu finden.

Im Wesentlichen sind es drei Schritte, die in der Trauerarbeit an der Schule zum Tragen kommen.

1. Die zunächst schwierigste Phase ist die erste Zeit, nachdem der Tod zur Gewissheit geworden ist. Diese "Erstzeit" gilt es ganz gezielt zu gestalten. Zum Beispiel durch Gespräche rund um eine gestaltete Mitte. **Erinnerungen** zu beleben, ist der erste Schritt in der Trauerarbeit.



- 2. Die zweite Phase ist eher ambivalent. Zum einen geht es um Entlastungen für die Trauernden an der Schule, die Trost und Halt suchen, zum anderen aber auch um eine Dynamik hin zum Verstorbenen, Wünsche für den Verstorbenen und darum, dass die Hinterbliebenen und Trauernden auch Trost finden mögen.
- 3. Für den Abschluss der Trauerarbeit ist es wichtig, auch das "Loslassen" einzuüben. Worte und Zeichen des Trostes finden hier ihre Entsprechung, indem ein dritter Schritt, nämlich der Abschied zugelassen werden kann: Teilnahme an der Beerdigung, gemeinsame Schultrauerfeier und der bewusste Abschluss einer kollektiven Trauer. Jetzt gilt es, das soziale Miteinander neu zu gestalten. Besonders Jugendliche bestätigen nach einer solchen Trauerphase eine Veränderung im sozialen Miteinander.

4. Tage der Orientierung



Detlev Denner, Religionslehrer, Referent für Tage der Orientierung im Referat Schulpastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart

ddenner@bo.drs.de

Tage der Orientierung – auf dem Weg ins Leben

"In diesen 2¹/₂ Tagen habe ich mehr über mich und andere erfahren als während des ganzen Schuljahres!"

1. Tage der Orientierung des Referats Schulpastoral

Tage der Orientierung (TdO) sind ein außerschulisches Angebot des Referats Schulpastoral für Schüler/innen ab Klasse 9 aller Schularten, unabhängig von Konfessions- oder Religionszugehörigkeit.

TdO wollen Jugendlichen Raum bieten, sich mit Themen und Fragen auseinanderzusetzen, die sie in ihrer Lebenssituation beschäftigen und sie somit auf dem Weg ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken. Gemeinsam mit Gleichaltrigen können die Jugendlichen ihr Leben in den Blick nehmen, Einstellungen kritisch hinterfragen und eine eigene Lebens- und Glaubensorientierung entwickeln. Spirituelle Elemente sind fester Bestandteil von TdO. Darüber hinaus stärken TdO das Miteinander der Schüler/innen sowie die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler/innen.

TdO finden während der Schulzeit außerhalb der Schule statt und dauern 2¹/₂ Tage. Die Teilnahmegebühr für Unterkunft, Verpflegung und Kursgebühr beträgt 45 Euro (Selbstversorgerhaus) bzw. 60 Euro (vollversorgtes Haus). Die Schüler/innen werden von einem Leitungsteam begleitet, das aus hauptberuflichen und freien Mitarbeiter/innen des Referats Schulpastoral besteht. Das Leitungsteam ist verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung der TdO. Ebenso liegt die Aufsichtspflicht beim Leitungsteam. Eine Lehrkraft begleitet die Schüler/innen zu den TdO.

Bei einem Schulbesuch des Leitungsteams, der dem gegenseitigen Kennenlernen dient, werden Themen ausgewählt, mit denen sich die Schüler/innen in einer

Kleingruppe und in einem geschützten Rahmen beschäftigen wollen. Solche Themen sind beispielsweise "Entdecke deinen Lebensfaden", "Freundschaft und Partnerschaft", "Mein Glaube – was gibt mir Halt?", "Umgang mit (Lern-)Stress und Ängsten".

Die TdO basieren dabei auf folgenden pädagogischen Grundsätzen: Freiwilligkeit, Persönliches Lernen und Prozessorientierung, Ganzheitlichkeit, Mitbestimmung und Partnerschaft, Selbstorganisation, Teamarbeit, Reflexivität, Ökumene und Gastfreundschaft.

Das Referat Schulpastoral führt derzeit pro Schuljahr 20 TdO mit insgesamt ca. 450 Schüler/innen durch. Zielgruppen sind dabei Schüler/innen zu 1/3 aus allgemeinbildenden Gymnasien, 1/3 aus Beruflichen Schulen sowie 1/3 aus Werkreal-, Sonder- oder Gemeinschaftsschulen.

2. Mitarbeiter/innen-Kreis (MAK)

Der MAK besteht aus 20–25 Studierenden der Universität Tübingen, hauptsächlich mit theologisch-pädagogischem Studienschwerpunkt. Die Referent/innen arbeiten während der TdO in der Regel in Zweier- oder Dreier-Teams. Zu den Aufgaben gehören das Vorstellen der TdO im Rahmen eines Schulbesuches sowie die gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der TdO. Die Ausbildung zur Referentin/zum Referenten für TdO sowie die kontinuierliche Weiterbildung erfolgen im Rahmen des jährlichen MAK-Wochenendes im Herbst, einem Fachtag im Februar sowie einem weiteren Fortbildungstreffen im Sommer. Die praktische Einarbeitung erfolgt im Rahmen einer Hospitationsphase während der ersten beiden TdO. Nach den sechsten TdO besteht für die Teamer/innen die Möglichkeit, die Federführung für TdO zu übernehmen. Alle federführenden Teamer/innen tauschen sich zweimal pro Jahr im Qualitätszirkel Federführung (QZF) über konzeptionelle sowie inhaltlich-thematische Fragen aus. Nicht zuletzt findet in Anleitungs- und Reflexionsgesprächen zwischen Teamer/in und Referat Schulpastoral nach jeden TdO ein regelmäßiger Austausch statt.

Hinsichtlich der Tatsache, dass der Großteil der Teamer/innen einen Beruf im kirchlichen Kontext anstrebt (Pastoralreferent/in oder Religionslehrer/in), stellen TdO einen wichtigen Baustein im Rahmen der Berufsausbildung der Studierenden dar. TdO ermöglichen auf Grund ihres Bezuges zu Jugendlichen und deren Lebenswelt ein wertvolles Praxisfeld, in dem

sich die Teamer/innen ausprobieren, ihr theologischpädagogisches Handeln reflektieren und dadurch wichtige Erfahrungen hinsichtlich ihres Berufszieles sammeln können.

Somit besteht das Konzept TdO des Referats Schulpastoral aus zwei wichtigen Bausteinen: zum einen liefert das Referat Schulpastoral einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen. Zum anderen wird den Studierenden ein (schul-)pastorales Handlungsfeld im Rahmen ihrer Ausbildung eröffnet, das vom Referat Schulpastoral fachlich angeleitet und begleitet wird.

3. Kooperationen

3.1 AG TdO

Im Januar 2015 wurde eine diözesane AG-TdO unter der Federführung des Referats Schulpastoral gebildet. Dieser AG-TdO gehören sowohl Mitarbeiter/innen des Referats Schulpastoral als auch des Bischöflichen Jugendamtes an. Ziel der AG-TdO ist die Vernetzung der unterschiedlichen Anbieter von TdO auf diözesaner Ebene sowie die konzeptionelle, fachliche und organisatorische Weiterentwicklung von TdO. Seither wurden folgende wichtige Entwicklungen angestoßen:

a) Diözesanes Netzwerk TdO

Zum diözesanen Netzwerk-Treffen TdO werden jährlich Anbieter von TdO eingeladen. Dazu gehören neben dem Referat Schulpastoral und dem BJA mit seinen Fachstellen insbesondere Jugendreferate, die in ihren Dekanaten TdO für Kinder und Jugendliche anbieten. Bei diesen Netzwerk-Treffen findet ein Informationsaustausch darüber statt, welche Angebote für Kinder und Jugendliche auf Diözesanebene gemacht werden und wie diese Angebote zielgruppenorientiert stetig verbessert werden können. Auch bietet dieses Netzwerk die Möglichkeit, bei Anfragen an entsprechende andere Anbieter weiterverweisen zu können. Folgende Neuerungen wurden seither beschlossen bzw. auf den Weg gebracht:

• Einheitliche "Namensgebung": Um für interessierte Schulen und Gemeinden ersichtlicher zu machen, um welches Angebot es sich jeweils handelt, wurde eine einheitliche Namensgebung beschlossen. Bei "Tagen der Orientierung" handelt es sich demnach um mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtung. Mit "Orientierungstag" (OT) werden einbis max. eineinhalbtägige Veranstaltungen ohne Übernachtung bezeichnet. Gegebenenfalls werden durch kurze Zusätze besondere Schwerpunkte kenntlich gemacht wie z.B. "TdO inklusiv", "TdO sozial" oder "TdO spirituell".

- Rahmenordnung TdO: In einer diözesanen Rahmenordnung wurden organisatorische, inhaltliche sowie pädagogische Grundsätze festgelegt.
- Teamerpool: Überlegt wird, wie sinnvoll und praktikabel das Einrichten eines Teamerpools auf Diözesanebene ist. Vorteil eines solchen Pools wären sowohl ein bereichernder fachlicher Austausch auf der Ebene der Teamer/innen als auch die Möglichkeit, einander bei personellen Engpässen auszuhelfen. In der Praxis ist ein solcher Teamerpool derzeit jedoch schwer umsetzbar, nicht zuletzt weil die Teamer/innen hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte der jeweiligen Angebote entsprechend ausgebildet werden, die diözesanen Angebote sich diesbezüglich jedoch mitunter deutlich unterscheiden.

b) Fachtag TdO

Im Januar 2016 fand erstmals ein diözesaner Fachtag TdO für alle Anbieter von TdO/OT sowie deren Teamer/innen statt. Dieser Fachtag stand unter dem Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und fachlichen Austausches sowie der Fortbildung. Schwerpunkt in diesem Jahr waren Themen wie "Die spirituelle Ansprechbarkeit von Jugendlichen", "TdO inklusiv" sowie ein Markt der Möglichkeiten. Nach einer Auswertung dieses ersten Fachtages wurde beschlossen, den Fachtag mindestens alle 2 Jahre zu wiederholen, um somit einen fachlichen Austausch zu gewährleisten.

c) Fördertopf TdO1

TdO sind gefragte Angebote kirchlicher Jugendarbeit. Ihre Finanzierung ist allerdings nicht mehr sichergestellt, seitdem zahlreiche Dekanate nicht mehr in der Lage sind, TdO /OT zu bezuschussen, und zudem die Mittel des Kirchlichen Jugendplans reduziert wurden. Deshalb wurde über die Hauptabteilungen Schulen und Jugend für die Jahre 2016–2020 ein Fördertopf für TdO und OT mit Schüler/innen und Schülern eingerichtet. Ziel des neuen Fördertopfes ist eine bessere Förderung speziell für diese Angebote. Die Zuschüsse können bei TdO pro Person bis zu 10 EUR betragen und bei OT bis zu 5 EUR. Zuschussberechtigt sind die in der Diözese anerkannten außerschulischen Träger der Jugendarbeit (z.B. Kirchengemeinden, Klöster und geistliche Gemeinschaften), der BDKJ und seine Mitgliedsverbände bzw. Jugendorganisationen sowie öffentliche Schulen. Bei der Berechnung der finanziellen Ausstattung dieses Fördertopfes wurden jährlich 50 TdO und 50 OT zugrunde gelegt.

¹ http://schulpastoral.drs.de/service/zuschuesse.html?L=0

3.2 PPE-Projekt "Schüler/innen Orientierung geben" (SOG)

Ziel des Projektes SOG, das im September 2014 auf den Weg gebracht wurde, ist die Durchführung von Orientierungstagen für Schüler/innen im Dekanat Allgäu-Oberschwaben in Verbindung mit der Ausbildung von Studierenden zu Teamer/innen für Besinnungs- und Orientierungstage.

Initiiert von der Jugendseelsorge Bezirk Waldsee wurde mit Jugendreferent/innen und -seelsorger/innen sowie Schuldekanen und pastoralen Mitarbeiter/innen des Dekanats Allgäu-Oberschwaben beschlossen, Studierende der PH Weingarten zu Teamer/innen für Besinnungs- und Orientierungstage auszubilden. Die Zielgruppe wurde auf die künftigen Sozialarbeiter/innen erweitert (Studierende der FH Ravensburg-Weingarten).

Die Dienst- und Fachaufsicht für dieses Projekt liegen bei Dekan Schmid. Eine fachlich Begleitung erfolgt durch das Referat Schulpastoral. Derzeit besteht das Team aus zwei Projektleitern (Stellenumfang 20% und 15%), zwei Mentorinnen (je 2 Deputatsstunden) sowie ca. 20 Studierenden. Seit dem Start des Projektes finden jährlich ca. 15 OT mit Schüler/innen aus dem Dekanat Allgäu-Oberschwaben statt.

3.3 Ökumene

Bei einem Treffen mit der Referentin für TdO des evangelischen Jugendwerkes Württemberg wurde ausgelotet, in welchem Rahmen eine Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist. Ein erster Schritt der Kooperation ist die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Fachtages TdO. Dadurch wird nicht nur der fachliche Austausch auf Referentenebene, sondern auch auf der Ebene der Teamer/innen intensiviert.

3.4 Kooperation mit der Universität Tübingen

a) Anrechnung von Leistungspunkten (Credit Points) Im Austausch mit Vertretern insbesondere der theologischen Fakultät der Universität Tübingen, aber auch mit dem Institut für Erziehungswissenschaften wurden Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geklärt, die es den Studierenden ermöglichen, ihre Tätigkeit als kirchlich-theologisches bzw. pädagogisches Praktikum anerkennen zu lassen und dafür Leistungspunkte angerechnet zu bekommen.

b) Institut für Persönlichkeitsbildung

Neu entstanden ist ein Kontakt mit der Projektstelle "Persönlichkeitsbildung an der Hochschule" der Universität Tübingen. Hier werden derzeit Möglichkeiten der Kooperation eruiert. Dabei geht es um die Frage, wie das Thema "Persönlichkeitsbildung" (Stärken erkennen und entwickeln – Zukunft planen) in TdO integriert werden kann, um Schüler/innen hinsichtlich der Planung ihres Lebens- und Berufsweges Hilfestellung und Orientierung zu geben. In einem ersten Schritt sollen Teamer/innen im Rahmen einer MAKFortbildung Inhalte und Methoden kennenlernen und ausprobieren.

4. Ausblick

4.1 Landingpage

Um Interessierten einen Überblick über die diözesanen Angebote an TdO/OT mit den jeweiligen Rahmenbedingungen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ansprechpartnern zu ermöglichen, soll eine Landingpage TdO/OT erstellt und veröffentlicht werden. Diese Landingpage soll auf einen Blick über Anbieter, Zielgruppen, Schwerpunkte, Rahmenbedingungen und Kontaktmöglichkeiten informieren.

4.2 "TdO inklusiv"

Seit 2013 führt das Referat Schulpastoral TdO auch mit Schüler/innen aus Sonder- und Gemeinschaftsschulen durch. Auf Grund der äußerst positiven Erfahrungen mit Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf soll dieses Angebot verstärkt beworben werden.

Darüber hinaus soll es ab dem Schuljahr 2016/2017 ein neues Angebot "TdO inklusiv" geben. Bei diesen "TdO inklusiv" geht es nicht nur um TdO für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, sondern um gemeinsam durchgeführte TdO mit Schüler/innen unterschiedlicher Schularten und Anforderungen. Das können beispielsweise gemeinsame TdO mit Schüler/innen aus einer Sonderschule und einem Gymnasium sein oder TdO mit Schüler/innen einer Vorbereitungsklasse und einer Regelklasse derselben Schule. Mit diesem Angebot möchte das Referat Schulpastoral einen wichtigen Beitrag zur Inklusion und Integration von Schüler/innen leisten, indem Beziehung "auf Augenhöhe" ermöglicht und Unsicherheit und Abgrenzung abgebaut werden sollen.

Die Modellphase Schulpastoral hat für den Bereich Impulse frei gesetzt: Kooperationen wurden aufgenommen und intensiviert, die finanziellen Fördermaßnahmen wurden ausgeweitet, sodass mehr Schülerinnen und Schülern ein bezahlbares jugendpastorales Angebot gemacht werden kann. Die Anzahl an durchgeführten Tagen der Orientierung in der Diözese wird kontinuierlich erhöht. Mehr Kinder und Jugendliche erhalten dadurch die Gelegenheit, qualifizierte Angebote wahrzunehmen, bei denen sie sich, ihr Leben und ihren Glauben orientieren können.

Praxisbeispiele



Christiane Höptner, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Wilhelm-Hauff-Realschule Pfullingen

Die Fastenmauer

Zielgruppe:

alle im Lebensraum Schule lebenden und arbeitenden Personen

Schulart:

Realschule, geeignet auch für andere Schularten

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulseelsorgerin, Katholische Kirchengemeinde Reutlingen

Kontaktdaten:

Christiane Höptner, christiane@hoeptner.com

Vorbemerkungen

Die Fastenzeit stellt für Christen eine wichtige Zeit zur Vorbereitung auf das Osterfest dar. Leider wird diese Zeit im hektischen Schulalltag viel zu oft ausgeklammert. Fasten ist meiner Auffassung nach etwas sehr Persönliches. Die Fastenzeit soll dazu dienen, sich darüber bewusst zu werden, was im eigenen Leben zu viel unnötigen Platz einnimmt oder auch welche (schlechten) Angewohnheiten man sich zu Eigen gemacht hat, ohne darüber bewusst nachzudenken. Zu diesen schlechten Angewohnheiten können auf der Erwachsenenebene unter anderem Rauchen. Alkohol und/oder Sarkasmus gehören. Auf der Schülerebene zählen der übermäßige Süßigkeiten- und Handykonsum oder auch der raue Umgangston untereinander zu den Dingen, die schaden, jedoch selten bewusst wahrgenommen werden.

Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee zur Fastenmauer. Sie soll Anregungen geben, darüber nachzudenken, auf welche Angewohnheit die Einzelnen verzichten könnten.

Struktur der Fastenmauer

Ein Fragebogen leitet die Betrachtung der Fastenmauer an. Der Betrachter kann sich an der Gestaltung der Fastenmauer beteiligen. Er hat dabei die Möglichkeiten, etwas von dort mitzunehmen und/oder die Mauer durch "Gebetsblüten" zu verschönern. Vorbereitet und mitgestaltet wurde die Mauer an der Wilhelm-Hauff-Realschule in Pfullingen von der katholischen Religionsgruppe 7.

Die Fastenmauer ist wie folgt aufgebaut: Ausgangspunkt ist ein motivierender Text, der in die Bedeutung des Fastens und der Fastenmauer einführt und die einzelnen Stationen erklärt. Der zweiseitige Motivationstext lautet:

Einerseits bedeutet Fasten:

die völlige oder teilweise Enthaltung von Speisen, Getränken und Genussmitteln über einen bestimmten Zeitraum hinweg.

Andererseits kann Fasten auch bedeuten:

- kein Runtermachen von anderen Personen
- kein Runtermachen der eigenen Person
- kein Lästern
- Verzicht auf Stress im Alltag
- Verzicht auf "Aufschieben"
- Ablegen von schlechten Angewohnheiten

- ...

SCHULPASTORAL, DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

BEISPIELE AUS DER SCHULPASTORALEN PRAXIS

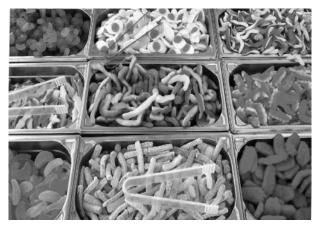
An Ästen, die aus der Fastenmauer herausragen, sind mehrere Impulse befestigt. Die Mauer steht dabei symbolisch für die schlechten Angewohnheiten; die Äste zeigen die Möglichkeiten auf, wie man diese ein Stück weit ablegen kann. Sie verdeutlichen, dass die Mauer nicht starr ist, sondern für neues, aufblühendes Leben durchlässig ist.



Die Fastenmauer im Ganzen

Die Stationen im Einzelnen:

Süßigkeiten



Quelle 1: www.pixabay.com

Probiere doch einmal aus, wie es ist, ganz bewusst auf Süßigkeiten zu verzichten.

z.B. auf Schokolade – Cola – Zucker

Fehlt es dir?

Versuche dadurch Abstand zu gewinnen von dem täglichen Überangebot an Süßem!

Handy



Quelle 2: www.pixabay.com

Wann hast du dir das letzte Mal wirklich für jemanden Zeit genommen und ihn besucht, statt schnell etwas in das Handy einzutippen, um Zeit zu sparen?

Wann hast du dir das letzte Mal wirklich überlegt, was du jemandem sagen möchtest, und das in einem schönen Brief festgehalten? ...

Das Handy "links liegen" lassen. Briefe schreiben statt SMS, Besuche machen, statt Anrufe tätigen: Das alles bedeutet, eine Pause einzulegen von flüchtigen, oberflächlichen Kontakten –

und zu echtem Gedankenaustausch zu finden.

Veränderungen brauchen Mut



Suche dir ein Kärtchen aus der
Mutmach-Box aus. Bewahre es an einem
Ort auf, an dem du es öfter einmal
betrachten kannst.
Zum Beispiel in deinem Mäppchen
oder deinem Geldbeutel.

Aus der Mutmach-Box dürfen sich die Betrachter ein Kärtchen aussuchen. Denn wer sich verändern möchte, braucht dafür Mut. Dafür dienen die Kärtchen, auf denen Bibelverse stehen.

Spiegelungen



Hole den Gegenstand aus dem Umschlag. Wenn du ihn dir anschaust, bekommst du ein Geschenk!

Quelle 4: www.pixabay.com

In dem Umschlag befindet sich ein Spiegel, auf dem der Spruch zu lesen ist: "Du bist ein Geschenk Gottes." Diesen Spiegel darf der Betrachter mitnehmen. Die Station "Spiegelungen" soll dem Betrachter zeigen, dass er so in Ordnung ist, wie er ist.

Schenke dir Zeit!



Versuche, deine Zeit mal ganz bewusst anders zu füllen als mit Fernsehen oder Computerspielen. Lies ein Buch – höre bewusst Musik – triff dich mit deinen Freunden oder deiner Familie – gehe raus in die Natur – ... Du wirst die Zeit dadurch viel bewusster

erleben und länger in Erinnerung behalten.

"Hör auf dein Herz"

Ein Herz aus Schiefer steht im unteren Zentrum der Fastenmauer. Es soll den Betrachter dazu anregen, über sich nachzudenken und sich darüber klar zu werden, in welchem Bereich er möglicherweise etwas "zu viel" hat.

Fastenkalender

Die evangelische Fastenaktion stand im Jahr der Durchführung der Aktion unter dem Thema "7 Wochen ohne Runtermachen – du bist schön". Der Kalender lag begleitend über die gesamte Zeit der Fastenaktion auf der Mauer; täglich wurde der aktuelle Impuls aufgeschlagen.

Fragebogen

Der Fragebogen dient zur persönlichen Erkundung der Mauer. Es gibt deshalb keinen Rücklauf.

Fazit

Die Fastenmauer stand über einen Zeitraum von mehreren Wochen an einem stark frequentierten Ort mitten in der Schule. Sie war damit präsent im Schulalltag und konnte überhaupt nicht übersehen werden. So machte sie neugierig und lockte viele Besucher an, die sich manchmal sehr intensiv, manchmal auch nur im Vorbeigehen mit ihr beschäftigten. Besonders beliebt waren die Kärtchen aus der Mutmach-Box, deren Bibelverse dem Besucher kleine Impulse gaben, wie z.B. "Sei mutig und entschlossen. Denn ich, der Herr, bin bei dir, wohin du auch gehst." (nach Josua 1,9)

War die Mauer anfänglich für die Schüler geplant, wurde mir später bewusst, dass sich auch viele Erwachsene, wie Eltern und Kollegen, für die Fastenmauer interessierten. Durch den begrenzten Zeitraum von wenigen Wochen blieb die Mauer etwas Besonderes, sodass sie unversehrt auch wieder abgebaut werden konnte. Die Fastenmauer ist ein schulpastorales Angebot, das viele Menschen der Schule zum Nachdenken angeregt hat, gerne besucht wurde und auch für die (Religions-)Kollegen neue Möglichkeiten eröffnete, sich mit dem Thema "Fasten – was bedeutet das eigentlich wirklich?" auseinanderzusetzen.



Mutmach-Box	Mutmach-Box	
	Ja	Nein
Fühlst du dich nicht so mutig zu fasten? Dann nimm dir eine Karte aus der Box!		
Freust du dich über die Korte?	D	
Würdest du die Karte überall hin mitnehmen:		
Fühlst du dich mit der Karte besser?		
Suche dir ein Kürtchen aus der Mutmach-Box einem Ort auf, an dem du sie öfter einmal be Beispiel in deinem Müppchen oder Geldbeutel	trachten k	



Diana Hughes, Schulseelsorgerin und stellvertretende Schulleiterin an der Grundschule im Buch Bietigheim-Bissingen

Fairtrade School werden—wie alle am Schulleben
Beteiligten an einem
Strang ziehen und man
dabei etwas Gutes tut

Zielgruppe:

alle Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und sonstige am Schulleben beteiligte Personen

Schulart:

alle Schularten

Beteiligte/Kooperationspartner:

Weltmarkt Bietigheim-Bissingen, Stadt Bietigheim-Bissingen, TransFair e.V., Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)

Kontaktdaten:

Diana Hughes, Diana.Hughes@Seminar-GS-HN.KV.BWL.DE

Vorbemerkungen

Im Verlauf meiner schulpastoralen Ausbildung (2012–2015) wurde mein Lehrerkollegium aus zwei Schulen neu zusammengeführt. In dieser Situation schulpastorale Projekte zu initiieren, erwies sich als Herausforderung, u.a. weil manche im neuen Kollegium meiner "kirchlichen" Arbeit kritisch gegenüberstanden. Auf der Suche nach einem Projekt, an dem sich viele beteiligen können, kam mir im Mai 2014 eine E-Mail vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, die alle Schulen in Baden-Württemberg erreichte, entgegen. Darin wurde dafür geworben, *Fairtrade School* zu werden.

Das Projekt wurde folgendermaßen vorgestellt: Es handele sich um eine Kampagne von "Fairtrade Deutschland", gefördert durch die "Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen" sowie das "Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung". Außerdem sei es das *Dekade-Projekt für nachhaltige Bildung 2014* der UNESCO. In Baden-Württemberg werde die landesweite *Fairtrade School*-Kampagne vom "Ministerium für Kultus, Jugend und Sport" und vom Staatsministerium Baden-Württemberg gefördert. Die Koordination liege bei der "Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)". Die Kampagne stehe unter der Schirmherrschaft von Andreas Stoch MdL, Kultusminister des Landes Baden-Württemberg.

In Deutschland gibt es bisher (Stand 26.03.2016)¹ 217 Fairtrade-Schools, 30 davon in Baden-Württemberg.

Das Projekt ließ sich gut mit folgenden Zielen verbinden:

- Globales Lernen und Handeln verbindet das christliche Anliegen, sich für soziale Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften einzusetzen, mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schulen. Soziale Verantwortung wird ein Kernthema der Schule, im Curriculum verankert und nach außen hin sichtbar.
- Alle am Schulleben beteiligten Gruppen sind aktiv eingebunden. Im Organisationsteam arbeiten nur freiwillige Unterstützer mit.
- Der Zusammenschluss der zum damaligen Zeitpunkt noch getrennten Schulstandorte wird durch ein identifikationsstiftendes Projekt unterstützt.

¹ Vgl. www.fairtrade-schools.de



 Öffentlichkeitsarbeit wird durch die Übergabe der Urkunde mithilfe der Presse betrieben, aber auch schon im Vorfeld und danach durch Bekanntgabe bei der Stadt, Einträge im Fairtrade School Blog und Veröffentlichungen auf der Schulhomepage.

Darüber hinaus impliziert das Projekt viele Kriterien der schulpastoralen Arbeit und Konzeptentwicklung: Teambildung, Rollenverteilung, Freiwilligkeit, Kooperationspartner, Arbeitsstrukturen, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit usw.

Planung und Durchführung des Projektes

Die offiziellen Kriterien, um eine zertifizierte Fairtrade School zu werden, lauten:

1. Gründung eines Fairtrade School-Teams

Das Schulteam muss aus mindestens fünf Personen bestehen. Die Mitglieder müssen sich aus Lehrern, Eltern und Schülern zusammensetzen. Mindestens die Hälfte des Teams muss aus Schülern bestehen. Das Schulteam wählt einen Sprecher, der über 18 Jahre alt sein muss. Der Sprecher ist der direkte Ansprechpartner für TransFair e.V., die Initiative, die in Deutschland Fairtrade vertritt. Eine Versammlung aller Mitglieder sollte mindestens einmal pro Halbjahr stattfinden.

2. Erstellen eines Fairtrade-Kompasses

Eine Mustervorlage steht zur Verfügung. Deutlich soll aus dem Fairtrade-Kompass hervorgehen, dass die Schulleitung die Arbeit des Fairtrade-Schulteams unterstützt.

3. Verkauf und Verzehr von fairen Produkten

Für dieses Kriterium müssen mindestens zwei verschiedene Produkte angeboten werden, die für Lehrer sowie Schüler zugänglich sind. Anzustreben ist ein permanentes Angebot. Kassenzettel sollten aufgehoben werden, damit man einen Nachweis erbringen kann

4. Fairtrade im Unterricht

In mindestens zwei verschiedenen Klassenstufen muss in mindestens zwei unterschiedlichen Fächern ein Fairtrade-Thema im Unterricht behandelt werden. Für die Bewerbung soll man gehaltene Unterrichtsstunden kurz beschreiben.

5. Schulaktionen zum Thema Fairtrade

Mindestens einmal im Schuljahr muss es eine Schulaktion zum Thema Fairtrade geben (z.B. eine Faire Woche).

Es muss zu jedem Kriterium mindestens ein Eintrag im Schools-Blog der Fairtrade Schools-Homepage veröffentlicht werden.

Im Juli 2014 sprach ich zum ersten Mal mit meiner Schulleitung, einer Kollegin sowie mit der Elternbeiratsvorsitzenden. Alle zeigten sich bereit, das Projekt zu unterstützen. In der ersten Gesamtlehrerkonferenz (GLK) des Schuljahres 2014/15 stimmte eine große Mehrheit des Kollegiums dafür, *Fairtrade Schule* zu werden. Die GLK ist somit Auftraggeber des Projekts.



Drei Kolleginnen beteiligen sich aktiv im Organisationsteam. Die Elternbeiratsvorsitzende befragte die Elternvertreter und gewann unter ihnen noch ein weiteres Mitglied. Zusätzlich sind Dritt- und Viertklässler dabei. Dies führt zu einer relativ hohen Fluktuation nach spätestens zwei Jahren, was aber eine spezifische Herausforderung als Grundschule darstellt, da Erst- und Zweitklässler in der Regel für diese Aufgabe noch nicht geeignet sind.

Die Terminfindung gestaltet sich oft schwierig, da manche Eltern berufstätig sind, einige Kollegen nicht an allen Tagen in der Schule sind, manche Nachmittagsunterricht haben usw. Das erste Treffen fand im Oktober 2014 in einem nahegelegenen Restaurant statt. Dort lernten sich die Mitglieder in ungezwungener Atmosphäre kennen. Das vorgegebene Konzept wurde vorgestellt. Es erfolgte ein erstes "Brainstorming" und ein weiterer Termin wurde für Dezember 2014 vereinbart. Bei diesem zweiten Treffen im Besprechungszimmer der Schule wurden die notwendigen Aufgaben verteilt und ein Zeitplan erstellt.

Die beiden Elternvertreterinnen kümmern sich um die Öffentlichkeitsarbeit. So wurde u.a. ein Informationsschreiben an den Oberbürgermeister und den Ersten Bürgermeister der Stadt erstellt, in dem unser Projekt vorgestellt und um eine finanzielle Unterstützung gebeten wurde, um zusätzliches Unterrichtsmaterial, faire Fußbälle usw. zu erwerben. Dieser Brief hatte zur Folge, dass wir 950 Euro von der Bürgerstiftung der Stadt Bietigheim-Bissingen zur Verfügung gestellt bekommen haben.





Zwei Kolleginnen erarbeiteten einen Vorschlag für das Curriculum des Fächerverbundes "Mensch, Natur und Kultur" (MNK) in den Klassen 3 und 4, die beiden anderen für das Fach Religion.

Seit Nov. 2014 stehen im Lehrerzimmer der Stammschule ein Körbchen mit fairen Tees, Süß- und Knabberwaren und eine Kasse. Die Waren werden von zwei Kolleginnen im *Weltladen* der Stadt Bietigheim-Bissingen besorgt. Bereits seit mehreren Jahren wird nur fair gehandelter Kaffee im Lehrerzimmer verwendet.

Im Dezember 2014 liehen sich die Kolleginnen, die für das Fach MNK zuständig sind, den Fairtrade-Schul-Koffer² des Weltladens Ludwigsburg aus. Daraus gingen Anregungen hervor, die für die Erstellung eines eigenen Koffers zur Unterstützung des Unterrichts an der Grundschule im Buch genutzt wurden. Zu dieser Zeit fand die Registrierung auf www.fairtradeschools.de statt.

Außerdem wurden Unterrichtsmaterialien bei MISE-REOR bestellt. Im März 2015 traf sich die Fachschaft Religion, um über den erarbeiteten Vorschlag für das Curriculum zu beraten und darüber abzustimmen.

Im Mai 2015 traf sich das Organisationsteam zum dritten Mal. In der darauffolgenden GLK wurde das Kollegium auf den neuesten Stand gebracht.

^{2 &}quot;Kinder dieser Welt": Eine Sammlung aus Arbeitsmaterialien, Leseplakaten, Kinderbüchern, DVDs.

BEISPIELE AUS DER SCHULPASTORALEN PRAXIS

Im Juli 2015 fand die erste Faire Woche der Grundschule statt mit einem Pausenverkauf von Cocktails und Bananenmilch aus fair gehandelten Produkten durch die Viertklässler und einer durch die Drittklässler gestalteten Ausstellung mit Informationswänden und -flyern.

Im Oktober 2015 wurden alle geforderten Nachweise für die Zertifizierung eingereicht. An mancher Stelle musste noch etwas nachgearbeitet werden, so war z.B. nicht über jedes Kriterium ein Blog-Eintrag erstellt worden.

Schließlich erfolgte die Zusage und im Januar 2016 wurde die Grundschule im Buch im Rahmen einer großen Feier unter Beisein des Oberbürgermeisters und der Presse von einer Vertreterin der SEZ zertifiziert. Hierfür konnte man bei TransFair auch kostenloses Material wie Luftballone, Plakate und Buttons bestellen.

Auf unsere Nachfrage hin erhalten wir seitdem im Weltladen Bietigheim-Bissingen 10% Rabatt auf unsere Einkäufe für den Pausenverkauf.

Momentan befinden wir uns in der Vorbereitung unserer nächsten Fairen Woche (dieses Mal mit Spendenlauf) und sind auf dem Weg, MISEREOR-Partnerschule zu werden. Zukünftig wollen wir mit unseren Aktionen eine feste Partnerschule fördern und uns, z.B. durch Referenten, die MISEREOR vermittelt, bei unseren Aktionen unterstützen lassen.

Schlussbemerkungen

Bei diesem Projekt stehen der soziale und der identitätsstiftende Charakter im Vordergrund. Gleichzeitig sehe ich es als "Türöffner" und "Hürdenabbauer". Der Schulleitung und dem Kollegium wurde und wird da-

durch bewusst, dass eine Schulseelsorgerin nicht nur für "Gottesdienste und Weihnachten" da ist, sondern dass sich christliches Handeln wesentlich auch als diakonisches und gemeinschaftsbildendes Handeln vollzieht. Kolleginnen und Eltern der ganzen Schule engagieren sich.

Als Herausforderung bleibt das Bemühen, viele beteiligte Personen terminlich unter einen Hut zu bringen. Alle im Organisationsteam engagierten Lehrerinnen arbeiten mit vollem Deputat und als Klassenlehrerin. Hinzu kamen die teilweise berufstätigen Elternteile und die Schüler. Hier musste immer wieder eine Balance gefunden werden zwischen der möglichen Einhaltung von Zielen und zeitlichen Meilensteinen des Projektes sowie den Bedürfnissen der Beteiligten.

Den Verlauf des Projekts empfinde ich als erfolgreich. Alle Beteiligten arbeiten gerne mit, es kommt zu regelmäßigen Treffen von Kollegen, Schülern und Eltern der ganzen Schule und inhaltlich wird das Thema Fairtrade von Schülern und Eltern wertgeschätzt und unterstützt. Die Zertifizierung war ein voller Erfolg, sowohl im Kollegium als auch bei den Schülern, den Eltern und der gesamten Öffentlichkeit. Eine vierte Klasse hatte z.B. eine Ausstellung mit Rollenspiel-Elementen vorbereitet, die jede Klasse und am Ende auch Eltern und weitere Gäste durchlaufen konnten. Alle waren tief beeindruckt. Durch die Zertifizierung sind weitere Schüler und Eltern neugierig geworden, die uns jetzt unterstützen.

Wir sind gespannt auf die neuen Impulse, die sich aus der Zusammenarbeit mit MISEREOR ergeben werden.

Weitere Informationen sowie Presseberichte: http://www.gsimbuch.de/index.php?id=790 https://www.fairtrade-schools.de/



Übergabe des Fairtrade-Banners von Maria Gießmann von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit an die Initiatoren der Grundschule im Buch.

Foto: Martin Kalb

Feier für den Vorreiter

Offizielle Verleihung des Fairtrade-Zertifikats an Grundschule im Buch

Nachdem sich Bietigheim-Bissingen bereits seit 2013 Fairtrade-Stadt nennen darf, erhält nun auch die Grundschule im Buch als erste eine Auszeichnung für ihre Fairtrade-Bemühungen. Und das freute bei einer Feier die Kinder besonders.

CORINA BETTI

Buch. Lautstarker Empfang am Mittwoch in der Sporthalle der Grundschule im Buch: Knapp 400 Kinder begrüßen unter Leitung der Schulleiterin Dorothee Glage-Saur den Oberbürgermeister Jürgen Kessing mit dem frisch eingeübten "Grundschulsong". Anlass für die große Freude war die offizielle Überreichung des Fairtrade-Zertifikates durch Maria Gießmann von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg.

"Heute ist ein ganz besonderer Tag", eröffnet Glage-Saur ihre Rede und hebt hervor, dass "der faire Handel in der Schule ab sofort einen festen Platz hat und im Schulalltag gelebt wird." Der Oberbürgermeister bedankt sich für den tosenden Empfang und betont, es mache ihn stolz, dass die Schule erst die dritte Grundschule in Baden-Württemberg ist, die diesen Titel erhalte. Wenn die Lebensbedingungen in der sogenannten Ersten und Dritten Welt nur ein wenig ausgeglichener wären, müssten nicht so viele Menschen aus ihrer Heimat flüchten und wir hätten wahrscheinlich einige Flüchtlinge weniger," betont

Im Anschluss an'seine Rede singen die Schüler ein Fairtrade-Lied, bevor Maria Gießmann mit einer kleinen Ansprache das Zertifikat und ein Banner überreicht.

Die meiste Arbeit wurde in den zurückliegenden Monaten geleistet. Das Thema Fairer Handel ist im Unterricht fest verankert, im Lehrerzimmer wird nur noch fairer Kaffee ausgeschenkt, Knabbereien stammen aus fairem Handel und im Juli vergangenen Jahres fand eine Faire Woche statt, in der die Schüler sich umfassend informieren konnten und Kuchen und Cocktails aus fairen Zutaten genossen haben. Der Erlös dieser Woche kam dem Verein

"Nepalhilfe im kleinen Rahmen" zugute. Finanziell unterstützt wurde das Team von der Bürgerstiftung der Stadt.

Das bei der Feier überreichte "Fairtrade-Banner" wird künftig das Schulgebäude zieren und Lehrer wie Schüler an ihre Verpflichtung erinnern, den "fairen Handel" fest in die Strukturen des Schulalltags zu integrieren.

Kampagne und Kinderstimmen zu "Fairtrade-Schule"

Kriterien für die Auszeichnung

- 1. Gründung eines Fairtrade-Schulteams.
- Erstellen eines Fairtrade-Kompasses.
- 3. Verkauf von fair gehandelten Produkten.
- 4. Fairtrade muss im Unterricht behandelt werden.
- 5. Mindestens einmal im Schuljahr muss es eine Aktion zum Thema Fairtrade geben.
- www.fairtradeschools.de/

Kinderstimmen Elena: "Ich fand die ganze Veranstaltung schön und find's

toll, dass wir die erste Fairtrade-Schule von Bietigheim sind." Lukas: "Es ist unfair, dass es in vielen Ländern nur ganz reiche und ganz arme Menschen gibt." Clara: "Ich finde am wichtigsten, dass durch Fairtrade die Kinder nicht arbeiten müssen."



Hildegard Kramer-Götz, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Steinäckerschule Bodelshausen

"Wir gemeinsam mit anderen" – unterwegs als Sternsinger in der Schule

Zielgruppe:

alle im Lebensraum Schule lebenden und arbeitenden Personen

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Koordinatoren der Sternsingeraktion in der Kirchengemeinde St. Peter und Paul Bodelshausen, Religionslehrerin/Schulseelsorgerin

Kontaktdaten:

Hildegard Kramer-Götz, HKramerGoetz@bo.drs.de

Vorbemerkungen

Die Steinäckerschule Bodelshausen ist im Bereich der Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Mössingen (mit Bodelshausen) angesiedelt. Die Gemeinde Bodelshausen ist überwiegend evangelisch geprägt. Aus diesem Grunde war es für die Kirchengemeinde in Bodelshausen fast immer eine Herausforderung, die nötige Anzahl Sternsinger zusammenzustellen. Seit vielen Jahren bringt sich die Schulseelsorge aktiv in die Anwerbung der Sternsinger/innen ein. Gerne nehmen auch evangelische Schüler/innen an der Sternsingeraktion der katholischen Kirchengemeinde teil

Aus dieser Situation entstand im Schuljahr 2004/2005 erstmals die Idee, das Erlernte und Erlebte auch im Lebensraum Schule zu präsentieren und die Anliegen der Sternsinger zu unterstützen. Zwischenzeitlich fügt sich die Aktion als fester Bestandteil in das Leitbild der Schule "Jeder ist uns wichtig" ein. Die Sternsingeraktion findet im Rahmen des Schulpastoralkonzeptes "Wir gemeinsam mit anderen" statt.

Ziele der Sternsingeraktion

- Schülerinnen und Schülern ermöglichen, das Zielland der jeweils aktuellen Sternsingeraktion sowie die Lebenssituation dort lebender Gleichaltriger kennenzulernen,
- Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, sich selbst aktiv für die Situation der dort Lebenden einzubringen.

Planung

Vorbereitung der Sternsingeraktion

Zu Beginn der Adventszeit wird ein Treffen mit dem Koordinator der Sternsingeraktion im Rahmen des Ganztagesunterrichtes an der Schule eingeplant. Zu diesem Treffen werden Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 von mir in den Klassen aufgesucht und eingeladen.

Vorbereitungstreffen aller interessierten Schülerinnen und Schüler

Zu dem Vorbereitungstreffen kommt einer der Koordinatoren der Sternsingeraktion in der katholischen Kirchengemeinde. Er stellt das Projekt der Sternsingeraktion anhand von Filmmaterial vor. Es folgen kleine Aktionen, um über Leben, Kultur und Sprache in dem Land, mit dem sich die aktuelle Sternsinger-





aktion besonders beschäftigt, mehr zu erfahren. Umfangreiche Begleitmaterialien können beim Kindermissionswerk online unter "www.sternsinger.de" bestellt werden.

Weiterhin werden die aktuellen Lieder der Sternsingeraktion mit Gitarrenbegleitung eingeübt. Die Lieder der Sternsinger begleiten die verschiedenen Religionsgruppen während der Adventszeit.

Organisatorisches

Die Schüler/innen unserer Schule, die sich an der Sternsingeraktion der Kirchengemeinde beteiligen möchten, melden sich im Anschluss an das Vorbereitungstreffen und nach Rücksprache mit den Eltern bei der Kirchengemeinde an. Diese teilt der Schulseelsorgerin mit, welche Schüler/innen an der Sternsingeraktion der Gemeinde teilnehmen. In der Regel laufen diese Kinder auch als Sternsinger durch die Schule. Es handelt sich zumeist um 8 bis 12 Kinder.

Noch vor den Weihnachtsferien werden die Schulleitung sowie die Kolleg/innen über die schulische Sternsingeraktion in der ersten Woche nach den Ferien informiert und Tag und Uhrzeit abgesprochen. Der Termin zur Übergabe der Kleider sowie sonstiger Ausstattungsgegenstände wird noch vor den Weihnachtsferien mit den Verantwortlichen der Kirchengemeinde abgeklärt.

Sicherheitsaspekte

Wenn der Besuch des Seniorenheimes mit in die schulische Aktion einbezogen wird, frage ich weitere Betreuungspersonen, Lehrer/innen oder Eltern an.

Da es sich bei der schulinternen Sternsingergruppe um Grundschüler handelt, wird das Weihrauchfass ausschließlich von einer erwachsenen Person verwendet.

Ablauf der Aktion

In der Woche nach den Weihnachtsferien treffen sich die beteiligten Schüler/innen während der für die Schulpastoral vorgesehenen AG-Zeit (s.u.), um sich für die eigentliche Aktion an der Schule vorzubereiten. Die Lieder und Texte werden erneut geübt, Texte abgeglichen und Kleider anprobiert.

So, mit Stern und Weihrauch ausgestattet, bekommen die einzelnen Klassen im Laufe des Vormittags Besuch der Sternsinger. Da die Aktion mit dem Kollegium abgesprochen ist, wird die Gruppe bereits freudig erwartet. Eine Schülerin bzw. ein Schüler stellt das Zielland

der Aktion vor, informiert über die Situation der Menschen vor Ort. Danach tragen die Sternsinger/innen ihre erlernten Texte und Lieder vor. Zum Abschluss gibt es für jeden besuchten Raum den an die Tür geschriebenen Segen der Sternsinger.

Selbstverständlich gilt der Besuch der Sternsinger allen an der Schule lebenden und arbeitenden Personen. Obligatorisch ist der Besuch im Rektorat, Konrektorat, bei dem auf dem Schulgelände untergebrachten Kinder- und Jugendbüro der Gemeindeverwaltung sowie im Arbeitsraum des Hausmeisters. Ein Besuch bei unserem Kooperationspartner, dem örtlichen Seniorenheim, wurde in den letzten Jahren meist aus organisatorischen Gründen nicht mehr durchgeführt, ist aber künftig wieder denkbar. Da ein Teil der beteiligten Schülerinnen und Schüler auch im Weltladenteam tätig ist, wird die Aktion zeitlich so koordiniert, dass im Anschluss an die schulische Sternsingeraktion der Fair - Handel im Schulhof stattfindet. An diesem Verkaufstag wird ein Extraangebot aus dem Zielland der Sternsingeraktion angeboten (z.B. Schoki -Drink unter Verwendung von Kakao aus Bolivien). Hier gibt es zum Abschluss eine kleine Stärkung für die Sternsinger.

Schlussbemerkungen

Zum Gelingen des Projektes ist es unabdingbar notwendig, alle Beteiligten frühzeitig zu informieren und genaue Absprachen zu treffen. Im nächsten Schuljahr wird für die Durchführung der Aktion ein größeres Zeitfenster eingeplant. Dadurch kann sich die Sternsingergruppe für die einzelnen Auftritte mehr Zeit lassen. Künftig wird die Vorbereitungszeit auf einen zweiten Nachmittag ausgedehnt. Des Weiteren werden, wenn organisatorisch möglich, weitere Mitarbeiter im Lebensraum Schule (z.B. Team in der Mensa) mit in die Aktion einbezogen.

Da das Projekt schon seit vielen Jahren durchgeführt wird, gehört es bereits fest in den Jahresablauf der Schule. Die Sternsingeraktion erfährt große Wertschätzung sowohl bei den Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern als auch bei der für die Aktion verantwortlichen Kirchengemeinde. Die Schüler/innen unserer Schule präsentieren das Erlernte an der Schule und bekommen Anerkennung für das Geleistete. Oftmals erklären nicht beteiligte Schüler/innen im Anschluss an die Sternsingeraktion ihr Interesse, im nächsten Jahr ebenfalls teilzunehmen. Sowohl für die Kirchengemeinde als auch die Schule stellt die Sternsingeraktion eine gute Möglichkeit des Austausches und der Zusammenarbeit dar.

AG "Wir gemeinsam mit anderen"

Bei dieser AG, in die die Sternsingeraktion eingebettet ist, handelt es sich um ein Angebot der Schulpastoral an der Ganztagesschule. Das Angebot richtet sich an Schüler/innen der Klassen 3 und 4 und wird einmal wöchentlich in der Stunde vor dem offiziellen Unterrichtsbeginn angeboten. In dieser AG arbeiten Schüler/innen und Schüler neben der Sternsingeraktion derzeit an folgenden Projekten der Schulpastoral:

- Schulpartnerschaft mit einer Partnerschule in der Demokratischen Republik Kongo
- · Fairer Handel
- Kooperation mit einem Tafelladen
- Partnerschaft mit dem örtlichen Seniorenheim







Karin Pflüger-Metz, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Apfelbachschule Affalterbach

Sankt Martinsfest und Martinslauf durch die Gemeinde Affalterbach

Zielgruppe:

Grundschüler Klasse 1 und 2, Kindergartenkinder

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Katholische Kirchengemeinde (Raum, Versicherung), Religionslehrer, Elternkreis, Schulseelsorgerin

Kontaktdaten:

Karin Pflüger-Metz, schulpastoral-apfelbachschule@mail.de

Vorgeschichte und Vorbereitung

Sankt Martin als Diözesanpatron und Symbolfigur der christlichen Barmherzigkeit bietet zahlreiche Möglichkeiten für die schulpastorale Arbeit.

Die Apfelbachschule in Affalterbach ist eine reine Grundschule mit 4 Klassen in der Eingangsstufe (Klassen 1/2 jahrgangsgemischt) und 4 Klassen in der Aufbaustufe. Seit 2013 führe ich als Schulseelsorgerin schulpastorale Projekte durch.

Die katholische Kirchengemeinde Affalterbach war bis zum Jahr 2005 der Ausrichter eines Laternenumzugs am Martinstag. Danach gab es diesen Umzug nicht mehr. Eines der ersten Ziele meiner schulpastoralen Tätigkeit war es, diese Tradition mit den neuen Möglichkeiten der Schulpastoral wieder zu beleben. Folgende Punkte sollten dabei berücksichtigt werden:

- schulpastorales Handeln erlebbar und zugleich bekannt machen,
- Sankt Martin in den Blick rücken (Diözesanpatron und Namenspatron der evangelischen Kirche in Affalterbach),
- verschiedene Personen/Gruppen zusammen bringen, ein gemeinschaftliches Erlebnis ermöglichen und Ökumene lebendig werden lassen.

Das Projekt passt sehr gut zum Leitbild der Schule "Miteinander-Füreinander".

Anfang des Schuljahres 2014/15 wurde der Schulleitung und dem Lehrerkollegium eine erste Projektskizze vorgestellt und beide signalisierten ihre Zustimmung. Bereits im Vorfeld hatten einige Eltern und auch die evangelische Religionskollegin Interesse an diesem Projekt bekundet und so konnte die Umsetzung starten.

Umsetzung

Festlegung der Zielgruppe

Schüler der Eingangsstufe und die Kindergartenkinder mit Eltern und Freunden

Inhalt und Ablauf

- Beginn der Veranstaltung mit einem Sankt-Martinsspiel mit Schülern in der katholischen Kirche
- von dort Start des Umzugs mit Reiter und 3 Stationen (Altenheim, evangelische Kirche, Schulhof)
- Abschluss mit Heißgetränken und Gebäck auf dem Schulhof

Zeitlicher Ablauf des Projekts

September

- Elternkreis, interessierte Kollegen und Schulseelsorgerin treffen sich zur Absprache der Organisation und Durchführung.
- Erstellen eines Organisationsplans (siehe unten)

Anfang Oktober

 Beantragung des Martinsumzugs bei der örtlichen Gemeinde und dem Landratsamt (dazu gibt es Formblätter)

- Gestaltung und Verteilung der Liedblätter, Flyer und Plakate
- Martinsspiel und Lieder üben
- letzte Absprachen treffen

Tag der Durchführung

Straßenabsperrungen (wurden von der Gemeinde an die entsprechenden Stellen gebracht), Bewirtung vorbereiten, Kirche für das Martinsspiel vorbereiten.

Übersicht zum Ablauf:

Organisation im Vorfeld	Schulleitung → Versicherungsschutz klären Hausmeister	
Wer muss benachrichtigt werden? Wozu?	Örtliche Gemeinde → Absprache der Route des Umzugs, Genehmigung einholen beim Landratsamt, Straßenabsperrung, evtl. Polizei benachrichtigen (wird durch das Landratsamt bestimmt)	
Weitere	→ Eltern für Absperrung der Straße organisieren (Schutzwesten und Taschenlampen)	
	Kirchengemeinde → Versicherungsschutz, Kirchennutzung, Beteiligung des Pfarrers klären	
	\rightarrow Reiter organisieren nebst Verkleidung als Sankt Martin (in der katholischen Kirchengemeinde vorhanden)	
Werbung	durch Plakate und Flyer – Wer? im Amtsblatt der örtlichen Gemeinde – Wer? persönliche Einladung (Kindergärten) – Wer? Diese Aufgaben übernahmen die Eltern.	
Organisation der Bewirtung	Was soll es geben? Die Wahl fiel auf Gebäck, das die Eltern mitbrachten. (→ Hinweis bei den Elternabenden durch die Klassenlehrer) Getränke: Teepunsch für die Kinder (kostenlos) und Glühwein für die Erwachsenen (Bezahlung) → Zusammenstellung des Elternteams, das für die Bewirtung sorgt	
Inhaltliche Organisation	Das Martinsspiel wird im Religionsunterricht von einer Klasse vorbereitet und zu Beginn der Veranstaltung in der katholischen Kirche aufgeführt.	
Wer gestaltet ein Martinsspiel?	Die Aufführung findet in der Kirche statt, da dort die akustischen Bedingungen besser sind als im Freien, die Gäste des Umzugs gesammelt und in einem gemeinsamen Beginn auch das weitere Vorgehen angesprochen werden kann (viele hatten noch nie einen Martinsumzug erlebt).	
Liederheft zusammenstellen	Es sollte im Vorfeld an die Klassen und die Kindergärten zum Üben der Lieder verteilt werden.	
Gestaltung des Umzugs	Start an der katholischen Kirche nach dem Martinsspiel, 3 Stationen (Altenheim, evangelische Kirche, Schulhof) Der Reiter führt den Zug an und wartet an den Stationen, bis alle aufgeschlossen haben. An jeder Station werden Lieder gesungen.	
Musiker	Die Kirchenband war bereit mitzuspielen und auch an den Stationen während des Umzugs die Lieder zu begleiten.	
	Abschluss auf dem Schulhof mit einem Laternentanz Dadurch: Sammlung aller Teilnehmer und gemeinsamer Abschluss, nicht gleich Ansturm auf die Bewirtung	
	Laternentanz mit den Klassen üben → Da ein ganz einfacher Schreittanz ausgesucht wurde, reicht eine kurze Probe am Tag des Umzugs.	



Fazit/Bilanz

Bereits beim ersten Mal war der Sankt Martinsumzug ein großer Erfolg. Mehr als 200 Menschen nahmen teil. Eine sehr gute Atmosphäre bestimmte den Abend. Der Umzug verlief reibungslos und der Ausklang auf dem Schulhof war sehr stimmungsvoll. Alle Beteiligten und viele Teilnehmer waren begeistert und gehen von einer Wiederholung aus. Noch Wochen später gab es viele positive Rückmeldungen. Auch das Kollegium möchte diese Veranstaltung fortführen.

Durch dieses Projekt haben sich einige Eltern zusammengefunden, die die Schulseelsorgerin auch zukünftig bei Aktionen unterstützen wollen. Dieser ökumenische Elternkreis ist mittlerweile ein fester Kooperationspartner der Schulpastoral geworden.

Das Zusammenwirken der vielen unterschiedlichen Beteiligten klappte sehr gut. Die Eltern waren bei der Bewirtung allerdings stark gefordert und bekamen vom Umzug nichts mit. Das sollte verbessert werden, indem ein Bewirtungsteam organisiert wird, das nicht am Umzug teilnehmen möchte.

Insgesamt wurde durch dieses Projekt das Ziel, Schulpastoral bekannt zu machen, erreicht. Zudem konnte

Sankt Martin als Diözesanpatron und Namensgeber der evangelischen Kirche vor Ort gefeiert werden.

Begegnungsräume wurden geschaffen und gemeinsam das Schulleben gestaltet und bereichert.

Ein wesentliches Ziel schulpastoraler Arbeit wurde beim Sankt Martinsfest in sehr guter Weise erreicht: Schulpastoral belebt in diesem Fall die Kirchengemeinde und greift kirchliches Brauchtum auf. So gesehen gibt die Schulpastoral an unserer Schule der Kirche ein Gesicht und gestaltet zugleich kirchliche Traditionen.

Materialien und Literatur:

- Je nach Aufwand des Martinsspiels unterschiedlich. Es gibt unzählige Martinsspiele, die sich mit nicht allzu großem Aufwand einstudieren lassen.
- Religion praktisch: Laternen, Lieder und ein halber Mantel, Aussaat Verlag 2004
- G. Austen, E. Bihler, M. Micheel: Sankt Martin ist ein guter Mann. Werkbuch für Familie, Kindergarten und Schule, Lahn Verlag 2010
- http://www.apfelbachschule.de/index.php?id=







Heinz Rupp, katholischer Religionslehrer und Schulseelsorger an der Albertville-Realschule Winnenden

Rückblick auf das Hilfsprojekt "Wir leben gemeinsam auf unserer Welt – Ein Fest für Afrika 2016"

Zielgruppe:

Klasse 5–10, ehemalige Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Bürger/innen aus Winnenden und Umgebung, Flüchtlinge

Schulart:

Realschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Katholischer Schulseelsorger und evangelische Schulseelsorgerin (Reli-Team der ökumenischen Schulgemeinschaft) + eine Familie aus Winnenden, Schüler-Projektgruppe Afrika, Fachschaft Religion, Kollegium, Elternbeirat, Förderverein, SMV, WVR-Projektklasse, Schülerfirma "Klamottenkiste", Theater- und Capoeira-AG, evangelische und katholische Kirchengemeinden, aus Winnenden: Eine-Welt-Laden, Firma Kärcher, Foto Heincke, Metzgerei Zieger, Bäckerei Maurer, Freundeskreis Flüchtlinge Schwaikheim-Winnenden und Umgebung

Kontaktdaten:

Heinz Rupp, HeinzRupp@gmx.de Die ökumenische Schulgemeinschaft an der Albertville-Realschule (ARS) in Winnenden hat seit ihrer Gründung im Jahr 2009 Schritt für Schritt in der Kooperation von Kirche und Schule ein umfangreiches Angebot mit unterschiedlichen Projekten im sozialen, kulturellen und religiösen Bereich entwickelt und eine eigenständige ökumenische Gemeinschaft an der Schule gebildet, die heute zum festen Bestandteil im Schulprofil gehört. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, "Kirche" auch an der Schule spürbar und erfahrbar werden zu lassen.

Mit einem ihrer sozialen Projekte, der Unterstützung eines Hilfsprojektes in Namibia (Hoachanas Children Fund) leistet die ökumenische Schulgemeinschaft der Albertville-Realschule bereits seit einigen Jahren einen nachhaltigen und wertvollen Beitrag zur Hilfe vor Ort, damit nicht noch mehr Menschen aus ihrer Heimat fliehen müssen, und informiert mit zahlreichen Aktionen über das Schulleben sowie die Situation der Kinder in Hoachanas/Namibia.



Alle Jahre wieder ... kommt auch der "Tag für Afrika" in der Albertville-Realschule in Winnenden. Ein freiwilliger "Arbeitseinsatz für Namibia" eröffnet diesen Tag, an dem die Schüler ihre Schultaschen und Bücher gegen Besen, Gartenschere oder Bürostuhl eintauschen oder in Projekten arbeiten, um sich für Gleichaltrige in Afrika zu engagieren. "Ein Fest für Afrika" bildet am Abend von 17.30–20.30 Uhr in der Aula der Albertville-Realschule in Winnenden schließlich den Höhepunkt. So auch 2016.

Musik mit Trommeln (Flüchtlinge aus Ghana), Gesänge (Band der ARS) und außergewöhnliche und sehenswerte Tänze mit Akrobatik und Ritualen (Capoeira-AG) versetzten die Schule in eine afrikanische Stimmung. Erstmals berichteten beim Afrikafest 2016 Flüchtlinge aus Syrien und Eritrea von ihren dramatischen Erlebnissen mit Bildern und Videos. Eine Initiative erzählte von der Situation in Togo und ein Berufsberater von "Welwitschia" informierte über die



Bildungschancen in Namibia. Wie in jedem Jahr wurden die aktuellsten Infos und Entwicklungen vom Hilfsprojekt "Hoachanas Children Fund" (HCF) vorgestellt. 2016 berichtete hierzu auch eine Familie von ihrem "Safari-Urlaub" in Namibia, bei dem sie die Suppenküchen in Hoachanas kennenlernen durfte, u.a. die "Winnenden ARS Suppenküche" und die Grundsteinlegung der dortigen P. J. Tsaitsaib-Schule zur Highschool miterlebte. Zum jährlichen Programm gehören leckere, selbstgemachte Eintöpfe, Schokofrüchtespieße, tolle Getränke (wie z.B. Slush und Punsch), Schminkaktionen für die Jüngeren mit Preisverleihung, eine Bastelwerkstatt mit "Müll", afrikanische Spiele, Infostände zum Förderprojekt in Hoachanas, Stände des Weltladens Winnenden, der SMV und der Schülerfirma "Klamottenkiste" zur nachhaltigen und fairen Produktion und viele Bilder und Informationen über das Schulleben und den Alltag in Namibia. Gleichzeitig bestand 2016 an diesem Tag zusätzlich die letzte Möglichkeit, sich im Foyer die große Ausstellung zu den Weltreligionen (Stiftung Weltethos) anzuschauen.

Initiatoren des Afrika-Projektes sind die ökum. Schulgemeinschaft in enger Zusammenarbeit mit einer Familie aus Winnenden, die das Hilfsprojekt "Hoachanas Children Fund" (HCF) 2011 in Namibia kennengelernt, die Verbindung zur Albertville-Realschule aufgebaut hat und seitdem in engem Kontakt zu Hoachanas steht. Die Schirmherrschaft für den "Tag für Namibia" hat der Bürgermeister von Winnenden übernommen.

Die Organisation und Moderation des Abends erfolgt durch Schülerinnen und Schüler der ökumenischen Schulgemeinschaft sowie Lehrerinnen und Lehrer der ARS in enger Kooperation mit einer Klasse und deren Klassenlehrerin im Rahmen des WVR-Projekts ("Wirtschaften – Verwalten – Recht"), der SMV, der Capoeiraund Theater-AG, der Schülerfirma "Klamottenkiste", dem Förderverein der ARS e.V., dem Elternbeirat, dem Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach & Winnenden, den Kirchengemeinden und dem Eine-Welt-Laden in Winnenden.

Eingeladen sind alle Schülerinnen und Schüler aus Winnenden und Umgebung zusammen mit ihren Eltern sowie alle, die Freude an der afrikanischen Kultur und afrikanischem Feiern haben und sich durch diesen Abend bereichern und inspirieren lassen wollen. Ganz herzlich sind auch jedes Jahr alle eingeladen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und nach Winnenden, Leutenbach und Schwaikheim gekommen sind. Der Eintritt an diesem Abend ist für alle frei, um Spenden für das Projekt "Winnenden ARS Suppenküche" in Afrika wird immer herzlich gebeten.

Der persönliche Kontakt zum Hoachanas Children Fund und deren Gründerin, Frau Angelika Gleich, gibt Hoffnung auf einen regen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern aus Namibia. Neben Briefaustausch, Patenschaftsprojekten, Ein-Tag-für—Namibia-Aktionen und gegenseitiger Information könnte vielleicht schon bald ein Angebot für die älteren oder ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Albertville-Realschule entstehen, ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) auch über die Deutsch-Namibische Gesellschaft e.V. verbringen zu können. Ein gegenseitiger Besuch mit einer Schulklasse und der ökumenischen Schulgemeinschaft in Hoachanas bzw. in Winnenden wäre ganz im Sinne des Mottos der ARS: "Ich habe einen Traum!".

Weitere Informationen über das Projekt:

Schulhomepage: ars-winnenden.de oder direkt auf der Homepage des HCF-Hilfsfonds in Namibia (www.hoachanas.de).







Frauke Schönenberg, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Humpis-Schule Ravensburg

"Dann geh und handle genauso!" – Religionen-sensible Seelsorge an der Humpis-Schule Ravensburg

Ziegruppe:

alle Schüler und Schülerinnen, alle Kolleginnen und Kollegen, ausbildende Betriebe

Schulart:

Berufliche Schule

Möglich:

Berufsschule, Berufsfachschule, Berufskolleg, Wirtschaftsgymnasium

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulseelsorgeteam, Fachschaft Religion, interne und externe Gesprächspartner, (kirchliche) Beratungsstellen für Weltanschauungsfragen

Kontaktdaten:

Frauke Schönenberg, frauke.schoenenberg@humpis-schule.de

"Herzlich willkommen an der Humpis-Schule Ravensburg. Die Humpis-Schule ist eine kaufmännische berufliche Schule und bietet in vier Schularten ein breites Bildungsangebot im allgemeinbildenden und kaufmännischen Bereich an. An diesen Schulen werden ca. 2.900 Schüler und Schülerinnen von etwa 150 Lehrkräften unterrichtet und begleitet. (...) An der kaufmännischen Berufen aus."1

So werden Interessierte auf der Homepage der Humpis-Schule begrüßt. Persönliche Beziehungen wurden und werden an unserer großen Schule sehr gefördert, so dass sich niemand verloren fühlen muss oder in guten und schlechten Zeiten kein Gegenüber hätte. Seit über 20 Jahren wird das Angebot der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das Schulleben durch Schulseelsorge mitzugestalten, positiv aufgenommen. Ganz bewusst als Team, als Mann und Frau, als ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, fingen wir, Robert Neubauer und Frauke Schönenberg, an, unser Profil zu entwickeln. Abschlussgottesdienste, Schulgottesdienste, das Angebot eines Sozialtages entstanden und gehören heute – getragen von der Fachschaft Religion – als feste Elemente in den Schulkalender. Bei einmaligen und wiederkehrenden Situationen, in Freud und in Leid, werden wir angefragt. Eine weitere Kollegin, Susanne Osburg, ist nun in der Weiterbildung Schulpastoral und im Team. Wir freuen uns auch über die Aufstockung der Stunden im Rahmen der Modellphase Schulpastoral 2015–2020.

Neben vielen Angeboten der Schulpastoral sind das persönliche Gespräch, die Beratung und Begegnung von elementarer Bedeutung. Mit der Vielfalt der Herkunft der Schüler und Schülerinnen hat die Vielfalt der Konfessionen und Religionen durch orthodoxe Christen, Muslime, Aleviten, Buddhisten, Hindi, um nur einige Beispiele zu nennen, parallel zur Entwicklung in der Gesellschaft allmählich und deutlich zugenommen. So auch die Anfragen an religionen-sensible Schulseelsorge. Im Folgenden möchte ich ein paar Einblicke in die Grundlagen und Möglichkeiten geben.

Die Kompetenz der Religionssensibilität setzt nach BEDERNA voraus, dass die Pädagogen

- 1. "ihren eigenen religiösen Standpunkt" geklärt
- 2. "Ungerechtigkeit und Schuld, Freude und Hoffnung" wahrnehmen;
- 3. "versöhnen und den Glauben feiern" können;

¹ http://www.humpis-schule.de/

- 4. "scheinbar banale Fragen … als philosophische oder religiöse" ernstnehmen und so Horizonte öffnen können;
- 5. "aufmerksam für Riten, Räume und Zeiten" sind, "die den Alltag durchbrechen und auf etwas darüber Hinausgehendes verweisen";
- 6. "die Religionen … und ihre Feste" wahrnehmen.²

Diese sechs Kriterien sind konstitutiv für die im Rahmen der Religionssensibilität "typische(n) Handlungsund Urteilskompetenzen"³. Mit ihnen überschreibe ich meine persönliche Reflexion der vergangenen, aktuellen und zukünftigen Arbeit. Da Religionssensibilität (im Folgenden werde ich nur noch den umfassenderen Begriff religionen-sensible Seelsorge verwenden) die Klärung des ganz persönlichen religiösen Standpunkts - immer wieder neu – erfordert, kann ich nur von meinen eigenen Erfahrungen berichten.

Habe ich, haben wir den eigenen religiösen Standpunkt geklärt? (1)

Gesellschaftliche, kirchliche, persönliche Veränderungen provozieren immer wieder die Aktualisierung meines religiösen Standpunktes. Gerade die deutliche Klarheit ermöglicht den verschiedensten Personen mit ihren ganz individuellen Fragen und Nöten ein seelsorgerliches Gespräch zu suchen. Original-Töne der Schüler: "Was meinen Sie als Katholikin? Gerade als Christ müssen Sie mich lieben. Da komme ich lieber zu Ihnen mit meinen Schwierigkeiten, meiner Schuld." "Es ist besser, mit einer Andersgläubigen als einer Ungläubigen zu reden."

Im Umkehrschluss ist es mir wichtig, dass nach solch einem interreligiösen Gespräch meine Gegenüber sich in ihrer Konfession bzw. Religion rückversichern bzw. verorten. Ich bitte sie: "Besprechen Sie diese Fragen und unsere Überlegungen mit einer Person ihres Vertrauens, Ihrer Oma, dem Vater, dem Ältesten, dem Imam, um sicher zu gehen, dass ich Ihren Glauben nicht falsch aktualisiert habe." Häufig kommt die Antwort, dass alles sachlich richtig war, wenn nicht, folgt in der Regel ein Gesprächsangebot. Ausgehend von diesem interreligiösen Dialog sind viele (auch außerschulische) freundschaftliche Beziehungen entstanden. Gebetsketten, mitgebracht für die Schule (!) von der Wallfahrt nach Mekka zeugen von gegenseitiger Wertschätzung.

Nehme ich, nehmen wir Ungerechtigkeit und Schuld, Freude und Hoffnung wahr? (2)

Vom Sich-Schuldig-Fühlen und Ausgestoßen-Sein einer Schülerin, 16, möchte ich berichten. Wie von der Tarantel gestochen verlässt sie den vorweihnachtlichen Gottesdienst und kommt nach einigen Minuten in aller Ruhe wieder. Was war geschehen? Die Schülerin wollte doch "dabei sein", aber sie dürfe als Zeugin Jehovas das Vaterunser nicht mitbeten und das wurde ihr erst in diesem Moment bewusst. Traurig meint sie: "Egal, wie ich es mache, es passt nie!" Für die kommenden Gottesdienste haben wir eine gute Lösung finden können.

Nehme ich, nehmen wir scheinbar banale Fragen als philosophische oder religiöse ernst und kann ich, können wir damit Horizonte eröffnen? (4)

Ein für mich ganz berührendes Ereignis in diesem Schuljahr ist die Frage einer Schülerin, laut Klassenbuch Christine, 22, ob sie in Deutschland auch wieder eine "Kristina" sein könne. Als Spätaussiedlerin wurde von der Passstelle ihr Geburtsname nicht übernommen mit der Begründung: "In Deutschland heißen alle nur Christine." Nun lässt sie alle Ausweise auf ihren Taufnamen Kristina ausstellen.

Die Reaktion innerhalb der Klasse: "Eigentlich bin ich auch was anderes." Ein Mitarbeiter einer Einbürgerungsstelle "machte" eine Familie, alle aramäische Syrer, zu römisch-katholischen Christen. Mit der Begründung: "Aramäer gibt es bei uns in Deutschland nicht!" Auch diese Schülerin hat ihre Daten offiziell ändern lassen und fühlt sich nun "identisch".

Kann ich, können wir versöhnen und den Glauben feiern? (3)

Bin ich aufmerksam für Riten, Räume und Zeiten, die den Alltag durchbrechen und auf etwas darüber Hinausgehendes verweisen? (5)

Nehme ich, nehmen wir Religionen und Feste wahr? (6)

Diese drei Kriterien der Religionensensibilität entsprechend zu würdigen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

An dieser Stelle möchte ich von meiner persönlichen Begegnung und Fremdheitserfahrung sprechen, der Einladung zu einem Henna-Abend einer Schülerin. "Das ist wie ein Polterabend, nur ein bisschen anders." Auf meinen Wunsch hin, meine Unsicherheit zu klären, führten wir ein ausführliches interreligiöses Gespräch, bei dem auch einige Freundinnen, andere Schülerinnen unserer Schule, anwesend waren. Vieles

² Bederna (2009)

³ Hemel (2006)

habe ich erfahren, damit ich mich am Abend nicht peinlich verhalte, nicht peinlich für mich und nicht peinlich für meine Gastgeber. Falls doch noch einiges nicht besprochen sei (und es war viel!), war meine Tischdame eine Konvertitin, die mir weiterhalf. Ein wunderbarer Abend!



Fazit

- Religionen-sensible Schulseelsorge ist ein zutiefst auf Beziehung angewiesenes Angebot der Schulseelsorge. Die ganz persönlichen Gespräche weisen zudem immer wieder neu auf aktuelle Fragen und im Schulalltag wiederkehrende Krisensituationen hin.
- Religionen-sensible Schulseelsorge hat häufig eine kurze Frage als Auslöser, eine längere Recherchephase und ein kurzes Konsensgespräch. Sie verlangt eine Vielfalt von Kontakten zu Personen, Vertretern von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, den (kirchlichen) Beratungsstellen für Weltanschauungsfragen, Kommunen und Ämtern.
- Religionen-sensible Schulseelsorge an der Humpis-Schule geschieht mal in einer geschützten Nische, mal als Ergänzung zum Unterricht, aber auch als Kooperation mit anderen unterstützenden Diensten und als Integration innerhalb gesamtschulischer Konzeptionen.
- Religionen-sensible Schulseelsorge nimmt an Bedeutung und zeitlichem Umfang in unserer Gesellschaft und an unseren Schulen deutlich zu, nicht zuletzt durch die Einwanderungs- und Flüchtlingswellen der letzten Jahre.
- Religionen-sensible Kompetenzen sind von großer Bedeutung für uns Schulseelsorger/Religionslehrer, das Kollegium, die Vollzeit- und Berufsschulklassen unserer Schule: Not-wendend, Gemeinschaftbildend und Sinn-stiftend.

Im "Beispiel vom barmherzigen Samariter" (Lk 10,25–37) gibt Jesus den Gesetzeslehrern und uns den Samariter zum Vorbild. Er ist ein Fremder mit einer anderen Religion, der sich auf Augenhöhe dem Nächsten zuwendet - für mich "das" Vor-Bild für religionensensible Seelsorge.

"Geh und handle genauso!"

Literatur:

Wesentliche Untersuchungen und Ratgeber zur religionssensiblen Seelsorge aus dem konfessionellen außerschulischen Elementar- und Jugendhilfebereich liegen vor von K. Bederna, M. Lechner, F. Schweitzer, A. Biesinger, A. Stehle.

Einzelnachweis:

Hemel, Ulrich, Religionsphilosophie und Philosophie der Religiosität. Ein Zugang über die Typologie religiöser Lebensstile, in: Hans-Ferdinand Angel, Religiosität: Anthropologische, theologische und sozialwissenschaftliche Klärungen, 2006, S. 102.

Bederna, Katrin, Religionssensible Erziehung in Kindertageseinrichtungen, in: Katrin Bederna und Hildegard König (Hrsg.): Wohnt Gott in der Kita? Religionssensible Erziehung in Kindertageseinrichtungen, Berlin 2009, S. 27.



Tanja Strobel, Schulleiterin an der Grundschule Ulm-Einsingen

"Kein Raum wie jeder andere!" – Der Raum der Stille an der Grundschule Ulm-Einsingen

Zielgruppe:

Klasse 1–4

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Katholische Kirchengemeinde "St. Katharina" Einsingen, Gemeindereferent, Religionslehrer/innen

Kontaktdaten:

Tanja Strobel, Einsingen-GS@Ulm.de

Ausgangslage

Seit dem Schuljahr 2014/15 ist die Schule in Ulm-Einsingen eine reine Grundschule – die bisherige Werkrealschule wurde aufgrund mangelnder Schülerzahlen aufgelöst. Durch diesen Wegfall der Werkrealschule verfügt die Schule in Einsingen über zusätzliche räumliche Möglichkeiten. Um diese Räume einer neuen, sinnvollen Nutzung zuzuführen, entschloss sich das Kollegium in Rücksprache mit der örtlichen Kirchengemeinde, einen "Raum der Stille" an der Schule einzurichten und hierfür bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart einen Antrag auf die Bezuschussung eines solchen Raumes zu stellen.

Die Einrichtung eines Raums der Stille wurde von allen Beteiligten der Schulgemeinschaft befürwortet und aktiv unterstützt: der Schulleitung, den staatlichen und kirchlichen Lehrkräften, dem Förderverein, wie auch den engagierten Personen der nachmittäglichen Betreuung und nicht zuletzt auch von der örtlichen Kirchengemeinde.

Schulpastorales Konzept

Unsere Schule versteht sich nicht nur als Lernort – seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Grundschule in Einsingen eine Ganztagsgrundschule in der Wahlform – sie soll vielmehr Lebensraum und Erfahrungsort für Kinder und Mitarbeitende sein, welche aufgrund des Ganztagesbetriebes immer mehr Zeit an der Schule verbringen.

Das schulpastorale Konzept der Schule wird getragen von der Fachschaft Religion, unterstützt von den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden vor Ort

Zu diesem Konzept gehören neben dem konfessionellen Religionsunterricht:

- Schulgottesdienste für die Schulgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde zur Einschulung, zum Schuljahresbeginn und den Kirchenfesten
- Wöchentliche Schülergottesdienste in Verantwortung der katholischen Kirchengemeinde
- Wöchentliche Kooperationsstunden im Ganztagesprogramm "Echt stark – mit Gott unterwegs"
- Angebote zum Einzelgespräch und zur Trauerbegleitung

Bereits seit dem Schuljahr 2014/15 besteht eine Kooperation mit der Kirchengemeinde "St. Katharina" (Seelsorgeeinheit "Hochsträß"). Gemeinsam mit dem Gemeindereferenten der Kirchengemeinde, welcher außerdem Religionslehrer an unserer Schule ist, bie-

ten engagierte Eltern/Mitglieder des Kirchengemeinderates der Gemeinde ein sehr abwechslungsreiches, religiöses Programm am Mittwochnachmittag an ("Echt stark – mit Gott unterwegs"). Diese Gruppe orientiert sich thematisch am Kirchenjahr, behandelt aber auch zahlreiche biblische Geschichten bzw. befasst sich mit aktuellen Themen. Hierbei finden im "Raum der Stille" beispielsweise Phasen des Gebetes und Meditationen statt. Ein Lichtertanz im Advent und ein Schöpfungstanz im Frühjahr gehören zum Programm, wie auch das kreative Gestalten biblischer Geschichten mit zahlreichen Legematerialien. Die Feier kleiner religiöser Andachten, z.B. vor den Ferien, ergänzt das Angebot.

Um den Kindern einen möglichst bruchlosen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen, besteht eine enge Kooperation mit dem katholischen Kindergarten "St. Josef", welcher in direkter Nachbarschaft zur Schule liegt. Das gemeinsame Feiern von Festen im Kirchenjahr (z. B. gegenseitige Einladung zu St. Martin, Adventsbesinnungen) gehört ebenso zur Kooperation wie auch die gemeinsame Nutzung des "Raumes der Stille". Hierdurch wird die kooperative Zusammenarbeit weiter ausgebaut und vertieft.

Zielsetzungen

In erster Linie soll unser "Raum der Stille" als Erlebensraum und Rückzugsort allen am Schulleben Beteiligten Möglichkeiten zu religiösen und spirituellen Erfahrungen bieten.

Weitere Leitziele:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder
- Schaffung eines Gegenpols zur alltäglichen Leistungsorientierung
- Weiterentwicklung der Konzentrationsfähigkeit durch Einüben von Entspannungstechniken sowie der Durchführung von Meditationsübungen
- Vertiefung der kooperativen Zusammenarbeit mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde vor Ort

Der Raum unterscheidet sich deutlich von einem herkömmlichen Klassenzimmer oder Betreuungsraum: Das Besondere, Transzendente dieses Raumes wird bereits in seiner Gestaltung spürbar. Hierfür wurde der Raum mit heller, warmer Wandfarbe gestrichen, die Mosaik-AG der Schule gestaltete eine Wand dieses Raumes mit einem Naturlabyrinth aus.



Angebote/Möglichkeiten im "Raum der Stille"

Die Lehr-/Betreuungsperson bereitet den Raum durch Kerzen und meditative Musik vor. Die Schüler/-innen ziehen vor dem Betreten des Raumes ihre (Haus-) Schuhe aus und suchen sich einzeln einen Platz. Erst wenn das Vorgängerkind einen Platz zum Sitzen oder Liegen für sich gefunden hat, betritt das nächste Kind den Raum.

Die bestehende Ausstattung des Raumes (Einbauschränke) wurde durch einen großen Teppich ergänzt, Sitzkissen und Decken ermöglichen eine variable Gestaltung. Durch bewegliche Stellwände und große Tücher konnten unterschiedliche Nischen eingerichtet werden:

- Schreibinseln, um Gebete oder Anliegen zu formulieren
- Malecken zum freien Malen bzw. Gestalten von Mandalas
- Erzähl-/Vorlesenische mit Baldachin

Auch im Rahmen besonderer Religionsstunden (beispielsweise für Phantasiereisen, Gestaltaufgaben, Stille-Übungen, meditative Tänze) wird der Raum im Laufe des Schuljahres sehr regelmäßig genutzt.

Daneben werden auch Klassengottesdienste in diesem Raum angeboten.

In der Advents- und Fastenzeit werden die Kinder zu meditativen Angeboten vor dem Unterricht bzw. in den Pausen eingeladen.

Ruhige Musik, der Ton einer Klangschale und das Entzünden von Kerzen unterstützen spirituelle Erfahrungen. Eine besondere Bedeutung kommt dem Raum in Trauer- und Krisensituationen zu.

Legematerialien, Tücher, Steine ... werden als Ausdrucks- und Gestaltungselemente eingesetzt, sie prägen den Raum zusätzlich.

Der "Raum der Stille" lädt durch seine Gestaltung alle Mitglieder der Schulgemeinschaft unabhängig von ihrer konfessionellen und religiösen Orientierung ein, zu sich und zur Ruhe zu finden. Die Religionslehrkräfte beider Konfessionen sowie engagierte Frauen aus der Kirchengemeinde bieten dabei Begleitung und Unterstützung an: Im Rahmen des Ganztagsbetriebes gibt es das Angebot der "Stillen Mittagspause", als "kreative Lernangebote" (Wahlbereich) haben unsere Schüler/-innen die Möglichkeit am Kooperationsangebot der Kirchengemeinde "Echt stark – unterwegs mit

Gott" sowie an "Entspannungsübungen und -techniken für Kinder" teilzunehmen.

Fazit

Mit den finanziellen Mitteln der Diözese sowie den Zuschüssen aus den örtlichen Kirchengemeinden konnten wir das Vorhaben, an unserer Schule einen "Raum der Stille" einzurichten, realisieren.

Unser "Raum der Stille" macht Gefühle wie Geborgenheit und Wertschätzung erlebbar und vermag als Rückzugsraum und Raum der inneren Besinnung unser Schulleben auf eine ganz besondere Art und Weise zu bereichern. Außerdem gelingt es uns durch die kooperativen Angebote der Kirchengemeinde, welche im "Raum der Stille" stattfinden, "Kirche" in die Schule zu holen.

Dieser Raum ist ein wirklicher Segen für alle am Schulleben Beteiligten – er ist aus dem Alltag unserer Ganztagsgrundschule nicht mehr wegzudenken!





Jutta Taege-Müller, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin am Hölderlin-Gymnasium Nürtingen

"Gnade?!..." – Ein Orientierungstag für Klasse 8 im Rahmen einer Unterrichtseinheit zur Reformation

Zielgruppe:

Klasse 8

Schulart:

Gymnasium

Beteiligte/Kooperationspartner:

KJG, Dekanatsjugendreferentin, Religionslehrer, Schulseelsorgerin, Koch-AG

Kontaktdaten:

Jutta Taege-Müller, taege-mueller@hoegy.de

Vorgeschichte des schulpastoralen Projektes und Absprachen im Vorfeld

Im August 2013 war im Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Nürtingen ein Artikel über den Pfarrkonvent zu lesen, der unter dem Thema "Sünde und Rechtfertigung" stand. Die PfarrerInnen versuchten u.a. im Gespräch mit Wilfried Härle, Professor für Systematische Theologie, die Begriffe neu zu fassen und auf ihren Bedeutungsgehalt für Menschen unserer Zeit hin zu untersuchen. Das Thema sprach mich als Religionslehrerin sofort an, machte ich doch bei der Behandlung des Themas "Reformation" im Unterricht immer wieder die Erfahrung, dass Luthers zentrale "Wiederentdeckung des gnädigen Gottes" in den Augen der Schülerinnen und Schüler keine Relevanz für ihre eigene Lebenswirklichkeit zu haben scheint. Gespräche in unserer Fachschaft Religion zeigten, dass die KollegInnen Ähnliches erlebten und wir luden Professor Härle zu einer fachschaftsinternen Fortbildung ein, bei der eine ganze Reihe von aktuellen Anknüpfungspunkten an die Lebenswelt der Jugendlichen erarbeitet wurden. Es kristallisierte sich immer mehr die Fragestellung heraus: "Wenn ich als Christ an einen gnädigen Gott glaube, welche Auswirkungen hat das auf den Umgang mit mir selbst und mit anderen, z.B. für den Umgang mit Schönheitsidealen, mit Leistungsdruck und den Umgang mit Rollenerwartungen?"

Bei der Vorstellung der Schulpastoral am Hölderlin-Gymnasium im Rahmen einer Kirchengemeinderatssitzung, bei der auch ein mehrfach durchgeführter Orientierungstag für die Kursstufe zum Thema "Wofür mein Herz brennt: Abitur – und was dann?" präsentiert wurde, stellte ein ehemaliger Schüler unserer Schule, Kirchengemeinderat und sehr aktives Mitglied der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) in Aussicht: "Wenn Sie wieder einmal einen Orientierungstag planen, bieten wir als Teamer der KJG unsere Mitarbeit an." Der KGR offerierte, das Gemeindehaus für schulpastorale Projekte nutzen zu können. So reifte der Plan, im Rahmen der Unterrichtseinheit "Reformation" einen Orientierungstag zum Thema "Gnade" durchzuführen, in einer Kooperation von Religionslehrer, Schulseelsorgerin und Teamern der KJG, unterstützt durch die Dekanatsjugendreferentin. Ein an unserer Schule tätiger Pastoralassistent, der selbst über einen reichen Erfahrungsschatz als Teamer von Orientierungstagen verfügt, nahm das Angebot begeistert an, als Religionslehrer einer Klasse 8 an diesem Projekt teilzunehmen und den Orientierungstag inhaltlich in seinen Unterricht in dieser Klasse zu integrieren. Wir entschlossen uns, das Projekt zunächst einmal nur in einer katholischen Religionsgruppe

durchzuführen, um erste Erfahrungen zu sammeln; mit der Fachschaft Religion wurde vereinbart, bei einer erfolgreichen Durchführung den Orientierungstag auch für evangelische Religionsgruppen und schließlich in Absprache mit der Fachschaft Ethik möglicherweise für alle interessierten SchülerInnen der Jahrgangsstufe 8 anzubieten – auch um dem Prinzip der Offenheit und Gastfreundschaft schulpastoraler Angebote für alle SchülerInnen gerecht zu werden.

Informiert wurden zudem die Schulsozialarbeiter, die im Rahmen des Sozialcurriculums der Schule ebenfalls Ideen für die Klassen 8 zur Stärkung der Persönlichkeit und der Sozialkompetenz der Jugendlichen entwickelten. Dabei stellte sich heraus, dass sich die Angebote ideal ergänzen.

Angesichts der zeitlichen Belastung und der terminlichen Verpflichtungen der Jugendlichen wurde mit der Schulleitung vereinbart, den Orientierungstag an einem Samstag durchzuführen und vier Doppelstunden Religion in der betroffenen Gruppe auf diesen Samstag zu verlegen; diese Konstruktion wurde bei der Stundenplangestaltung berücksichtigt: viermal fiel der auf einen Nachmittag gelegte Religionsunterricht zugunsten des Orientierungstages aus. SchülerInnen, die nicht am Orientierungstag teilnehmen konnten oder wollten – hier wurde auf das Prinzip der Freiwilligkeit an der Teilnahme schulpastoraler Angebote Wert gelegt – konnten als Ausgleich für den entfallenen Unterricht eine thematisch passende Hausarbeit erstellen.

Planungsphase im Vorbereitungsteam und Information von Eltern und Schülern

Zwischen dem Katholischen Jugendreferat/der BDKJ Dekanatsstelle und der Schule wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, um die Zusammenarbeit für beide Seiten auf eine transparente und verlässliche Basis zu stellen, indem u.a. das Ziel der Kooperation und die Leistungen der Vertragspartner klar benannt wurden. Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres wurden ein Termin für den Orientierungstag und vier Vorbereitungstreffen vereinbart sowie das komplette katholische Gemeindehaus incl. Küche reserviert (in Zukunft wird diese Terminabsprache noch langfristiger erfolgen, da beispielsweise das Gemeindehaus bereits nahezu ausgebucht war). Beim zweiten Treffen setzte sich das Vorbereitungsteam auf Wunsch der KJG-Teamer in einem sehr fruchtbaren Gespräch erst einmal selbst theologisch mit der Frage nach einem gnädigen Gott auseinander und leitete daraus Themen für Workshops ab, die die SchülerInnen der Klasse 8 ansprechen könnten. Die Teamer übernahmen jeweils Verantwortung für einen von fünf Workshops, den sie inhaltlich selbständig entwickelten, bei den folgenden Treffen vorstellten, um dann eine Rückmeldung und gegebenenfalls eine Beratung zu erhalten.

Die SchülerInnen wurden gleich zum Schuljahresbeginn über dieses Projekt informiert, die Information der Eltern erfolgte über einen Brief sowie am Elternabend. Interessanterweise fragten gleich Eltern von evangelischen SchülerInnen nach, wann es dieses Angebot denn auch für ihre Kinder gebe. Auch den betroffenen KlassenlehrerInnen wurde das Vorhaben erläutert

Für die Verpflegung von TeilnehmerInnen und Team wurde die Koch-AG der Schule ins Boot geholt, deren Leiterin sich bereit erklärte, in ihrer üblichen AG-Zeit am Freitagmittag vor dem Orientierungstag eine Suppe zuzubereiten, die auch sich vegetarisch Ernährende essen konnten. Auf diesem Weg wurde das neue Projekt der Schulseelsorge gleich unter weiteren SchülerInnen kommuniziert. Um die übrige Verpflegung incl. Kuchenbacken sowie die ästhetische Gestaltung der Räumlichkeiten kümmerte sich das Tandem aus Religionslehrer und Schulseelsorgerin.

Ablauf des Orientierungstages

Nach einer Begrüßung durch die Schulseelsorgerin und einer Kennenlernrunde folgte ein Überblick über das Tagesprogramm, die Regeln für die gemeinsame Arbeit wurden benannt. Im Anschluss an ein Kennenlernspiel und ein kurzes Anspiel zu Situationen in der Schule, in denen das Thema Gnade relevant wird, setzten sich die TeilnehmerInnen anhand von ausliegenden Bildern mit den Fragen auseinander, was für sie Gnade heißt und wann sie selbst schon einmal Gnade erfahren haben. Folgende Workshops wurden vorgestellt und in zwei Runden – unterbrochen durch das





gemeinsame Mittagessen – durchgeführt: 1. Umgang mit Leistungsdruck, 2. "Gnädige" Feedbackkultur, 3. Umgang mit Rollenerwartungen an mich selbst und an andere, 4. Eigenwerbung in sozialen Medien, 5. Persönlichkeitsentfaltung – wer begleitet mich, und welchen Freiraum könnte ein gnädiger Gott mir dabei schaffen? Im Anschluss an die zweite Workshop-Runde wurden in knapper Form die Ergebnisse aus den Workshops mit den Inhalten der Unterrichtseinheit "Reformation" verknüpft. Nach einer Feedbackrunde zum Orientierungstag wurde der Tag mit einem Expuls der Schulseelsorgerin abgeschlossen.

Schlussbemerkungen – Reflexion und weiterführende Überlegungen

Über die Feedbackrunde am Ende des Orientierungstages hinaus wurde von den SchülerInnen eine Rückmeldung in Form eines Fragebogens eingeholt. Mokierte sich zu Beginn des Tages noch der eine oder andere darüber, dass er am Samstag zu diesem Tag erscheinen musste, stellten sich alle SchülerInnen am Ende des Tages auf einer gedachten Skala in den beiden obersten Kategorien, die meisten sogar in der obersten Kategorie auf. Auch die schriftlichen Reaktionen auf das Programm des Tages waren nahezu durchweg positiv. Besonders hervorgehoben wurde, dass es um für das eigene Leben relevante Themen ging und die Gruppe ein gutes Gemeinschaftserlebnis hatte.

"An dem Orientierungstag hat mir gefallen, dass ...

- ... man brauchbare und interessante Dinge gelernt hat, die man in der Schule nicht lernt.
- ... man sich Gedanken über Sachen gemacht hat, über die man normalerweise nicht nachdenkt.

- ... man zusammen in Gruppen etwas gemacht hat ...
- ... es so tolles Essen, tolle Leute und ein gutes Programm gab und vor allem, dass man sich selber besser kennengelernt hat.
- ... insgesamt eine nette Stimmung herrschte und man merkte, dass viel Zeit und Mühe darin steckte."

Als nach wie vor etwas sperrig erwies sich der Begriff der "Gnade".

Auch das Team war sich einig, dass der Tag gelungen war. Eine neue Erfahrung stellte für die Teamer der KJG die Arbeit zu einem so dezidiert theologischen Thema dar. Der Austausch darüber in der zweiten Vorbereitungssitzung wurde als eine Bereicherung empfunden. Für das nächste Schuljahr wurde eine Fortführung der Zusammenarbeit der Kooperationspartner vereinbart, bei der weiter überlegt werden soll, ob und wie der Bezug zum Begriff der "Gnade" noch deutlicher herausgearbeitet werden kann.

Als sehr positiv wurde die zuverlässige und professionelle Arbeit der Teamer und der Dekanatsjugendreferentin erlebt. Aus meiner Sicht hat sich gezeigt, dass eine Kooperation für alle Beteiligten einen Gewinn mit sich bringen kann.





Vereinbarung zur Kooperation von Schule & Jugendarbeit

Vertragspartner					
Name	Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Katholisches Jugendreferat/BDKJ Dekanatsstelle Esslingen-Nürtingen	Name des Partners	Hölderlingymnasium Nürtingen		
Straße	Untere Beutau 8-10	Straße	Am Lerchenberg 75		
PLZ/Ort	73728 Esslingen	PLZ/Ort	72622 Nürtingen		
Telefon,	0711-79418720	Telefon	07022-93251 0		
Telefax	0711-79418722	Telefax	07022-93251 41		
Email	jugendreferat-es-nt@bdkj.info	Email	poststelle@hoegy-nt.schule.bwl.de		
GesprächspartnerIn Julia Eberle, Jugendreferentin		GesprächspartnerIn	Beate Selb, Schulleitung Frau Taege-Mueller, Bernd Reiser		

SchülerInnen der 8. Klassenstufe des Höldernlingymnasium werden innerhalb eines 1-tägigen Seminars ("Orientierungstag") von 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr geschult. Themenschwerpunkt wird sein "Reformation und meine Lebenswirklichkeit"
Diese Vereinbarung wird von beiden Seiten bis zum vollständigen Abschluss des Projektes getroffen. Darunter fallen die Vorbereitung,

Durchführung und Nachbereitung der 1tägigen Schulung.

Ziel der Kooperation

Vertragsrahmen

Mit den Orientierungstagen möchte die Schule den Schülern die Möglichkeit geben, sich einen Tag intensiv mit dem Thema "Reformation und meine Lebenswirklichkeit" auseinanderzusetzten . Leitmotiv soll die Gnade Gottes sein und in welchen Bereichen des Lebens von SchülerInnen kann sie ein Thema sein.

Vertragsgegenstand

- 16.1.2016 Durchführung des Orientierungstags mit der Religionsklasse 8 von Herrn Reiser-
- Ein Abschlussgespräch bis 6 Wochen nach Durchführung mit Evaluation und gegebenenfalls Vereinbarungen über die weitere Zusammenarbeit

Leistungen der Vertragspartner				
 Buchführung über Einnahmen und Ausgaben Beantragung und Abwicklung von Zuschüssen Übernahme eines ggf. entstehenden Defizits 	 An- und Abreise werden von den SchülerInnen bzw. der Schule selbst organisiert. 			
 Bereitstellung von Schulungsmaterial für den Orientierungstag Schulung von qualifizierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Durchführung der Orientierungstage mit 4-5 MitarbeiterInnen Bereitstellung des Gemeindehauses, Jugendhaus und Küche 				
	 Das Mittagessen für die MitarbeiterInnen des BDKJ finanziert die Schule. Die SchülerInnen werden von der Schule verpflegt Die MitarbeiterInnen des BDKJ haben eine Möglichkeit sich außer dem Mittagessen zu verpflegen, sie haben Zugang zu einer Teeküche. Die MitarbeiterInnen bekommen für die Zeit der Durchführung einen Schlüssel für den Zugang zu den benötigten Örtlichkeiten. 			
 Während der Orientierungstage sind die ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen des BDKJ über die Versicherung der Diözese Rottenburg-Stuttgart versichert. 	 Während der Orientierungstage sind die SchülerInnen im Bezug auf Unfall und Haftpflicht über die Schülerzusatzversicherung versichert. Es handelt sich um eine Schulveranstaltung. Die SchülerInnen werden zu den Orientierungstagen von einer Lehrperson begleitet, die die Aufsichtspflicht behält. 			



Carla Ulrich, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin am Montfort-Gymnasium Tettnang

"Heaven-Inn im Advent – Eine andere groß(artig)e Pause"

Heaven Inn im Advent



Bist Du in der 5., 6. oder 7. Klasse und hast Lust auf eine etwas andere groß(artig)e Pause mit

- Musik (lauschen)
- Geschichten (hören)
- Kerzenschein (wahrnehmen)
- (...)

Dann komm...

Wann: donnerstags in der großen Pause

(26.11.—17.12.) Wo: Schulbücherei

... wir freuen uns auf Dich

Zielgruppe:

Schüler/innen der Klassen 5, 6 und 7

Schulart:

Gymnasium

Beteiligte/Kooperationspartner:

Kolleg/innen, Religionslehrer/innen, Schulsozialarbeiter

Kontaktdaten:

Carla Ulrich, schulpastoral@mgtt.de

Vorbemerkung

Das Montfort-Gymnasium in Tettnang ist mit über 1000 Schülerinnen und Schülern eine große Schule im ländlichen Raum. Aufgrund dessen ist es mir als Schulseelsorgerin besonders wichtig, bewusst und in verschiedenster Weise Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern aufzunehmen, um für möglichst viele Menschen an der Schule präsent zu sein. Präsenz ist eine Voraussetzung dafür, dass ich als Ansprechpartnerin für eventuelle Gespräche in Frage komme. Zudem ist es mir ein Anliegen, den Schülerinnen und Schülern aktiv (Rückzugs-)Räume zu bieten, in denen sie Zeit zum Ausruhen und Auftanken erhalten. Ebenso erstrebenswert ist es, ihnen die Erfahrung zu ermöglichen, dass jemand etwas bewusst für sie und mit ihnen gestaltet.

Die Adventszeit bietet sich für Heaven-Inns besonders gut an, weil die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise die eigentliche Bedeutung von Advent im Kleinen erleben und so den Widerspruch zur oft stressigen und hektischen Vorweihnachtszeit erkennen können.

Ziele

- Gemeinschaft erlebbar machen und stärken
- Zeit zum Innehalten und zur Ruhe einräumen
- spirituelle Erfahrungen ermöglichen
- persönliche Kontaktaufnahme mit den Schülerinnen und Schülern als Schulseelsorgerin schaffen
- das Kirchenjahr erfahrbar machen

Durchführung des Projektes

Die Heaven-Inns im Advent werden am Montfort-Gymnasium in Tettnang seit 2013 durchgeführt. In der großen Pause treffen sich Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5–7 an einem Tag in der Woche zu einem spirituellen Impuls. Vorbereitet wird der Impuls von einem Zweierteam (der Schulseelsorgerin und einem/einer weiteren Lehrer/in). Die Schülerinnen und Schüler werden vorweg durch visitenkartengroße Einladungen über die Religionslehrerinnen und -lehrer persönlich eingeladen. Zudem hängen zur Erinnerung Plakate im Schulgebäude aus.

Der 15-minütige Impuls findet an unserer Schule in der Schulbibliothek statt – ein zentraler Raum mit starker Atmosphäre. In einem Sitzkreis wird eine gestaltete Mitte geschaffen. Hier sind wenige, aber ausdrucksstarke adventliche Elemente, wie Tücher, Kerzen, Tannenzweige oder Sterne besonders geeignet. Zudem gibt es einen zentralen Gegenstand, der das Thema wiederspiegelt (Krippenfigur, Einkaufsliste, Wunschzettel, Adventskranz ...).

Der Impuls beginnt immer mit einer Begrüßung und kurzer Hinführung zum Thema. Es folgen ein Lied – möglichst mit Gitarrenbegleitung, eine etwa 5-minütige Impulsgeschichte, ein Moment der Stille und ein abschließender Impulsgedanke, der auch in ein kurzes Gespräch übergehen kann. Zum Schluss werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, ein Give-Away mitzunehmen. Das sind einfache Realien wie Federn, Steine, Lesezeichen oder Taschentuchpäckchen, die einen Bezug zum Thema herstellen. Sie sollen als Gedächtnisstütze dienen und gleichzeitig andere Schülerinnen und Schüler neugierig machen. Instrumentale Musik schließt den spirituellen Impuls ab.

Schlussbemerkung

Damit die Schülerinnen und Schüler nicht auch noch in der Pause be- bzw. überladen werden, ist es ratsam, die Heaven-Inns thematisch nicht zu überfrachten.

Ebenso wichtig ist es, sich genügend Zeit einzuräumen, denn eine spirituelle Pause mit hektischem Ausgang ist kontraproduktiv.

Gut überlegt sei auch die Raumwahl. Leider haben immer noch viele Schulen keinen Raum, der explizit für spirituelle Impulse/Projekte ausgerichtet ist und somit von sich aus eine geeignete Atmosphäre schaffen würde. Klassenräume sind aufgrund ihrer eigentlichen Funktion nicht geeignet.

Lohnenswert ist es, eigene Schülerinnen und Schüler direkt zu fragen, ob sie die Impulse musikalisch begleiten können. Es beeindruckt mich immer wieder, wie hoch die Bereitschaft und Freude der Schülerinnen und Schüler ist mitzugestalten.

"Danke, das hat noch nie jemand für mich gemacht" (Schülerin der Klassenstufe 6) ist eine von vielen positiven Rückmeldungen seitens der Schülerinnen und Schüler.

Adventsimpuls zum Thema: Hoffnung

Material

Adventskranz – Feuerzeug – Marmeladengläser mit Teelichtern – Korb mit (Taizé -)Kerzen (langstielig) – rote/grüne Tücher – Musik/Gitarre – OHP(-Folie mit Adventskerzen) – Geschichte: Die vier Kerzen

Verlauf:

Musik: instrumentale Musik (Gitarre)

Pünktlicher Start

1. Begrüßung (30 Sek.)

Wir begrüßen Euch recht herzlich zu diesem kleinen Impuls zu dem Thema "Advent, die Zeit des Loslassens".

2. Einleitung/einleitende Worte

Nun dauert es nicht mehr lange und wir feiern Weihnachten, die Geburt Jesu. Da stellt sich die Frage, warum wir nach über 2000 Jahren diesem Ereignis so viel Bedeutung zugestehen. Welche Relevanz kann Jesu Geburt noch heute für mich haben?

Lied (2 Min.) zum Mitsingen: Meine Hoffnung und meine Freude

3. Impulsgeschichte (ca. 5 Min.)

Die vier Kerzen (Autor unbekannt) Quelle: https://www.ekd.de/aktuell/725.html, 21.10.2016

(danach kurze Stille)

4. Impulsgedanke

Da ist jemand, der mir meine Fehler vergibt. Und nicht nur das: da ist jemand, der mich mit all den Fehlern und Verfehlungen liebt und zu mir steht, mir sogar die Last abnimmt, die manche Verfehlungen bei mir verursachen.

Gott liebt dich so, wie du bist, von ganzem Herzen und du kannst – wenn du magst – deine Lasten an ihn abgeben. Das ist ein Geschenk und dafür danken wir Gott, daher feiern wir die Geburt Jesu noch heute. Jesus geht uns auch heute noch etwas an.

(Stille Musik)

5. Aktion

SuS nehmen als kleine Erinnerung eine Kerze mit in den Tag.

Offenes Ende

Musik: instrumentale Musik (Gitarre)

Literaturempfehlungen:

- Anneliese Hück (Hg.): Der Sternenspur folgen. 80 Adventsund Weihnachtsgeschichten, Schwabenverlag 2015.
- Thomas Dressel/Jutta Geyrhalter (Hg.): Morgens um Acht. Rituale und Gebete für den Tagesbeginn in der Schule, Kösel 2013.



Karin Walter, Diplomtheologin, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin am Pestalozzi-Gymnasium Biberach

"Einmal auftanken bitte!" – Kleine Auszeit im Kloster Untermarchtal

Vorbemerkung

Auch wenn Lehrerinnen und Lehrern¹ immer noch oft unterstellt wird, sie hätten ein lockeres Leben – wer selbst in dem Beruf arbeitet, weiß, dass dies nicht zutrifft. Und auch der Satz "Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei" gilt spätestens seit Einführung der Ganztagesschulen nicht mehr. Vielmehr ist eine zunehmende Belastung der Lehrer festzustellen: Neben der Bildungsvermittlung und damit einhergehenden zusätzlichen Konferenzen, Tagungen sowie Fort- und Weiterbildungen wird auch die Erziehung des Kindes immer mehr zur Aufgabe der Schule. Der Lärmpegel, kein Ort, um sich im Tagesverlauf einmal Ruhe zu gönnen – all das zehrt an den Nerven und an den Kräften. Burn-out ist an Schulen kein Fremdwort.

Das Projekt selbst

Auf diesem Hintergrund entwickelte sich in Zusammenarbeit mit der Beratungslehrerin die Vorstellung, nicht nur immer etwas für die Schüler zu tun, sondern auch mal an sich selbst zu denken: Wir planten eine Auszeit für die Kollegen! Und zwar im Kloster.

Bei einem ersten Vorbereitungstreffen mit der für Fort- und Weiterbildung zuständigen Ordensschwester im Kloster Untermarchtal überlegten wir gemeinsam das Thema der Auszeit. Da es uns darum ging, einfach mal auszuruhen und etwas für unseren Energiehaushalt zu tun, kamen wir schnell auf die Idee: "Einmal auftanken bitte!" – Kleine Auszeit im Kloster Untermarchtal. Geplant wurden zwei Tage mit Übernachtung, das Ziel war neue Energie für Seele und Leib.

Ein Flyer, der an die Lehrer verteilt wurde, lud zu diesem Angebot ein. Da wir alle Kollegen ansprechen wollten, auch diejenigen, die Kirche und Glauben nicht so nahe stehen, war es in der Gesamtlehrerkonferenz nötig, Berührungsängste zu nehmen und klarzustellen, dass es bei dieser Auszeit, wenn auch im Kloster stattfindend, nicht um Missionierung gehen sollte. Letztendlich waren es elf Kollegen (von insgesamt ca. 80), die von Freitag, 13 Uhr, bis Samstag, 17 Uhr, eine Auszeit wagten.

In kleinen Einheiten schufen wir mit Hilfe des Schöpfungsliedes Genesis 1 entlang der sieben Schöpfungstage unsere Welt, unser eigenes Lebenshaus. Mit Blick

Kolleginnen und Kollegen

Schulart:

Gymnasium

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulseelsorgerin, Beratungslehrerin, Kloster Untermarchtal

Kontaktdaten:

Karin Walter, karin@walter-bc.de

Zielgruppe:

¹ Im Folgenden wird der Einfachheit halber nur die maskuline Form "Lehrer" bzw. "Kollege" oder "Schüler" verwendet.

Einmal auftanken, bitte!



Kleine Auszeit im Kloster Untermarchtal

auf unsere überfüllten Terminkalender und das Gefühl, nie fertig zu sein, überlegten wir, was in unserem Leben in den Keller gehört (das sind die Dinge, die wir hin und wieder, aber nicht dauernd brauchen), was auf den Dachboden gepackt werden kann (die Dinge, die nur einmal im Jahr wirklich wichtig sind) und was wir wirklich zum täglichen Leben im Wohnbereich unseres Lebenshauses brauchen.

Zentrale Impulse und Gedanken waren zum Beispiel: "Sobald der Mensch festen Boden unter den Füßen hat, fängt die Erde an zu grünen und zu blühen. Die Erde bringt das Grün hervor, es wird nicht von Gott geschaffen." Oder: "Eine Langeweile ist eine lange Weile, eine zeitlose Zeit." Und schließlich: "Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. – Wir sagen oft: 'Es ist gut, aber …' Stattdessen sollten wir besser lernen, herauszutreten aus dem Alltag und in Gelassenheit zu sagen: 'Jetzt ist es gut!"

Mit Legematerial konnten wir unseren Gedanken Ausdruck verleihen, in Gesprächen uns gegenseitig daran teilhaben lassen. Nebenbei blieb Zeit zum Kennenlernen der Klosteranlage, für kleine Spaziergänge, für gutes Essen, für einen gemütlichen Austausch am Abend.

Finanziert wurden die beiden Tage durch Eigenbeiträge der Teilnehmer (90 € für Übernachtung, Vollpension und Begleitung durch die Marchtaler Schwester).

Reflexion und weiterführende Gedanken

Das Projekt wurde sehr gut aufgenommen. Zu Beginn geäußerte Bedenken dazu, dass wir mit einem biblischen Text arbeiten sollten, stellten sich als unnötig heraus, weil jedem schnell klar wurde, dass es hier weniger um den eigenen Glauben ging, sondern um die zum Nach- und Umdenken anregenden Impulse des Bibeltextes. Die Teilnehmer genossen die Ruhe, die Gemeinschaft, die Impulse, die zum Nachdenken aufforderten und mit der Legearbeit Raum für kreatives Handeln ließen, sowie die wertschätzenden Gespräche untereinander. In den nächsten Wochen hörte man immer mal wieder in der Schule die Frage: "Wann gehen wir mal wieder ins Kloster?"

Mittlerweile gibt es an unserer Schule ein Lehrer-Schulpastoral-Team (von den Fächern her bunt gemischt – Deutsch, Englisch, Ethik, Geschichte, Religion, Spanisch, Sport), das sich Gedanken dazu macht, was den Kollegen gut tut. Klostertage sind im Programm auf jeden Fall mit dabei.





Michael Weimer, Diakon St. Johannes der Täufer Albstadt-Lautlingen

"Erbarmende Liebe erobert die Welt" (Vinzenz von Paul) – Vinzentinische Ersthelfer in der Ignaz-Demeter-Schule Albstadt-Lautlingen

Zielgruppe:

Klasse 1-4

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Diakon, Lehrerin, Katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer Albstadt-Lautlingen, Ignaz-Demeter-Schule Albstadt-Lautlingen, Kliniken Albstadt, Senioren- und Pflegeheime Albstadt

Kontaktdaten:

Michael Weimer, michaelweimer@stjohannes-albstadt.de

Kurze Beschreibung des Kooperationsprojektes

Der Heilige Vinzenz von Paul machte sich das Motto "Liebe sei Tat" zu seinem obersten Leitsatz. Die Gegenwart unserer Welt zeigt, dass wir unseren Nächsten nie aus den Augen verlieren dürfen. In der gemeinsamen Arbeit, im Miteinander, wird der Reichtum des Füreinander sichtbar.

Ein ganzes Schuljahr ließen sich Schüler und Schülerinnen der Ignaz-Demeter-Schule innerhalb der Ganztagesschule auf die gemeinsame Arbeit im sogenannten Vinz-Unterricht ein, dessen Inhalte das Leben und Wirken des Heiligen Vinzenz zur Grundlage haben. Als Diakon in der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Albstadt habe ich dieses Kooperationsprojekt zwischen Kirche und Schule initiiert. In meinem Erstberuf war ich Krankenpfleger und hatte im Krankenhaus Rottenmünster meine ersten "Berührungspunkte" mit dem Heiligen Vinzenz. In einer Lehrerin der Ignaz-Demeter-Schule fand ich eine Mitstreiterin und Begleiterin.

Der Vinz-Unterricht fand im Schuljahr 2015/16 wöchentlich Mittwochnachmittags von 13.20 Uhr bis 14.50 Uhr als Angebot innerhalb des Ganztagesschulbetriebs statt. Insgesamt meldeten sich zum Vinz-Unterricht 20 Kinder unterschiedlicher Konfessionen und Weltanschauungen an.

Zielsetzung

Schüler der Ignaz-Demeter-Schule sollen sensibilisiert werden, "Not" von Menschen zu sehen, und zu christlichem Handeln inspiriert werden. Dafür werden die "Unterrichtseinheiten" mit verschiedenen theoretischen, praktischen, sozialen und spielerischen Projekten den Schülern nahegebracht. Dabei soll in jedem Kind sein ganz persönliches Talent entdeckt und gefördert werden. Als Kooperationspartner stehen verschiedene soziale Einrichtungen, wie die beiden Albstadt-Krankenhäuser und sechs Albstadt-Senioren- und Pflegeheime, zur Seite.

Aktivitäten und Ideen

 Theoretischer Teil: Einführung in Leben und Wirken des Heiligen Vinzenz von Paul unter den beiden Leitsätzen: "Er sah die Not und half" und "Liebe sei Tat!" Weiter werden verschiedene Texte aus der Einheitsübersetzung, wie zum Beispiel die Szene mit dem Barmherzigen Samariter, mit den Schülern erarbeitet. Diese Texte werden auch im Ethikunterricht behandelt und bieten im Vinz-Unterricht allen Konfessionen einen Zugang, Not zu sehen und zu handeln.

 Durch den Besuch in den Kliniken und Seniorenund Pflegeheimen möchten wir mit den Schülern Orte aufsuchen, an denen besonders Zuwendung und Hilfe am Menschen geschieht. Ärzte, Schwestern und Pfleger, Hauswirtschaftsbereiche usw. sollen bei der Begegnung lebendig und lebensnah wahrgenommen werden.

Wie wichtig der Besuch und das Gespräch für die Patienten bzw. Bewohner in diesen Einrichtungen sind, möchten wir bei der Begegnung mit dem Besuchsdienst aufzeigen, aber gleichzeitig Kinder auch fragen, was sie sich als "Geschenk" neben dem Besuch vorstellen könnten, wenn sie jemanden Kranken oder Einsamen besuchen würden.

"Mit Kinderaugen sehen und schenken" – deshalb planen wir auch, beim ersten Besuch in den verschiedenen Einrichtungen den Pflegedienstleitungen bzw. Heimleitungen ein "Mensch ärgere dich nicht, Mühle und Dame-Spiel" zu übergeben. Die Spiele sollen dann für Patienten, Angehörige, aber auch für die weiteren Besuche von den Schülern genutzt werden. Wo es möglich ist, sollen spezielle Spielnachmittage der Generationen eingerichtet werden.

- Märchenbücher mit CD. Aufgrund der unterschiedlichen Altersstufen möchten wir mit dem Vorlesen
 aus den Märchenbüchern der Brüder Grimm in den
 Schülern die Freude am Lesen wecken, aber auch
 durch die einzelnen Märchen für die Wahrnehmung
 von "Gut und Böse" sensibilisieren. Da die Erstklässler noch nicht lesen können, haben sie zuhause die
 Möglichkeit, das Märchen auch einfach mit CD zu
 hören, sofern ihnen Mama, Papa, Großeltern oder
 Geschwister die Geschichten nicht vorlesen.
- Brieffreundschaften mit Oma, Opa und "einsamen" Menschen. Im Elternbrief werden die Kontaktdaten der Großeltern oder sonst einer "Herzensperson" erbeten. Im Vinz-Unterricht wird dann für diese Personen ein Bild gemalt (vor allem Erstklässler) oder ein Brief geschrieben. Bei einsamen Menschen könnte sich auch ein persönlicher Kontakt entwickeln, sodass regelmäßige Besuche stattfinden.
- Begegnung mit Frau R. (mit 50 Jahren blind geworden). In dieser Begegnung sollen die Schüler sich mit Frau R. auf den Weg machen, sehen, wie sie mit ihrer Behinderung zurechtkommt, sich gegenseitig erzählen, was sie sehen, aber auch erfahren, was Frau R. wahrnimmt. Geplant ist der Besuch des Meditationsgartens, wo vor allem auch durch den Duft der Kräuter der Blick auf verschiedene Formen der Wahrnehmung gerichtet wird.

- Erste Hilfe mit Bär Funny. Wir schenken den Schülern einen Teddy, um den sie sich besonders kümmern und dabei auch der Frage nachgehen sollen, was ist, wenn er krank ist. Was tue ich dann? Wie lege ich einen Verband an? Die 5 W-Fragen, welche man bei einem Notruf beantworten muss, usw.
- Besuch des Oberbürgermeisters, Ortsvorstehers, der Feuerwehr, der Sanis und der Polizei. Alle Personen sind in ganz besonderer Weise für die Menschen verantwortlich und doch ganz normale Menschen wie DU und ICH. Das soll durch ein Gespräch über die Aufgaben im Amt, aber auch über die Hobbys deutlich werden.
- Wo lebe ich? Wo wohne ich? Mit einer Landkarte (ausschließlich der eigenen Gemeinde und der Albstadt-Gemeinden) möchten wir schauen: wo wohnen ich und meine Freunde?
- Vereine in unseren Gemeinden vor Ort. Vereine verrichten in unserer Gesellschaft einen wichtigen Dienst. Menschen können dort Gemeinschaft erleben. Auch durch diese Begegnungen wollen wir Verbindungen schaffen, schauen, wo eventuell ein verstecktes Talent ist, aber auch zeigen, dass ein Hobby nicht am Geld scheitern muss.



Bild zeigt die Schüler bei der Begegnung mit einem blinden Menschen.

- Pizza-Ofen. Ehemalige Werk-Realschüler haben in der Ignaz-Demeter-Schule einen Holzofen gebaut. Durch den Wegfall der Werk-Realschule liegt dieser Ofen brach. Mit diesem Ofen möchten wir in der Pause ab und zu Pizza kostenlos anbieten.
- Spielenachmittag mit Gemeindemitgliedern. An diesem Nachmittag sollen die Kinder mit verschiedenen Spielen vertraut gemacht werden, indem "alte" und "neue" Spiele mit den Schülern gespielt werden. Ein Spielwarenhändler aus Tailfingen bietet dabei die Begleitung und Anleitung an.
- Ausrüstung der "kleinen Vinzentiner". Alle Schüler, die am Vinz-Unterricht teilnehmen, werden mit Tasche, Vinz-T-Shirt, Teddybär und Märchenbuch ausgestattet. Dies soll das Gemeinschaftsgefühl stärken, aber auch die Besonderheit deutlich machen, dass jeder, der am Vinz-Unterricht teilnimmt, ab sofort ein "kleiner Vinzentiner" ist.
- Gestaltung eines Traktoranhängers. Mit der Gestaltung eines Traktoranhängers möchten wir einen Vinz-Wagen herstellen, indem wir ihn mit den Händen der Schüler farbig bemalen und der Aufschrift: "Liebe sei Tat" beschriften. Der Vinz-Wagen soll zum Beispiel bei Apfelernten eingesetzt werden.
- Ausflug ins Kloster Untermarchtal. Im Kloster Untermarchtal wurde der "Garten Eden" mit Kinderspielplatz und Streichelzoo geschaffen, wo die Kinder in wunderbarer Weise die Vielfalt der Schöpfung sehen und erleben können. Die Kinder besuchen die Vinzenz-Kirche und begegnen den Ordensschwestern, die sich ganz in die Nachfolge des Heiligen Vinzenz und der Heiligen Luise von Marillac stellen. Zum Ausflug werden auch die Eltern eingeladen, damit sie erleben, was wir das gesamte Schuljahr miteinander erlebt haben ...

Finanzierung

Der Vinz-Unterricht wird wie alle bisherigen Vinzentinischen Projekte durch Spenden finanziert. Einen Zuschuss haben wir auch über das Förderprogramm "Kirche und Schule in Kontakt" erhalten.

Resümee

Der Vinz-Unterricht im Schuljahr 2015/16 war für "Lehrer" wie Kinder wunderbar! Alle Vinz-Kinder, die nicht durch einen Schulwechsel die Schule verlassen mussten, haben sich wieder zum Vinz-Unterricht angemeldet. Die einzelnen "Unterrichtseinheiten" waren von der Offenheit geprägt, spontan auch einmal etwas ganz anderes zu machen, als geplant war. So fuhr ich einmal kurz vor dem "Unterricht" an einem Blumenladen vorbei und kaufte Blumen, die wir bei einem Besuch älteren Menschen brachten, um ihnen Freude zu schenken. Bei schönem Wetter machten wir uns selbst eine Freude und gingen Eis essen. Die Vinz-Kinder lernten in diesem Jahr in den Begegnungen und im "Unterricht" ganz vinzentinisch Not zu sehen und entsprechend zu handeln. Am Ende des Schuljahres bekam jedes Kind noch eine Vinz-Urkunde, auf die alle ganz stolz waren.





Bild zeigt die Vinz-Schüler mit Rosen, bevor sie sich aufgemacht haben, Senioren in der Gemeinde zu besuchen.



Ralf Weitzenberg, Vertriebstrainer/Coach, Diakonatsbewerber

St. Paulus – Empowerment for Kids

Zielgruppe:

Klasse 1–4

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Katholische Kirchengemeinde St. Paulus Tübingen, Grundschule Wanne Tübingen, Grundschule WHO/ Winkelwiese Tübingen

Kontaktdaten:

Ralf Weitzenberg, ralf.weitzenberg@gmx.de

Vorüberlegungen zum Projekt

Gutes zu tun und nachhaltig etwas zu verbessern – dies waren die Grundgedanken zu einem diakonischen Projekt, das ich im Rahmen meiner Ausbildung zum Diakon durchführen wollte. Erste Betrachtungen der Aktivitäten und Angebote in der Katholischen Kirchengemeinde St. Paulus in Tübingen zeigten deutlich, wie viel bereits von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern und Helfern geleistet wurde und wird und wie viele unterschiedliche Gruppierungen es gibt. Braucht es da noch ein weiteres Projekt? Ja, denn immer da, wo Menschen sich begeistern können anderen, Hilfsbedürftigen zur Seite zu stehen, sie zu unterstützen, kann auch ein weiteres Projekt nicht falsch sein

Mein Wunsch war und ist es, neue Wege zu gehen, um Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu motivieren mitzuarbeiten, eine Gemeinschaft, eine Kirche am Ort zu sein, die sich an vielen Orten zeigt. Eine weitere Maßgabe war, dass sich das Projekt an aktuellen Themen der Politik, Gesellschaft und Katholischen Kirche orientiert.

Die "neuen" Wege, die ich gehen will, sind geprägt von diakonischem Handeln verbunden mit dem missionarischen Auftrag, der in der Taufe gründet. "Mission" bedeutet dabei für mich von anderen zu lernen, ohne die eigene Position, den eigenen Glauben aufzugeben. Zu sehen, wie die anderen leben, und sie darauf aufmerksam machen, dass Gott schon Teil in ihrem Leben ist.

In diesem Zusammenhang ist auch die Ausrichtung des Projekts mit den Gesichtspunkten des Globalen Lernens zu verbinden. Die Hilfe soll auf Augenhöhe geschehen.

Die Vorgehensweise folgte der eines klassischen Projektablaufs: zunächst gab es eine Bedarfsermittlung, dann den Projektstart, gefolgt von einem KVP – einem "Kontinuierlichen Verbesserungsprozess". Das bedeutet, dass bei diesem Projekt ein ständiges Hinterfragen der Sinnhaftigkeit der einzelnen Handlungen und schließlich ein geplanter "Abschluss des Projekts" stattfinden. Ein weiterer Ansatz aus der Betriebswirtschaftslehre, der bei diesem Projekt zur Anwendung kommt, ist die "Kundenorientierung", d.h. dass man sich bei allem Tun immer wieder die Fragen zu stellen hat: Weshalb mache ich das? Für wen mache ich das? Was bewirke ich dabei?

Im christlichen Sinne gesprochen: Stehe ich noch persönlich hinter meiner Arbeit und kann ich mich mit ihr identifizieren? Augustinus sagte einmal: "Was du in anderen entzünden willst, muss in dir brennen."

- Brennt dieses Feuer in mir, wenn ich anderen helfen kann? Ist meine Arbeit getragen vom Heiligen Geist?
- Sind es die richtigen Personen, denen ich helfe?
 Nehmen sie meine Hilfe an?
- Sind die Menschen, denen ich helfe, von Freude erfüllt? Oft kann deren Freude nur über Empathie wahrgenommen werden.
- Hat meine Arbeit etwas bewirkt oder war ich nur beschäftigt?

Die Beachtung dieser Punkte beeinflusst sehr stark den Erfolg eines diakonischen Projektes und das persönliche Wohlbefinden aller Akteure. Besonders die Frage, ob die Arbeit vom Heiligen Geist getragen ist, hilft zu ergründen, was der innere Antrieb für die Hilfsbereitschaft ist. Folge ich nur dem Mainstream oder kann ich mich dabei mit meinem innersten Wunsch nach Nächstenliebe und der Hilfe für "Schwächere" identifizieren? Kann ich mich auf die Personen, denen ich helfen möchte, einlassen? Verstehe ich sie und ihr Umfeld?

Wie kam es konkret zu diesem Projekt?

Wie bei allen Projekten stand zunächst eine Sozialfeldanalyse an erster Stelle. Glücklicherweise konnte hier auf eine Sozialkonzeption der Stadt Tübingen aus dem Jahre 2014 zurückgegriffen werden. Zusätzlich wurde die Sinusstudie¹ in die Analyse mit einbezogen.

Ergebnis der Sozialfeldanalyse war, dass die Kirchengemeinde St. Paulus geographisch grob in zwei Bereiche aufgeteilt werden kann: einen Teil mit einer "gutbürgerlichen Mittelschicht" und einen Teil mit einem eher sozial schwachen Umfeld.

Daraufhin wurde das Hilfsangebot von kirchlichen und nicht kirchlichen Gruppen dem Bedarf der Sozialfeldanalyse gegenüber gestellt.

Das Ergebnis zeigte, dass die Präsenz der katholischen Kirchengemeinde in den Grund- und weiterführenden Schulen auf dem Gemeindegebiet sich auf Schülergottesdienste am Anfang und am Ende des Schuljahres begrenzte. Zusammen mit Herrn Pfarrer Dominik Weiß reifte die Idee, ein Projekt zur Vernetzung der katholischen Kirchengemeinde St. Paulus mit den Grundschulen der Tübinger Nord-Stadt zu initiieren.

Beschreibung und Konkretisierung des Projekts, Struktur

Das aktuelle Thema der Flüchtlingspolitik spielte ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Entscheidung, sich auf Kinder im Grundschulalter zu konzentrieren. Würde das Projekt dazu beitragen, den Kindern zu helfen, die deutsche Sprache zu lernen, sie schneller mit unserer Kultur vertraut zu machen, sie bei uns zu integrieren, so würde dies auch dazu beitragen, dass sie besser mit ihren Ängsten und teilweise dramatischen Erlebnissen ihrer Vergangenheit umgehen können. Von Anfang an sollten Kinder mit und ohne Migrationshintergrund von dem Projekt profitieren. Wünschenswert war und ist, dass die Gruppen nicht nur aus hilfsbedürftigen Kindern bestehen. Insbesondere bei Flüchtlingskindern bzw. Kindern mit Sprachproblemen ist eine gemischte Gruppe für das Erlernen der deutschen Sprache förderlich.

Im Dezember 2015 wurden zur Bedarfsermittlung die Rektorinnen der Grundschule Wanne und der Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser Ost und deren Lehrkräfte eingeladen. Nach der Vorstellung des Projekts zeigten sich alle Anwesenden begeistert von der Projekt-Idee. In beiden Schulen würde es Kinder geben, die bezüglich Sprache und Integration unterstützt werden könnten.

Start des Projekts

Nach der positiven Bewertung im Rahmen der Bedarfsermittlung wurde das Projekt dem Kirchengemeinderat (KGR) vorgestellt. Ziel war eine offizielle Befürwortung des Projekts durch den KGR zu erhalten, um auf entsprechende Ressourcen wie Räume im Gemeindehaus, Veröffentlichungen im katholischen Mitteilungsblatt, die Verwendung des Logos der katholischen Kirchengemeinde etc. zurückgreifen zu können. Der KGR konnte ebenfalls von der Projektidee überzeugt werden.

Das Suchen und Finden von ehrenamtlichen Helfer/innen ist im Grunde eine Suche nach Menschen, die ihre Talente und Charismen einsetzen möchten, um Kindern zu helfen. Sich bewusst zu sein, seine eigenen Talente einzusetzen (1 Kor 12, 4–11), im Geiste Gottes zu handeln, erfüllt mit Freude und motiviert zugleich.

Als Gedankenanstoß wurden einige Möglichkeiten im Werbeflyer aufgeführt:

- · innerhalb der Schulzeit
 - mit den Kindern lesen
 - mit den Kindern die deutsche Sprache lernen
 - Hilfe bei den Hausaufgaben

¹ http://www.wie-ticken-jugendliche.de/home.html

- außerhalb der Schulzeit
 - Stadtbesichtigung
- Bastelnachmittage

Menschen, die bereit sind, anderen zu helfen, gibt es in unseren Gemeinden, doch oft gelingt es nicht, diese Personen zu finden bzw. zu begeistern. In diesem Zusammenhang ist es angebracht, zu erkennen, wie sich hilfsbereite Personen ihre Arbeit vorstellen, bezüglich Umfang, Erreichbarkeit, Häufigkeit etc. Unsere gegenwärtigen Helfer sind auch außerhalb des Projektes durchweg beschäftigt. Demzufolge sollte die Arbeit konkret planbar sein und eine gewisse Flexibilität haben

Es war und ist vollkommen ausreichend, wenn ein/e Helfer/in auch nur eine Schulstunde pro Woche mitwirken kann. Des Weiteren gibt es auch ein Interesse an einmaligen Angeboten, wie z.B. eine Stadtbesichtigung, Spaziergänge in den Wald etc.

So können auch Personen helfen, die Berufe und Hobbys ausüben, die für Kinder interessant sind, z.B. Ornithologen, Tierärzte, Naturschützer, Künstler.

Die Suche nach ehrenamtlichen Helfer/innen erfolgte im Rahmen der Vermeldungen im Gottesdienst. Des Weiteren wurden den Gottesdienstbesuchern am Ende der Feier die Flyer persönlich übergeben. Weitere Möglichkeiten sind persönliche Anschreiben an Personen in entsprechendem Alter ("junge" Rentner/-innen) sowie das gezielte Ansprechen von Personen.

Wie ist das Projekt angelaufen?

Durch den Beschluss des Kirchengemeinderates waren von Anfang an Ressourcen wie Räumlichkeiten und auch personelle Unterstützung für die Gestaltung von Flyern vorhanden.

Erfreulicherweise meldeten sich innerhalb von drei Wochen sechs Personen als Helferinnen. Je nach Bedarf wurden diese in kürzester Zeit an die Grundschulen vermittelt und die Helferinnen konnten so ihre Arbeit aufnehmen. Der Projektleiter diente hierbei als Vermittler. Nach der Kontaktaufnahme wurde ein Termin mit der Rektorin vereinbart. In einem gemeinsamen Gespräch von Rektorin, Helferin und Projektleiter wurde dann das mögliche Engagement erörtert und zugleich wurden Termine für einen ersten Einsatz festgelegt.

Folgende Hilfen wurden in der zweiten Schuljahreshälfte angeboten:

• Ein sechsjähriger Junge aus Spanien und zwei siebenjährige Schwestern aus Texas erhalten spielerischen Sprachunterricht. Betreuung eines südkoreanischen Jungen, 6 Jahre alt: Er besucht die Helferin zu Hause, da diese in der unmittelbaren Nachbarschaft wohnt. In verschiedenen Spielen lernt der Junge die deutsche Sprache und Kultur kennen.







- Eine Helferin ist zweimal die Woche innerhalb der Hausaufgabenbetreuung im Einsatz.
- Betreuung eines Kindes während der eigentlichen Schulzeit, um die deutsche Sprache zu erlernen
- Unter den Helferinnen gibt es eine Flötistin, die einer Gruppe von drei Kindern im Alter von 7–8 Jahren Flötenunterricht erteilt.

Womit war zu rechnen, womit nicht?

Überaus positiv war und ist der geringe organisatorische Aufwand, da sich die Helfer sehr selbständig um den Kontakt mit Lehrern und Rektorin kümmern und sich im Falle von Fragen, Problemen und Unstimmigkeiten direkt an den Ansprechpartner vor Ort wenden.

Als ausgesprochen schwierig erwies es sich innerhalb des Projektes immer wieder, einen Termin zu finden, an dem die beteiligten Personen zusammen kommen können.

Relativ schnell stellte sich die Frage, ob und wie die Helferinnen versichert sind. Grundsätzlich sind die ehrenamtlichen Helfer über die Kirchengemeinde St. Paulus versichert.

Leider haben sich bis dato nur Frauen als ehrenamtliche Helferinnen gemeldet. Wünschenswert wäre, dass sich auch Männer engagierten. Dies bleibt eine Herausforderung.

Ausblick

Zukünftig sollen weitere Einzelaktivitäten unternommen werden. Besuche von Museen und der Klosteranlage mit Schloss in Bebenhausen sind bereits geplant.

Im Rahmen eines Austauschgespräches mit den Helferinnen wurde die Frage gestellt, wie mit dem Thema Glauben umzugehen ist, vor allem, wenn muslimische Kinder auf dieses Thema zu sprechen kommen. Dies wurde zum Anlass genommen, einen öffentlichen Gesprächsabend mit katholischen und muslimischen Theologen zu initiieren.

Gemeinsam treffen sich Helferinnen, Lehrer/innen und Rektorinnen mit den Kindern und deren Familien zu einem Brunch. Dabei möchten wir den Eltern der Kinder die Möglichkeit geben, die Helferinnen und die katholische Kirche St. Paulus kennen zu lernen.

Die geplante Zunahme an Flüchtlingskindern auf dem Gebiet der Kirchgemeinde wird die zukünftige Arbeit wesentlich beeinflussen. Es werden sicherlich weitere Helfer/innen benötigt. Neue integrative Aufgaben werden zu lösen sein, wie z.B. der Umgang mit Aggressionen traumatisierter Kinder.

Bilanz

Die Ausbildung zum Diakon ist berufsbegleitend und so blieb mir zur Umsetzung des Projektes nur ein begrenztes Zeitkontingent. Rückwirkend betrachtet beanspruchten die Planungsphase mit den Auswertungen der Sozialfeldanalyse, der Sinusstudie sowie der Vergleich dieser mit den derzeitigen Angeboten der Kirchengemeinde am meisten Zeit.

Die Durchführung des Projekts lebt in hohem Maße von den Ideen der Helfer/innen. Deren individuelle Persönlichkeiten und Talente bereichern die Arbeit und Vielfältigkeit des Projekts.

Eine Herausforderung stellt die Öffentlichkeitsarbeit dar, die für eine Wahrnehmung des Projekts als Vernetzung zwischen Grundschulen und katholischer

Kirchengemeinde sorgt. Können die Beteiligten und Außenstehende erkennen, dass hier eine Hilfe im Auftrag der Kirche erfolgt? Zunächst war geplant, dass verschiedene Hilfsaktivitäten in den Räumlichkeiten der katholischen Kirchengemeinde angeboten werden. Doch gerade für die Grundschule, die sich im sozial prägnanten Umfeld befindet und ca. 2 km vom Gemeindehaus entfernt ist, erweist sich diese logistische Herausforderung als nicht realisierbar. Für Außenstehende ist somit nicht unmittelbar erkennbar, dass dieses Projekt auf Initiative der katholischen Kirchengemeinde St. Paulus gründet. Die Helferinnen und der Projektleiter nutzen immer wieder die Möglichkeit zu erwähnen, dass es die Kirche ist, in deren Auftrag geholfen wird. Gerade in der heutigen Zeit ist es angebracht, zu zeigen, dass sich die katholische Kirche wesentlich auch als diakonische Kirche definiert

Als besonders positiv kann der Wunsch der Rektorinnen der Grundschulen nach einem quartalsmäßigen Austausch mit dem Gemeindepfarrer Weiß gesehen werden. Dieser Austausch unterstützt das gemeinsame Miteinander.

Insgesamt wurde mehr erreicht als gewollt.

Kinder, die unsere Zukunft gestalten werden, stehen im Mittelpunkt des Projektes. Es sind Menschen da, die sich Zeit nehmen für Kinder – ein Vertrauensverhältnis kann entstehen.

Stellungnahmen der Helferinnen

Ich betreue zweimal pro Woche für 1 bis 1,5 Stunden ein 10-jähriges iranisches Mädchen in der Grundschule Waldhäuser Ost in Tübingen. Einmal treffe ich mich mit ihr während der Nachmittagsbetreuung, das andere Mal gleich um 8 Uhr morgens während des Unterrichts. Wir suchen uns immer ein leeres Zimmer und dann geht es los. Ich versuche ihr die Sprache Deutsch im Einzelunterricht näher zu bringen. Sie kann sehr gut Englisch, sie ging auf eine englische Schule im Iran, deswegen spricht sie mit der Lehrerin und ihren Mitschülern von Anfang an Englisch. Davon profitieren natürlich auch ihre Mitschüler sehr, aber für das Mädchen besteht so eben keine absolute Notwendigkeit, Deutsch zu sprechen, da sie ja über Englisch mit den anderen gut kommunizieren kann. Ich versuche, nur Deutsch mit ihr zu sprechen. Wir machen keine Hausaufgaben zusammen, sondern Sprachspiele. Zum Beispiel was sind Nomen oder Verben. Es gibt ein gutes "Verben-Übe-Spiel": Auf einem

Spielplan sind auf aufeinanderfolgenden Feldern verschiedene Verben zu lesen. Man hat einen Würfel. Je nachdem, was man würfelt (1= ich, 2 =du, 3= er, sie, es etc.), rückt man vor und konjugiert das Verb dementsprechend. Wer zuerst am Ziel ist, hat dann gewonnen. Oder wir spielen Kaufladen, um Lebensmittel und Alltagssituationen nachzustellen. Dabei muss natürlich auch gerechnet werden: wie viel kosten die Bananen, Äpfel etc.? Wie viel Geld bekomme ich zurück? usw. Das macht ihr immer sehr viel Spaß. Eine weitere Übung ist, dass sie sich selbst vorstellen lernt und mindestens acht Sätze zu ihrer Person sagt. Oder sie liest mir kleine Texte vor (lesen kann sie eigentlich schon sehr flüssig), wir bearbeiten zusammen passende Arbeitsblätter, ich bringe ihr Bücher zum Selberlesen für zuhause mit (z.B. Gregs Tagebücher, die sie schon auf Englisch gelesen hat und deswegen auf Deutsch besser versteht). Bevor wir mit dem Üben beginnen, frage ich sie zuerst, wie es ihr geht. Manchmal erzählt sie dann sehr viel von sich (allerdings auf Englisch) und zum Teil sehr problematische Dinge, z.B. dass sie nachts nicht schlafen kann. Manchmal möchte sie von mir noch einmal ganz genau bestimmte Formulare erklärt bekommen, Elternbriefe, Abläufe im Schullandheim, bei Krankmeldungen, Ferienprogrammen etc.

Wir dokumentieren auch immer genau, was wir zusammen gemacht haben, in einem kleinen Heftchen. Dann weiß das auch ihre Lehrerin. Die Lehrerin gibt mir auch Dinge, die ich speziell mit ihr üben kann, z.B. wenn ein Test ansteht (Vorgangsbeschreibungen), oder auch allgemeines Material für den Sprachunterricht. Die Absprache mit ihrer Lehrerin funktioniert sehr gut.

Die Arbeit mit ihr macht mir sehr viel Freude, mir macht es auch sehr viel Spaß neue Materialien auszuarbeiten und auszuprobieren. Die Vorbereitung nimmt allerdings sehr viel Zeit in Anspruch. Je nachdem, was ansteht, machen wir dann aber auch etwas ganz anderes als das, was ich eigentlich vorbereitet habe. Zweimal pro Woche ist viel zu wenig, um etwas systematischer zu machen, aber nichtsdestotrotz denke ich, dass sie von meiner kleinen Unterstützung sehr profitiert. Sie wartet immer schon auf mich und will wissen, wann wir uns das nächste Mal treffen. Es gefällt ihr, dass sich jemand ganz um sie alleine kümmert und ihr Aufmerksamkeit schenkt. Sie ist immer sehr konzentriert und motiviert dabei, so dass wir, wenn ich die Übungen nicht beenden würde, wahrscheinlich "ewig" weitermachen würden.

Zu ihrer Familie habe ich gar keinen Kontakt, das scheint insgesamt etwas schwierig zu sein.

Fazit: Es ist mir ein großes Anliegen, einen winzigen ehrenamtlichen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen zu leisten. Anstoß hierzu leistete eigentlich meine eigene Tochter (15 Jahre), die mich bestärkte, diese Arbeit zu machen ("Mama, das musst Du machen!"). Ich wollte schon einen Rückzieher machen, weil ich dachte, dass es mir zu viel würde. Meine Tochter selbst hatte schon vor einem Jahr ein großes Referat zum Thema "Flüchtlinge im Mittelmeer" gemacht, als die Problematik noch gar nicht so massiv im Bewusstsein war. Für mich ist das Kennenlernen von neuen Menschen, Ländern, anderen Kulturen und Religionen persönlich enorm bereichernd; ich bin immer neugierig und offen, das bringen schon meine beruflichen Tätigkeiten als Reiseleiterin, Stadtführerin und Kloster- und Schlossführerin mit sich. Die beste Stadtführung, die ich je gemacht habe, war mit Flüchtlingen. Dies ist ein Geben und Nehmen: ich zeige, wie bei uns eine Stadt funktioniert, und sie erzählen mir, wie es woanders ist.

Christiane Kisling-Schwan

Frau Prakash, die Rektorin der Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser Ost in Tübingen bat mich, einem 10-jährigen koreanischen Jungen die deutsche Familientradition und das Leben hier nahe zu bringen. Aus diesem Grund kommt der Junge einmal in der Woche zu mir nach Hause, wo wir zusammen Spiele machen und ich versuche seine Deutschkenntnisse zu fördern. Ab und zu kommt seine Mutter mit und wir spielen zusammen und manchmal sind auch meine Enkelkinder anwesend.

Insgesamt bereitet mir das ganze Freude und ich habe den Eindruck, dem Jungen geht es genauso. Insbesondere seine Begeisterung und Freude, wenn er mich besucht, erfreut mich jedes Mal.

Ursula Hermle

Einmal in der Woche für eine halbe Stunde fahre ich in die Winkelwiesen-Grundschule in Tübingen und versuche dort, vier Mädchen aus der 3. bzw. 2. Klasse das Blockflötenspiel beizubringen. Die Kinder können gut Deutsch, sind also schon mehrere Jahre in Deutschland. Ich habe den Eindruck, dass es ihnen große Freude macht, zumal sie die Blockflöten von der St. Paulus-Pfarrei geschenkt bekommen haben. Allerdings scheint es ihnen nicht ganz leicht zu fallen, unser deutsches Liedgut zu spielen, denn sie sind ja (wenn überhaupt) mit ganz andersartiger Musik aufgewachsen. Es ist also noch zu früh, zu beurteilen, ob meine Bemühungen einen großen Erfolg haben werden. Doch zeigt mir ihre Freude im Unterricht, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Ich werde mich nach Kräften weiter bemühen. Erst nach den Ferien kann es weitergehen.

Clara Dederke

Von einem Aufruf der katholischen St. Paulus-Gemeinde in Tübingen fühlte ich mich angesprochen. Erst kurz in Rente überlegte ich mir: "Das wäre doch eine Aufgabe für mich". Das Lernen mit anderen, zuerst als "Älteste" mit meinen zwei jüngeren Geschwistern und dann mit meinen beiden eigenen Kindern hat mir immer schon Freude bereitet. Mit dem Traumberuf Lehrerin hat es in den 80er Jahren nicht geklappt, obwohl ich Deutsch, Geschichte und Politikwissenschaften für das Lehramt an Gymnasien studiert habe.

Ralf Weitzenberg, unser Ansprechpartner von der katholischen Kirchengemeinde St. Paulus stellte den Kontakt zur Rektorin der Grundschule in Tübingens Stadtteil Waldhäuser Ost (WHO) her. Nach den Osterferien war es soweit. Die Klasse 1d mit dem Klassenlehrer erwartete mich. 18 Kinder aus vielen Nationen

sahen mich erwartungsvoll an. Jedes der Kinder mit eigener Geschichte mit ganz speziellen Fähigkeiten, aber auch mit vielen Dingen, die noch zu lernen waren, wenn man erst in der ersten Klasse ist und Deutsch nicht die Muttersprache ist.

Meine Aufgabe war – in Abstimmung mit dem zuständigen Lehrer – schnell gefunden: Lesen üben, ein Arbeitsblatt zu Ende bringen, rechnen mit dem Rechenschieber, mit Händen im 10er-Raum, im 20er-Raum... je nachdem, wo das Kind Unterstützung brauchte.

Schnell merkte ich, dass viele der Kinder sich nur eine sehr begrenzte Zeit konzentrieren können. Es galt nicht nur Wissenslücken zu stopfen, sondern einfach auch Spaß zu haben, wenn Frau Reiner in der Klasse war. Ich fühlte mich als eine Art "Bereicherung", die Kindern auf persönlichem Weg Lust am Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprechen vermittelt.

Wenn ich merkte, es fehlt die Konzentration, dann ließ ich die Kinder entscheiden, was sie tun wollten. Wir hatten das große Glück, in einem separaten Raum arbeiten zu können. Ein großer Spielevorrat machte es mir und den Kindern leicht. Wir spielten vor allem Memory und die Kinder nannten den Namen der Gegenstände oder Tiere, die sie aufdeckten. Wir spielten Mikado und rechneten die Anzahl der Stäbe zusammen. Die Schulstunde ging schnell vorbei.

Im neuen Schuljahr will ich gerne weitermachen und dort mit Kindern arbeiten, wo ich gebraucht werde.

Elfriede Reiner

Zunächst mal Einzelbetreuung...

Als frisch pensionierte Lehrerin lag es für mich nahe, Kinder an meinem ehemaligen Dienstort zu betreuen. Ich wurde gebeten, ein Kind aus Russland in der dritten Klasse einmal pro Woche parallel zum Unterricht zu begleiten. Der Junge zeigte sich zu Beginn extrem scheu und zurückhaltend, gewann aber langsam Vertrauen. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin können wir uns ganz auf die aktuellen Bedürfnisse des Schülers einstellen und wir freuen uns gemeinsam an seiner wachsenden Offenheit. Bei dieser Arbeit fühle ich mich sehr wohl, besonders wegen der fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem ganzen Kollegium und der zunehmenden Vertrautheit des Kindes. Ich könnte mir vorstellen, unsere Arbeit auf weitere Kinder auszuweiten, um die Integration zu fördern. Auch würde ich sehr gerne mit den Eltern Kontakt aufnehmen und die Familie kennenlernen.

Ilona Kießling-Bauer

Stellungnahme Schulleiterin

Seit Februar 2016 wird die gswiwo (Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost) in der Nordstadt Tübingens bei ihrer Arbeit intensiv unterstützt. Wir konnten dank des Projektes "St. Paulus Empowerment Kids" der Kirchengemeinde St. Paulus in Tübingen für einzelne Schü-



ler und Schülerinnen, die ohne Sprachkenntnisse in die Schule kamen, Patinnen finden, die den Kindern beim Erwerb der deutschen Sprache helfen, ihnen ihre neue Umgebung zeigen, mit ihnen z. B. Ausflüge in die Bücherei, ins Museum, ins Kino, in die Stadt zum Eis essen o. a. machen. Andere Unterstützer/innen kommen regelmäßig am Vormittag für zwei Stunden mit in den Unterricht einer 1. Klasse und helfen beim Schreiben, Rechnen und Lesen lernen. Ein besonderes Angebot kam im Juni noch hinzu: eine ehemalige Flötistin bietet drei Schülerinnen aus der 2. und 3. Klasse einmal in der Woche eine kostenlose Flötenunterrichtsstunde an.

Alle diese Besonderheiten für unsere Schüler/innen ebnen ihnen das Hineinwachsen in das neue Zuhause, stellen ihnen Menschen zur Seite, die Zeit, Geduld und Freude mit ihnen teilen. So erleben sich die Kinder wertgeschätzt, ernst genommen und werden gefördert und gestärkt. Diese persönliche Zuwendung, Aufmerksamkeit und das Umsorgt-Werden hilft den Kindern, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und ihre Stärken zu entdecken, um sie auszubauen. Gleichzeitig entdecken sie Neues, das ihr Leben bereichert und erweitert und werden beheimatet.

Die gswiwo ist sehr erfreut über diese Zusammenarbeit und wird versuchen, diese auch im kommenden Schuljahr weiter zu pflegen und im Interesse der Schüler/innen auszubauen.

Lydia Prakash, Rektorin Grundschule Winkelwiese/ Waldhäuser-Ost



Karoline Becker, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Luginslandschule Stuttgart-Untertürkheim

"Willkommen an unserer Schule!" – Elterncafé bei der Schulanmeldung

Ausgangssituation

Da die Luginslandschule seit drei Jahren teilgebundene Ganztagesschule ist, müssen die Eltern bei der Schulanmeldung neben dem Sekretariat auch das Büro der Ganztagesleitung aufsuchen, um dort ihre Entscheidung mitzuteilen, ob ihr Kind am Halb- oder Ganztagesschulbetrieb teilnimmt.

Darüber hinaus wird an unserer Grundschule parallel zur Schulanmeldung durch die Eltern ein "Schulspiel" für die künftigen GrundschülerInnen angeboten, um ihre Schulreife zu überprüfen. Bisher warteten die Eltern nach erfolgter Anmeldung im Treppenhaus vor dem Sekretariat auf die Rückkehr ihrer Kinder. Das Treppenhaus ist ein Durchgangsort mit einer einzigen Sitzbank, so dass eine ganze Reihe von Eltern auf den Heizkörpern sitzen musste.



Idee

Diese Situation empfand ich bedrückend und wenig einladend, zumal die Anmeldung zur Schule für Eltern ein wichtiger und oft mit Verunsicherung behafteter Schritt in die Unabhängigkeit ihrer Kinder ist. Ich machte deshalb unserem Rektor den Vorschlag, einen Ort zu schaffen, an dem die Eltern in gemütlicher Atmosphäre warten und mit Kaffee und selbst gebakkenen Kuchen willkommen geheißen werden könnten. So hatte ich es an der Grundschule meiner Kinder erlebt, wo dieses "Elterncafé" von den Eltern der Erstklässler organisiert wurde. Solch ein Ort würde auch den Austausch unter den "neuen" und "alten" Eltern ermöglichen sowie den neuen Eltern die Möglichkeit geben, sich untereinander in entspannter Atmosphäre kennenzulernen. Darum brachte ich diese Idee in den Elternbeirat ein, wo sich spontan eine Elternvertreterin der ersten Klasse bereit erklärte, an der Umsetzung mitzuarbeiten. Auch die Leiterin der Ganztagesbildung erklärte ihr Interesse an einer Zusammenarbeit, da sie mit dem Informationsfluss über den Ganztag und den verschiedenen Orten der Anmeldung unzufrieden war.

Zielgruppe:

Eltern der zukünftigen Erstklässler und ihre Familien

Schulart:

Grundschule mit teilgebundenem Ganztagesangebot

Beteiligte/Kooperationspartner:

Ganztagesteam, Eltern der Erstklässler

Kontaktdaten:

Karoline Becker, karolinebecker@freenet.de

Vorbereitung

Ein Raum für das Elterncafé fand sich im Sozialraum der Ganztages-BetreuerInnen, der einfach zu finden direkt gegenüber dem Haupteingang der Schule liegt. In der nur wenige Meter entfernten Schulbibliothek sollten sowohl die Anmeldung für die Schule als auch für den Ganztag stattfinden, Unklarheiten und Unstimmigkeiten konnten so direkt gelöst werden.

Die Einrichtung des Elterncafés mit einladend gedeckten Tischgruppen und einem Büfett für Kuchen und Getränke wurde von der Schulseelsorgerin übernommen, ebenso die Besorgung von Getränken. Die Wände und eine Stellwand wurden mit Informationen über den Ganztag und die Angebote der Schulpastoral ausgestattet. In einem Korb lagen "Mitgebsel" bereit: "Die Geschichte von der Frau mit den Glassteinchen" und Halbedelsteine. In dem Impulstext geht es darum, die schönen Momente des Tages bewusst wahrzunehmen. Im zweiten Jahr der Durchführung war außerdem eine Mal- und Leseecke für jüngere Geschwisterkinder vorbereitet.



¹ http://www.evang-baschlawi.ch/downloads/gemeindebriefe/ gemeindebrief_2008_04.pdf, 27.12.2016



Die Organisation der **Kuchenspenden** wurde von ElternvertreterInnen der ersten Klassen übernommen, die ihrerseits Eltern motivierten, sich an der Betreuung des Cafés zu beteiligen.

Ablauf

Um die zeitliche Belastung zu verteilen, waren die Ganztagsbetreuung, die Eltern und die Schulseelsorgerin jeweils an einem Tag verantwortlich für die **Durchführung** des Cafés. Wir erwarteten und begrüßten die Familien und standen für Fragen und Austausch zur Verfügung. Die Eltern und Kinder wurden dann jeweils von der Schulsekretärin oder der das Schulspiel betreuenden Lehrkraft abgeholt. Am Ende eines Anmeldungstages hieß es, das Geschirr abzuwaschen, die Kuchen zu verstauen und evtl. Vorräte aufzufüllen.

Reflexion und Ausblick

Das Elterncafé wurde ein voller Erfolg. Die Eltern zeigten sich positiv überrascht und genossen die entspannte und einladende Atmosphäre im Café. Eltern, die schon ein Kind an unserer Schule hatten, äußerten ihre Begeisterung über den herzlichen Empfang. Gleich am ersten Tag war das Café schon am Nachmittag Gesprächsthema auf dem Spielplatz.

Die Eltern konnten sich an den Infotafeln und dem ausliegenden Material in Ruhe informieren oder Fragen stellen. Viele Gespräche untereinander fanden statt und die Eltern lernten sich wie erhofft schon etwas kennen. Diese Erfahrungen waren so nachhaltig positiv, dass sie als Eltern der ersten Klassen beim zweiten Elterncafé nicht nur an einem Tag, sondern

an allen drei Tagen präsent sein wollten und so viele Kuchen gebacken wurden, dass es noch einen Kuchenverkauf zugunsten der Flüchtlingskinder an unserer Schule geben konnte.

Die Mitarbeiter der Ganztagesbildung konnten ihr Angebot ausführlich präsentieren und interessierte Eltern in Ruhe beraten. Die Eltern der Erstklässler leisteten einen wichtigen Beitrag zur Schulgemeinschaft, sie erlebten sich und ihre Erfahrungen als wichtig und erfuhren Wertschätzung durch die Mitarbeiter der Ganztagesbildung und der Schulleitung. Auch gab das gemeinsame Betreuen des Cafés Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen.

Am eindrücklichsten war für mich die Erfahrung, wie "leicht" ein großes Projekt gestemmt werden kann, wenn sich verschiedene Menschen mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einbringen. Darüber hinaus werden die Wertschätzung füreinander und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Für die Wertschätzung des Projektes an unserer Schule spricht auch folgende Entwicklung: Hatte beim ersten Café noch die Schulseelsorgerin an die Kuchenplatten einen kleinen handschriftlichen Dank geheftet, formulierte in diesem Jahr unser Schulleiter eine

schöne Dankeskarte, die alle Eltern, die etwas beigetragen hatten, erhielten.

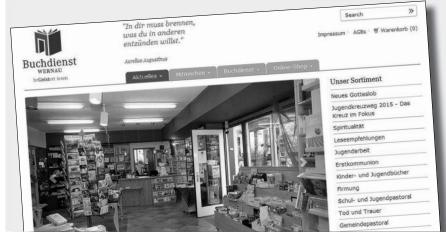
Mit dem Erlös des Kuchenverkaufes wurde ein "Kinonachmittag" mit gemeinsamem Mittagessen, Getränken und Popcorn für die Flüchtlingskinder an unserer Schule organisiert.



Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um die Jugendarbeit

Der Buchdienst Wernau bietet

- eine große Auswahl an Andachts-, Spiele- und Methodenbüchern
- sachkundige und freundliche Beratung
- das Zusammenstellen von Literaturlisten und Büchertischen





beGeistert lesen

Antoniusstraße 3, 73249 Wernau FON 07153 30 01 164 FAX 07153 30 01 621

buchdienst@bdkj.info

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10:00 - 17:00 Uhr Donnerstag 10:00 - 18:00 Uhr Samstag siehe Website

www.buchdienst-wernau.de

Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart



- Schwerpunkt Jugendarbeit u. Schule im Jugendpastoralkonzept
- Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche u. Schule
- Schulseelsorger/in
- Dekanat